

Gefangenearbeit und Resozialisierung

Systematische Literaturübersicht
internationaler quantitativer und
qualitativer Studien

Laura Biedermann
Zilan Akgül
Axel Dessecker
Martin Rettenberger

Berichte und Materialien (BM-Online)
Elektronische Schriftenreihe der Kriminologischen Zentralstelle (KrimZ)

Band 41

Gefangenearbeit und Resozialisierung

Systematische Literaturübersicht internationaler
quantitativer und qualitativer Studien

*Laura Biedermann
Zilan Akgül
Axel Dessecker
Martin Rettenberger*

Wiesbaden 2025

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Diese Publikation wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz und der Justizverwaltungen der Länder.

© **Eigenverlag** Kriminologische Zentralstelle (KrimZ)

KrimZ

KRIMINOLOGISCHE ZENTRALSTELLE

Luisenstraße 7, 65185 Wiesbaden

<https://www.krimz.de/publikationen>

ISSN 2199-4188

ISBN 978-3-945037-60-7



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0). Diese Lizenz erlaubt Dritten die nicht-kommerzielle Weiterverbreitung des Werkes, solange dies ohne Veränderungen und vollständig geschieht und der Urheber genannt wird (Lizenztext:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>).

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangaben) wie z. B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung und Fragestellung	5
1.1 Empirische Ausgangslage	8
1.2 Fragestellung.....	11
2 Methodik.....	13
2.1 Ein- und Ausschlusskriterien.....	13
2.2 Durchsuchte Datenbanken.....	14
2.3 Suchbegriffe und Suchterme.....	16
2.4 Relevanzprüfung.....	21
2.5 Qualitätsbeurteilung.....	21
2.6 Datenextraktion.....	22
2.7 Datensynthese und -Integration	23
3 Ergebnisse	24
3.1 Selektionsprozess.....	24
3.2 Eigenschaften der eingeschlossenen Studien.....	26
3.3 Studienqualität	32
3.4 Befunde aus quantitativen Studien	35
3.4.1 Arbeit nach der Haft.....	35
3.4.2 Legalbewährung.....	47
3.5 Befunde aus qualitativen Studien.....	57
3.5.1 Kurzüberblick über die eingeschlossenen Studien.....	57
3.5.2 Arbeit nach der Haft.....	69
3.5.3 Legalbewährung.....	70
3.5.4 Funktionen von Gefangenearbeit	72
3.5.5 Strukturelle Benachteiligung durch Gefangenearbeit	79
3.6 Integration der quantitativen und qualitativen Ergebnisse	83

4 Diskussion	87
4.1 Ausblick	92
5 Literaturverzeichnis.....	94
6 Anhang.....	100
6.1 Dokumentation der Datenbanksuche	100
6.1.1 WOS (Web of Science Core Collection).....	100
6.1.2 IBSS (International Bibliography of the Social Science).....	101
6.1.3 K10Plus (BSZ GBV).....	103
6.1.4 PsychINFO	105
6.1.5 BASE (Bielefeld Academic Search Engine).....	107
6.1.6 KrimDok.....	108
6.1.7 PubPsych	109
6.1.8 PubMed	110
6.1.9 OLC (Online Contents) Psychologie.....	111
6.1.10 PsyJournals	112
6.1.11 Cochrane Library	114
6.1.12 SSOAR.....	115
6.1.13 Google scholar	116
6.1.14 KrimLit	117
6.2 Ausschlussgründe pro Studie.....	118

1 Einleitung und Fragestellung

Gefangenearbeit ist historisch gesehen eng mit dem Vollzug der Freiheitsstrafe verknüpft. Waren Gefängnisse zunächst Orte der Verwahrung von Beschuldigten bis zur Verhandlung oder Vollstreckung des Urteils, änderte sich dies mit der Abkehr von Todes- und Körperstrafen zunehmend und die Zwangsarbeit rückte mehr in den Fokus (Endres & Hegwein, 2023). In dieser Form hatte Gefangenearbeit mehrere Funktionen: Neben ökonomischen Vorteilen durch die Ausbeutung der Arbeitskraft und dem Strafcharakter, der durch die schwere körperliche und oft eintönige und demütigende Arbeit erreicht werden sollte, bestand ein weiteres Ziel in der sittlichen Besserung der Inhaftierten durch die Gewöhnung an Arbeit (Endres & Hegwein, 2023).

Der moderne Strafvollzug in Deutschland hat im Gegensatz dazu einen klaren Fokus auf die Resozialisierung gelegt. Neben dem Schutz der Allgemeinheit ist „die Wiedereingliederung des Straftäters in die Gesellschaft“¹ das vorrangige Ziel des Strafvollzugs. War dies vom Bundesverfassungsgericht bereits im Jahr 1973 festgestellt worden, wurde der Resozialisierungsgrundsatz im Urteil vom 20.06.2023 noch einmal bestärkt und konkretisiert:

Die Verfassung gebietet, den Strafvollzug auf das Ziel der Resozialisierung der Gefangenen auszurichten. Der einzelne Gefangene hat einen grundrechtlichen Anspruch darauf, dass dieser Zielsetzung bei ihn belastenden Maßnahmen genügt wird. Für die Freiheitsstrafe, bei der die staatliche Gewalt die Bedingungen der individuellen Lebensführung weitgehend bestimmt, erlangt das Gebot der Resozialisierung besonderes Gewicht. Den Gefangenen sollen die Fähigkeit und der Wille zu eigenverantwortlicher Lebensführung vermittelt werden. Sie sollen sich in Zukunft unter den Bedingungen einer freien Gesellschaft ohne Rechtsbruch behaupten, die Chancen einer solchen Gesellschaft wahrnehmen und ihre Risiken bewältigen können. [...] Das verfassungsrechtliche Resozialisierungsgebot verpflichtet den Gesetzgeber dazu, ein wirksames und in sich schlüssiges, am Stand der Wissenschaft ausgerichtetes Resozialisierungskonzept zu entwickeln und dieses mit hinreichend

¹ BVerfG, Urteil vom 05.06.1973 - 1 BvR 536/72, NJW 1973, 1226.

konkretisierten Regelungen des Strafvollzugs umzusetzen. Zudem hat er dafür Sorge zu tragen, dass für als erfolgsnotwendig anerkannte Vollzugsbedingungen und Maßnahmen die Ausstattung mit den erforderlichen personellen und finanziellen Mitteln kontinuierlich gesichert ist.²

Mit diesem veränderten Verständnis des Strafvollzugs hat sich auch die Bedeutung von Gefangenearbeit deutlich gewandelt. Sie ist damit nicht mehr reine Zwangsmaßnahme, sondern ihr werden einige zentrale Funktionen zugeschrieben, die unter anderem auch dem Resozialisierungsgebot zuträglich sein sollen. Dazu zählen beispielsweise das Gewöhnen an einen regelmäßigen Arbeitsalltag, der Erwerb/Erhalt oder das Ausüben beruflicher Fähigkeiten, das Entwickeln eines auf der eigenen Leistungsfähigkeit beruhenden Selbstwertgefühls, die Förderung von Frustrationstoleranz oder die Förderung von Kommunikations-/Konfliktfähigkeit (Endres & Hegwein, 2023). Dennoch spielen auch abseits von solchen auf die Wiedereingliederung ausgerichteten Funktionen nach wie vor andere Faktoren wie die Förderung eines besseren Anstaltsklimas und Aufrechterhaltung der Ordnung in der JVA eine Rolle. Für die Inhaftierten stellen Arbeitseinkünfte oft die einzige Einnahmequelle dar, mit der sie sich Hygieneprodukte oder andere Bedarfe zukaufen können und auch für die Anstalten bzw. die Justiz ist Gefangenearbeit ein relevanter wirtschaftlicher Faktor (Endres & Hegwein, 2023).

Die Diskussion um die Bedeutung und die Funktionen von Gefangenearbeit ist noch einmal neu in den Fokus gerückt, als zwei Gefangene aus Nordrhein-Westfalen und Bayern Klage eingereicht haben, dass die Vergütung für Gefangenearbeit zu gering und nicht mit dem Resozialisierungsgebot vereinbar sei. Zum Zeitpunkt der Klage lag die Eckvergütung bei 9 % des durchschnittlichen Arbeitsentgelts der Rentenversicherten, woraus ein Stundenlohn zwischen zwei und drei Euro resultierte. Zusätzlich gab es eine Freistellung von der Arbeit an einem Tag pro zweimonatiger Arbeitsleistung, wobei hierbei leichte Unterschiede je nach Landesgesetz zu verzeichnen waren.

² BVerfG, Urteil vom 20.06.2023 - 2 BvR 166/16, 2 BvR 1683/17, NJW 2023, 2405 (2408f.).

In dem bereits erwähnten Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 20.06.2023³ wurde den beiden Klägern recht gegeben und entschieden, dass die landesrechtlichen Vorschriften zur Vergütung der Gefangenearbeit der beiden Bundesländer mit dem Resozialisierungsgebot unvereinbar sind. Den wesentlichen Widerspruch zwischen der geringen Vergütung und dem Resozialisierungsgebot sieht das Gericht darin, dass die Gefangenen trotz der geringen monetären Vergütung dazu angehalten sind, im Sinne des Opferschutzes den durch die Straftat verursachten Schaden wiedergutzumachen, für Unterhaltsberechtigte sorgen sollen und daneben an den Kosten für den Betrieb elektronischer Geräte, für Gesundheitsleistungen oder für Suchtmitteltests beteiligt werden können. Arbeit im Strafvollzug könne nur dann ein wirksames Resozialisierungsmittel sein, wenn die geleistete Arbeit angemessene (z. B. monetäre) Anerkennung finde.

Gefangenearbeit kann demnach nicht per se als Resozialisierungsmaßnahme eingestuft werden, sondern muss dafür bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Ansonsten kann die Schwelle zum Strafcharakter, den Gefangenearbeit in der Historie ursprünglich hatte, sehr gering sein. Dass diese Abgrenzung in den Gesetzestexten noch nicht eindeutig genug gelungen war, wurde ebenfalls vom Gericht festgestellt. Die Bedeutung und angestrebten Ziele der Gefangenearbeit sowie die Zwecke der Vergütung seien nicht klar formuliert. Im Gesetz solle insbesondere das Verhältnis zu anderen Maßnahmen wie der schulischen und beruflichen Aus- und Weiterbildung, der Arbeitstherapie oder therapeutischen Behandlungsmaßnahmen klarer definiert werden.

Letztlich wurde außerdem festgestellt, dass in beiden Bundesländern „keine kontinuierliche, wissenschaftlich begleitete Evaluation der Resozialisierungswirkung von Arbeit und deren Vergütung“⁴ stattgefunden habe woraus die Initiative für den vorliegenden Bericht entstand. Gestützt hat das Gericht diese Einschätzung unter anderem auf eine Literaturrecherche und -auswertung, die im Zuge der Verhandlung zunächst

³ BVerfG, Urteil vom 20.06.2023 - 2 BvR 166/16, 2 BvR 1683/17, NJW 2023, 2405.

⁴ BVerfG, Urteil vom 20.06.2023 - 2 BvR 166/16, 2 BvR 1683/17, NJW 2023, 2405.

mündlich vorgetragen und später schriftlich veröffentlicht wurde (Bliesener, 2022). Diese und weitere bisherige empirische Befunde werden im Folgenden systematisch dargestellt und diskutiert.

1.1 Empirische Ausgangslage

Erste Literaturrecherchen in Vorbereitung auf die vorliegende systematische Literaturübersicht förderten mehrere Übersichtsarbeiten zutage. Die älteste hier in Betracht gezogene Übersichtsarbeit ist ein systematisches Review zu *Work Release* (etwa die US-amerikanische Entsprechung zu Freigang, siehe Kapitel 3.2; Cheliotis, 2008). In dieses flossen 12 Studien aus den USA mit vergleichsweise kleinen Stichproben von 31 bis 690 Personen ein, die jedoch bereits relativ weit zurücklagen (meist aus den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts) und eine tendenziell geringe Studienqualität aufwiesen, sodass sich keine praktisch verwertbaren inhaltlichen Aussagen daraus ableiten ließen. Zu einem ähnlichen Schluss kam eine ebenfalls in den USA veröffentlichte Kurzübersicht zu den Effekten von Gefängnisprogrammen auf die Legalbewährung, die sich unter anderem mit Gefangenearbeit auseinandersetzte (Byrne, 2020). Auch in diesem Artikel wurde festgestellt, dass Forschung zum Thema kaum vorhanden und veraltet sei und die wenigen Befunde uneindeutig seien. Ein Scoping Review⁵ aus dem Jahr 2023 befasste sich spezifisch mit der Gefangenearbeit mit Nutztieren in den USA und extrahierte hierzu 14 Studien, von denen sich allerdings nur sechs mit Legalbewährung befassten und diese wiederum nicht explizit mit dem Aspekt der Nutztiere, sodass die Frage des Reviews faktisch kaum beantwortet werden konnte (Payne, Mcmurran, Glennan & Mercer, 2023). Erneut ergaben die wenigen auswertbaren Ergebnisse gemischte Befunde und mussten abschließend als uneindeutig eingestuft werden.

⁵ Ein Scoping Review dient dazu, das Ausmaß und die Bandbreite der verfügbaren Evidenz zu einem Thema systematisch zusammenzutragen und Forschungslücken zu identifizieren, vorläufige Arbeitsdefinitionen festzulegen, oder Themenfelder konzeptionell abzugrenzen, ohne eine detaillierte Bewertung der Studienqualität vorzunehmen.

Die für die vorliegende Arbeit relevanteste Übersichtsarbeit ist der bereits erwähnte, auf der im Zuge der Verhandlung zur Gefangenenarbeit mündlich vorgetragenen Stellungnahme basierende deutschsprachige Beitrag (Bliesener, 2022). Da methodisch relevante Informationen über die konkrete Vorgehensweise bei der Recherche und Auswertung der einbezogenen Einzelbefunde fehlten, war die wissenschaftliche Interpretation allerdings erschwert. Der Autor stellte fest, dass die Befundlage in Deutschland ausgesprochen dünn sei und sich daher im Wesentlichen auf internationale Literatur zum Thema beziehe. In einer Synthese der Studien kam er zu dem Schluss, dass die bislang vorliegenden Studien häufig auf methodische Probleme stoßen, insbesondere auf Selektionseffekte wie beispielsweise bei Freigängerprogrammen, in die prinzipiell keine Hochrisikokandidaten aufgenommen werden. Der Autor konnte dennoch mehrere Befunde ableiten, denn die Beschäftigung während der Haft erhöhte relativ konsistent die Wahrscheinlichkeit auf eine Beschäftigung nach der Haft. Zudem wirkte sich ein Programmabbruch negativ auf die Beschäftigung nach der Haft aus. Die Befunde zur Legalbewährung waren hingegen uneinheitlich. Die Effekte reichten von positiven Einflüssen der Gefangenenarbeit auf die Legalbewährung über nicht-vorhandene (oder zumindest nicht-messbare) Effekte bis hin zu negativen Effekten. Ein wissenschaftlich überzeugender Grund für diese gemischte Befundlage konnte hierbei nicht abgeleitet werden (Bliesener, 2022).

Mögliche Erklärungen hierfür konnte hingegen eine der jüngsten Veröffentlichungen zum Thema bieten (Nur & Nguyen, 2023). Diese systematische Literaturübersicht, die zudem metaanalytische Methoden anwendete, wertete 31 US-amerikanische Studien aus den Jahren 1986 bis 2017 aus. Der Fokus lag dabei auf der Feststellung, dass Evaluationsstudien zur Gefangenenarbeit nicht ohne Weiteres vergleichbar sind. Die Autorinnen stellten fest, dass die Endpunkte (im Wesentlichen Rückfälligkeit und Arbeit nach der Haft) nicht einheitlich operationalisiert waren. Die Maße für Rückfälligkeit reichten von erneuter Verhaftung über erneute Verurteilung bis hin zu erneuter Inhaftierung, wobei manche der Studien mehrere dieser Maße untersuchten. In einer Moderationsanalyse kamen die Autorinnen zu dem Ergebnis, dass Gefangenenarbeit dann

den größten positiven Einfluss auf die Legalbewährung hatte, wenn als Endpunkt die erneute Inhaftierung betrachtet wurde. Auf erneute Verhaftungen hatten Gefangenenarbeitsprogramme hingegen die geringsten Effekte. Weitere entscheidende Unterschiede in den Primärstudien waren die Heterogenität der Behandlung, der Umgang mit der gleichzeitigen Teilnahme an anderen Behandlungsprogrammen und eine heterogene Klassifizierung der Programme. Letzteres äußerte sich entweder in unzureichenden Beschreibungen der Programme oder in unklaren Abgrenzungen beispielsweise zu Bildungsmaßnahmen. Darüber hinaus hatte auch die Länge des Nachbeobachtungszeitraums einen Einfluss auf die Ergebnisse: Studien, die ihre Stichprobe längere Zeit (z. B. fünf Jahre) nachverfolgten fanden höhere Rückfallraten als Studien, die beispielsweise einen einjährigen Nachbeobachtungszeitraum untersuchten. Insgesamt zeigte sich, dass die Teilnahme an Gefangenenarbeit während der Haft sich positiv auf die Legalbewährung auswirkte und die Wahrscheinlichkeit für eine Arbeit nach der Haft erhöhte.

Die Gesamtschau der bis dato veröffentlichten Literaturübersichten und Metaanalysen zur Gefangenenarbeit ergibt, dass der Großteil der Studien aus den USA stammt. Das ist insofern problematisch, als dass das Rechts- und Gefängnisssystem sowie auch der Arbeitsmarkt in den USA bedeutende Unterschiede zu den Gegebenheiten in Deutschland aufweist und die betrachteten Studien somit nur eingeschränkt aussagekräftig für Deutschland sein dürften. Hinzu kommt, dass der Großteil der darin eingeschlossenen Studien bereits vor 2008 veröffentlicht wurde und somit nicht mehr als aktuell gelten kann. Die einzige Veröffentlichung, die sich mit der internationalen Studienlage befasste und auch nach deutschen Studien suchte war die bereits ausführlich dargestellte Expertise, die im Zuge der Verhandlung zur Vergütung der Gefangenenarbeit erstellt wurde (Bliesener, 2022). Da es sich hierbei nicht um eine systematische Literaturübersicht oder Metaanalyse handelte, wurde der Bedarf gesehen, diese Forschungslücke mit der vorliegenden Studie zu schließen. Zusätzlich erschien es angemessen und sinnvoll, nicht nur quantitative Studien einzubeziehen, sondern auch die Ergebnisse qualitativer Stu-

dien zu berücksichtigen. Qualitative Forschungsarbeiten bieten die Möglichkeit, die Perspektive der Inhaftierten und die Perspektive der Praxis, das heißt der im Justizvollzug Beschäftigten, detailliert zu erfassen und können so eine wertvolle Ergänzung zu den Ergebnissen quantitativer Untersuchungen darstellen. Im folgenden Abschnitt wird zunächst ein Überblick über die Forschungsfragen der hier vorliegenden systematischen Literaturübersicht gegeben.

1.2 Fragestellung

Von vorrangigem Interesse für die vorliegende Arbeit war die Situation in Deutschland, woraus sich die folgende primäre Forschungsfrage ableitete:

In welchem Ausmaß und unter welchen Umständen haben Gefangenearbeit und arbeitsbezogene Programme in Deutschland einen resozialisierenden Effekt?

Da die bisher veröffentlichten Übersichtsarbeiten jedoch bislang nur wenige Studien aus Deutschland einbeziehen konnten, war davon auszugehen, dass auch eine umfassende Literaturrecherche nur vergleichsweise wenige deutsche Studien zutage fördern wird. Daraus ergab sich die sekundäre Forschungsfrage:

Was kann die internationale wissenschaftliche Literatur zur Beantwortung dieser Fragestellung beitragen und wie sieht die Situation in anderen Ländern aus?

Es war nicht zu erwarten, dass randomisiert kontrollierte Studien durchgeführt wurden, da dies in der Strafvollzugsforschung nur in seltenen Ausnahmesituationen möglich ist. Entsprechend war davon auszugehen, dass quantitative Studien, die sich mit Gefangenearbeit und Resozialisierung beschäftigten hauptsächlich quasiexperimenteller Natur sein würden. Die jüngste Arbeit von Nur und Nguyen (2023) ließ zudem erwarten, dass eine erhebliche Heterogenität in der Operationalisierung der untersuchten Konstrukte zwischen verschiedenen Studien vorliegen und diese Unterschiede Einfluss auf die Ergebnisse haben würden. Die bisherige Literatur deutete darauf hin, dass sich Gefangenearbeit posi-

tiv auf die Beschäftigung nach der Haft auswirken könnte, dass also Personen, die in Haft gearbeitet haben mit höherer Wahrscheinlichkeit auch nach der Haft einer Arbeit nachgehen. In Bezug auf die Legalbewährung war eine heterogene Befundlage zu erwarten. Von qualitativen Studien zur Gefangenenarbeit wurde erwartet, dass diese weitergehende Informationen darüber liefern könnten, unter welchen Umständen Gefangenenarbeit positive Effekte aufweisen kann und welche Funktionen Gefangenenarbeit aus Sicht der Gefangenen sowie aus Sicht der Vollzugspraxis hat.

2 Methodik

Die Strategie der Recherche orientierte sich am Praxisleitfaden für systematische Reviews der Universitätsbibliothek Mainz sowie an den Preferred Reporting Items for Systematic reviews and Meta-Analyses (PRISMA)-Standards⁶ (Bayer, Ortolano, Filbert, Hoffmann & Schweizer, 2022; Page et al., 2021). Für die Besonderheiten eines mixed-methods systematischen Reviews wurde zudem der Leitfaden der JBI Collaboration⁷ (früher Joanna Briggs Institute) zurate gezogen (<https://jbi-global-wiki.refined.site/space/MANUAL/355829378/8.5+Conducting+and+reporting+a+JBI+MMSR>). Das präregistrierte Studienprotokoll ist unter folgendem Link abzurufen: <https://osf.io/tqbnv>.

2.1 Ein- und Ausschlusskriterien

In der Literaturübersicht wurden Studien berücksichtigt, in denen Inhaftierte oder aus der Haft entlassene Personen untersucht wurden, die während ihrer Haft Gefangenearbeit geleistet haben. Studien, die ausschließlich intramurale Bildungsmaßnahmen, Therapieprogramme oder Arbeitstherapie untersucht haben oder die sich ausschließlich auf das Übergangsmanagement fokussierten, wurden ausgeschlossen. Als primäre Endpunkte wurden als Maße für die Resozialisierung Rückfälligkeit bzw. Legalbewährung und Beschäftigung nach der Haft definiert. Sekundär wurden zudem psychosoziale Endpunkte wie Lebensqualität, Wohnsituation oder soziales Umfeld eingeschlossen. Qualitative Studien wurden zudem eingeschlossen, wenn sie sich mit der Frage beschäftigten, welche Funktionen Gefangenearbeit für die Befragten hatte.

⁶ Die PRISMA-Guidelines sind internationale Leitlinien zur transparenten und vollständigen Berichterstattung von systematischen Reviews und Meta-Analysen. Die 2020 aktualisierte Version legt besonderen Wert auf verbesserte Transparenz, Struktur und Nachvollziehbarkeit der Review-Prozesse. <http://www.prisma-statement.org/>

⁷ JBI ist ein Forschungs- und Entwicklungszentrum für evidenzbasierte Gesundheitsversorgung. Es wurde 1996 an der University of Adelaide in Australien gegründet.

Folgende Quellentypen wurden für die Auswertung berücksichtigt:

- Zeitschriftenaufsätze;
- Beiträge in Sammelbänden;
- Monographien;
- (unveröffentlichte) Hochschulschriften, Dissertationen oder Habilitationsschriften (auch Diplom- oder Masterarbeiten, Masterarbeiten o. ä.), die in digitaler Form auf einem Server vorliegen;
- Reports und Projektberichte aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen;
- Tagungsbände/-beiträge.

Berücksichtigt wurden dabei nur Studien, die ab dem Jahr 2008 veröffentlicht wurden, da weiter zurückliegende Publikationen die Gefahr besaßen, dass die untersuchten Settings mit der aktuellen Situation im Justizvollzug nicht in ausreichendem Maße vergleichbar waren. Hinsichtlich der Methode der eingeschlossenen Studien wurden sowohl experimentelle, quasi-experimentelle als auch Feldstudien, Einzelfallstudien oder teilnehmende Beobachtung berücksichtigt. Die Auswertung konnte hierbei sowohl quantitativ als auch qualitativ durchgeführt worden sein. In Bezug auf die Originalsprache der eingeschlossenen Publikationen wurden keine Einschränkungen vorgenommen.

2.2 Durchsuchte Datenbanken

Die Literaturrecherche wurde in Datenbanken der Fachrichtungen Kriminologie, Psychologie, Soziologie, Rechtswissenschaften und Medizin durchgeführt. *Tab. 1* enthält eine Übersicht über die verwendeten Datenbanken.

Tab. 1. Durchsuchte Datenbanken

Datenbank	Anmerkungen
Web of Science	– Hauptsächlich englischsprachig – Fächerspektrum: Medizin, Natur-, Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
IBSS	– Hauptsächlich englischsprachig – ProQuest Social Science Database – Umfasst 31 Datenbanken (Sozialwissenschaften)
K10Plus (BSZ GBV)	– Enthält ca. 200 Millionen Bestandsnachweise
PsycInfo	– Anbieter: EBSCO – Enthaltene Datenbanken: APA PsycArticles, APA PsycInfo, OpenDissertations, PSYINDEX – Verhaltens- und Sozialforschung
BASE	– Enthält über 400 Millionen Nachweise wissenschaftlicher Dokumente
KrimDok	– bibliographisches Nachweissystem der Universität Tübingen – kriminologische Literatur
PubPsych	– Enthaltene Datenbanken: PSYINDEX, PASCAL, ISOC-Psicología, MEDLINE, ERIC, NARCIS, NORART, PsychOpen, PsychData – Internationale psychologische Literatur
PubMed	– Enthält MEDLINE und weitere Inhalte – Weltweit größte medizinische Datenbank
OLC Psychologie	– Fachbezogener Auszug aus der Datenbank Online Contents – Psychologie und angrenzende Disziplinen
KrimLit	– Kriminologische Literaturdatenbank der Kriminologischen Zentralstelle (KrimZ)
PsyJournals	– Zeitschriften der Hogrefe Verlagsgruppe in deutscher und englischer Sprache
Cochrane Library	– Enthaltene Datenbanken: Cochrane Database of Systematic Reviews, Cochrane Central Register of Controlled Trials, Cochrane Clinical Answers – Medizinische Literatur
SSOAR	– Anbieter: GESIS – Ehemals GESIS Sowiport (wurde eingestellt)
Google Scholar	– Suchmaschine für wissenschaftliche Dokumente – Keine kuratierte Datenbank

Anmerkungen: BASE = Bielefeld Academic Search Engine, IBSS = International Bibliography of the Social Science, OLC = Online Contents, SSOAR = Social Science Open Access Repository

2.3 Suchbegriffe und Suchterme

Die verwendeten Suchbegriffe wurden nach der Empfehlung des Praxisleitfadens für systematische Reviews der Universitätsbibliothek der Universitätsmedizin Mainz entwickelt (Bayer et al., 2022). Anzumerken ist hierbei, dass die Suchprinzipien in den verschiedenen Datenbanken zwar in der Regel übertragbar sind, aber dennoch in jeder Datenbank unterschiedliche Such- und Recherchestrategien Anwendung finden.

Tab. 2 gibt einen Überblick über alle verwendeten Suchbegriffe und benennt beispielhafte Suchterme. Für jede Datenbank wurde einzeln geprüft, welche Suchbegriffe relevante Treffer ergeben. Diese wurden, wenn möglich, schrittweise kombiniert, um eine möglichst hohe Sensitivität und Spezifität zu erzielen. Suchterme wurden nur dann final verwendet, wenn sie zu weniger als 1.000 Treffern in der jeweiligen Datenbank führten. Für die verschiedenen Datenbanken ergaben sich dadurch verschiedene Suchterme. Wenn möglich wurden zusätzliche Filter gesetzt, die Publikationen, die vor 2008 veröffentlicht wurden, ausschlossen, oder wenn nötig den Quellentyp auf die vormals genannten einschränkte. Ein vollständiger Überblick über alle verwendeten Suchterme pro Datenbank befindet sich im Anhang.

Tab. 2. Suchbegriffe und Suchterme

Sprache	Thema	Suchbegriffe
Englisch	Population	offen*, perpetrator*, felon, delinquen*, convict*, imprison*, incarcerat*, detention*, jail*, prison*, inmate*
	Intervention	“prison work”, employment*, “vocational training”, “prison labor”, “prison labour”, “penal labor”, “penal labour”
	Endpunkte	dangerousness*, desistance, “permanent residence”, “permanent address*”, fixed address*, reoffen*, recidivism, reentry*, reintegration, resocialization, resocialisation, rehabilitation, “employment status”, employment, reemployment, work, job
	Ausschluss	therap*, educat*, psych*, treat*, community*
Suchterme	TERM 1: (reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR “vocational training”) AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) TERM 2: (reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR “vocational training”) AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educate* NOT Psych* NOT Treat* NOT community*)	

Methodik

Sprache	Thema	Suchbegriffe
Deutsch	Population	Straf*, Gefangen*, Insasse*, Täter*, Inhaftiert*, Haft, Gefängnis
	Intervention	Arbeit*, Gefangenenarbeit, Beruf*
	Endpunkte	Resozial*, Wohn*, Rückfall*, Wiederein*, Legalbewährung
	Ausschluss	Maßregel, Gesundheit, Behandlung*, Bildung*, Therap*, Psych*, Gericht*, Recht*
Suchterme	TERM 3: (Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wiederein* OR Wohn* OR Rückfall* OR Legalbewährung)	
	TERM 4: (Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) NOT Maßregel* NOT Gesundheit NOT Behandlung* NOT Bildung* NOT Therap* NOT Psych* NOT Gericht* NOT Recht*	

Je nach Datenbank wurde entweder nur der englische oder sowohl englische als auch deutsche Suchterme verwendet. Durchsucht wurden dabei entweder nur die Titel der Publikationen oder wenn möglich Titel, Abstract und Schlagwörter. *Tab. 3* zeigt die jeweilige Anzahl der Treffer pro Datenbank. Die KrimZ-interne Datenbank KrimLit weist eine von den anderen Datenbanken abweichende Systematik auf. Eine Suche auf Basis von Suchtermen ist dort nicht möglich, weshalb sie in *Tab. 3* nicht mit aufgeführt wird. Stattdessen wurde mithilfe von Schlagwörtern und Schlagwortketten gesucht.

Tab. 3. Anzahl der Suchergebnisse

Datenbank	Datum der Suche	Englische Suchterme	Deutsche Suchterme
Web of Science	27.09.2023	935	1
IBSS	25.09.2023	955	0
K10Plus	21.09.2023	385	324
PsycInfo	20.09.2023	107	-
BASE	25.09.2023	597	81
KrimDok	20.09.2023	128	137
PubPsych	20.09.2023	599	53
PubMed	18.09.2023	147	-
OLC Psychologie	21.09.2023	13	2
PsyJournals	21.09.2023	0	0
Cochrane Library	18.09.2023	97	-
SSOAR	25.09.2023	79	27
Google Scholar	25.09.2023	33	1

Anmerkungen: BASE = Bielefeld Academic Search Engine, IBSS = International Bibliography of the Social Science, OLC = Online Contents, SSOAR = Social Science Open Access Repository

Weitere Suchstrategien beinhalteten die Extraktion von Literatur aus relevant eingestuften Texten (z. B. aus dem Literaturverzeichnis), die Sichtung von relevanten Neuerscheinungen im Buchformat der KrimZ-Bibliothek sowie der fachliche Austausch mit Kollegen/-innen (z. B. im Rahmen von Vorträgen auf einschlägigen wissenschaftlichen Konferenzen, in denen Zwischenergebnisse der hier verschriftlichten finalen Ergebnisse vorgestellt wurden). Weil die Literatursuche über ein Jahr vor der Veröffentlichung des vorliegenden Berichts durchgeführt worden war, erfolgte im Mai 2025 eine Aktualisierung der Suche. Diese wurde in den gleichen Datenbanken mit den gleichen Suchtermen durchgeführt, umfasste jedoch nur den Zeitraum seit der letzten Suche. Die Anzahl der Suchergebnisse pro Datenbank ist dem Anhang zu entnehmen.

2.4 Relevanzprüfung

Um zu entscheiden, welche der Suchergebnisse für die weitere Auswertung berücksichtigt werden sollten, wurde die gefundene Literatur einer mehrstufigen Relevanzprüfung unterzogen. Diese Prüfung erfolgte mithilfe der Software Covidence, die eine übersichtliche Strukturierung des Screening-Prozesses ermöglicht (Covidence systematic review software, 2024). Zwei unabhängige Beurteilerinnen stuften anhand mehrerer Schritte die Ergebnisse als relevant, irrelevant oder unklar ein. Zunächst erfolgten Einschätzungen anhand der Titel, darauffolgend der Abstracts oder Inhaltsangaben und zuletzt der Volltexte. Titel, die während einer der Einschätzungen von beiden Beurteilerinnen als irrelevant eingestuft wurden, wurden ausgeschlossen. Bei Uneinigkeit hinsichtlich der Relevanz wurden Gründe für die abweichenden Einschätzungen diskutiert und gegebenenfalls ein weiterer Beurteiler herangezogen, der die finale Entscheidung traf. Größtenteils war der Zugriff auf die Volltexte unproblematisch. Bei einzelnen Titeln war ein Zugriff jedoch nicht möglich und die Kontaktdaten der Autoren/-innen nicht ermittelbar, sodass diese aufgrund fehlenden Zugriffs ausgeschlossen werden mussten. Details zum beschriebenen Selektionsprozess sind dem Flussdiagramm in Abb. 1 zu entnehmen.

2.5 Qualitätsbeurteilung

Die Beurteilung der Studienqualität erfolgte mithilfe des *Mixed Methods Appraisal Tools* (MMAT) Version 2018 (Hong, Gonzalez-Reyes & Pluye, 2018). Dieses stellt für verschiedene Studiendesigns jeweils fünf Leitfragen zur Verfügung, anhand derer die Studienqualität bzw. das Bias-Risiko der eingeschlossenen Studien beurteilt werden kann. Da, wie in diesem Forschungsfeld üblich, keine randomisiert kontrollierten Studien unter den eingeschlossenen Studien waren, wurden, je nach Studientyp, die Leitfragen für qualitative und quantitative nicht-randomisierte Studien zurate gezogen. Vor der Beurteilung anhand der Leitfragen werden dabei

für jede Publikation zwei Screeningfragen beantwortet: „Gibt es klare Forschungsfragen?“ und „Erlauben es die erhobenen Daten, die Forschungsfragen zu beantworten?“. Wenn eine der Screeningfragen mit *nein* oder *unklar* beantwortet wird, sollte eine Interpretation der Ergebnisse äußerst zurückhaltend erfolgen. Auch die Qualitätsbeurteilung erfolgte unabhängig durch zwei Beurteilerinnen mithilfe der Software Covidence. Abweichungen in den Urteilen wurden im Anschluss diskutiert und eine Einigung erzielt. Da von den Autoren/-innen des MMAT davon abgeraten wird, einen Summenscore aus den Leitfragen zu bilden, wurde in der vorliegenden Arbeit ebenfalls davon abgesehen. Stattdessen findet sich eine Übersicht über die Studienqualität, aufgeschlüsselt nach den jeweiligen Leitfragen, für die quantitativen Studien in Tab. 6 und für die qualitativen Studien in Tab. 7 in Kapitel 3.3.

2.6 Datenextraktion

Für die Datenextraktion der relevanten quantitativen Studien wurden Metadaten (Studienfinanzierung, Land, Setting, Autor[en], Institution[en], Kontaktdaten, Start- und Enddatum der Erhebung und Interessenskonflikte der Autoren/-innen), Daten zur Studienpopulation (Ein- und Ausschlusskriterien, Stichprobengröße, Dropouts, Alter und Geschlecht, Deliktart), Informationen zum Studiendesign (z. B. retrospektives Quasiexperiment) zur Intervention (Art der Gefangenenarbeit, Kovariaten) und zu den Endpunkten (Legalbewährung, Arbeit nach der Haft, ggf. weitere) über Covidence von zwei Beurteilerinnen unabhängig extrahiert, anschließend gegenübergestellt und zusammengeführt. Die für die Fragestellung des Reviews relevanten Ergebnisse wurden in einem separaten Dokument gesammelt.

Die Datenextraktion der relevanten qualitativen Studien erfolgte mithilfe der Software MAXQDA 2022 (VERBI Software, 2021). Die oben genannten Metadaten, Daten zur Studienpopulation, zur Intervention und den Endpunkten wurden hier analog zu den quantitativen Daten extrahiert. Die Extraktion der relevanten Ergebnisse erfolgte anhand eines von

den Autoren/-innen entwickelten Kategoriensystems. Neben den primären Endpunkten Legalbewährung und Arbeit nach der Haft wurden auch die Funktionen der Gefangenenarbeit aus Sicht der Inhaftierten und des Gefängnispersonals betrachtet. Die zur Kategorie *Funktionen der Gefangenenarbeit* gebildeten Unterkategorien wurden zum einen deduktiv gebildet und orientierten sich an den im Buchkapitel von Endres und Hegwein (2023) vorgeschlagenen Funktionen. Weitere Unterkategorien entstanden induktiv durch Sichtung der qualitativen Studien. Auf diese Weise ließen sich folgende Unterkategorien ableiten: (1) *Zufriedenheit oder Ablenkung und Zeitvertreib*, (2) *Selbstwertgefühl und Identität*, (3) *Soziale Eingebundenheit und soziale Verantwortung*, (4) *Erwerb, Erhalt und Ausübung beruflicher Fähigkeiten*, (5) *Bewegungsfreiheit*, (6) *Zukunftsperspektiven*. Als weitere Kategorie ergab sich induktiv *strukturelle Benachteiligung durch Gefangenenarbeit* mit den Unterkategorien *Ausbeutung* und *Stigmatisierung*.

2.7 Datensynthese und -Integration

Quantitative und qualitative Daten wurden zunächst separat ausgewertet, sodass die Datensynthese im ersten Schritt innerhalb der Datenkategorie erfolgte. Die Ergebnisse werden entsprechend in narrativer Form zunächst für die quantitativen (Kapitel 3.4) und im Anschluss für die qualitativen Studien (Kapitel 3.5) dargestellt. In einem zweiten Schritt erfolgt die Integration der beiden Datenkategorien. In Kapitel 3.6 wird dargestellt, wie sich die quantitativen und qualitativen Ergebnisse ergänzen und wie sich die Befunde der untersuchten Studien zusammenführen lassen.

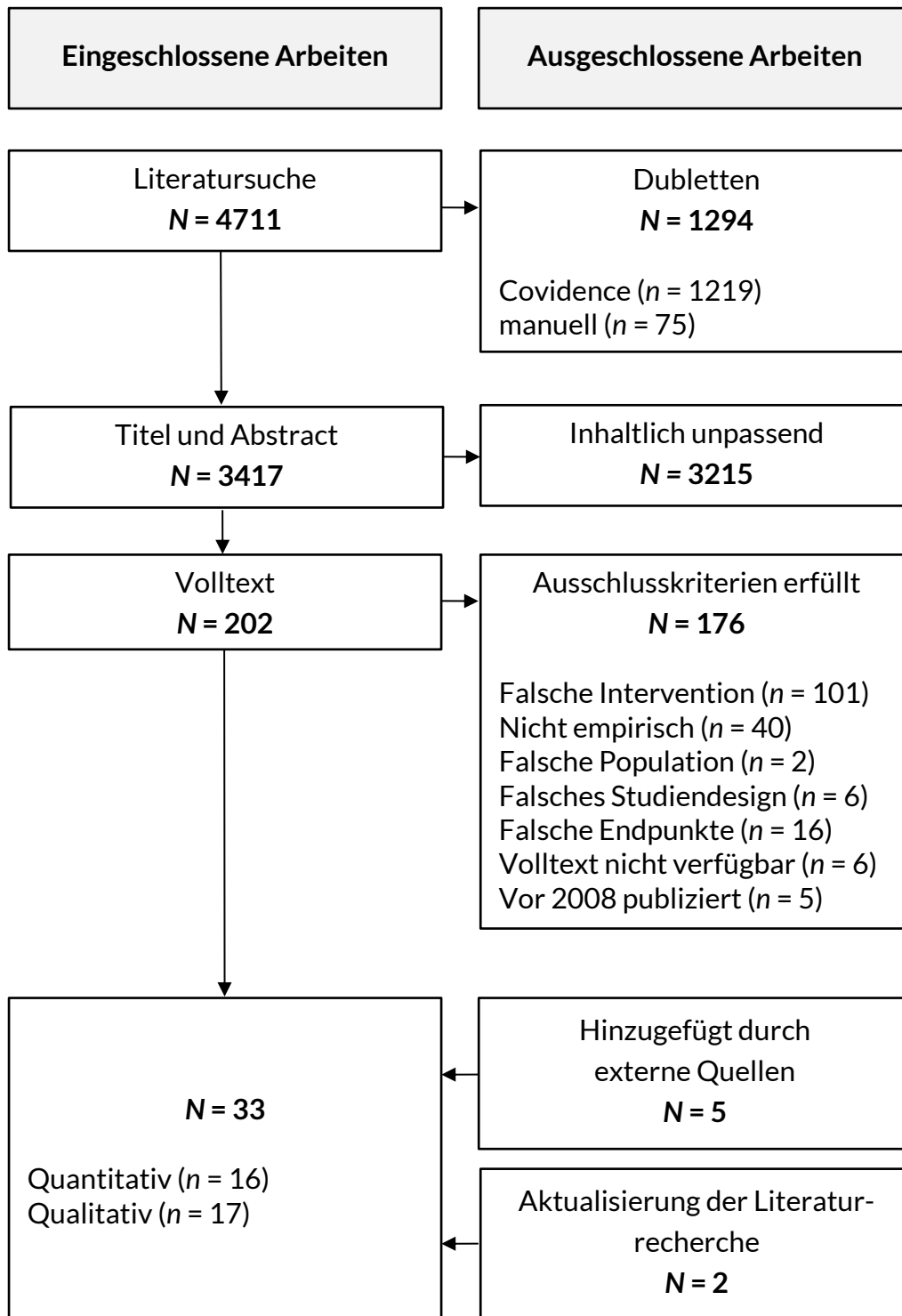
3 Ergebnisse

In den folgenden Abschnitten wird der Prozess der systematischen Recherche abgebildet und eine Übersicht über die extrahierten Studien gegeben. Es folgt die Ergebnisdarstellung der für relevant befundenen Literatur sowie die Integration der quantitativen und qualitativen Ergebnisse.

3.1 Selektionsprozess

In *Abb. 1* ist der Prozess der Relevanzprüfung und der daraus folgenden Selektion der gefundenen Literatur dargestellt. Der Abbildung sind die jeweiligen Ein- und Ausschlussgründe der gesichteten Quellen zu entnehmen. Eine genaue Auflistung der Ausschlussgründe pro Studie ist im Anhang zu finden. Aus dem Selektionsprozess gingen schlussendlich 33 Texte hervor, die in die anschließende Auswertung einbezogen wurden.

Abb. 1: Selektionsprozess



3.2 Eigenschaften der eingeschlossenen Studien

Insgesamt wurden 33 Texte vollständig ausgewertet. Von diesen handelte es sich bei 16 um quantitative Studien und bei 17 um qualitative Studien. Bei einer der qualitativen Studien (Weaver, 2016) musste die zweite Screeningfrage mit „nein“ beantwortet werden, die Studie wurde trotzdem eingeschlossen, ist aber zurückhaltend zu interpretieren.

Um die Heterogenität des Konstrukts Gefangenearbeit abzubilden, wurden die Studien in vier Kategorien aufgeteilt: (1) *klassische Gefangenearbeit*, (2) *spezielle Arbeitsprogramme*, (3) *Freigang und offener Vollzug* und (4) *indirekte Untersuchungen*. Unter Kategorie 1 zählen alle Formen der Gefangenearbeit, die keinem speziellen Arbeitsprogramm oder Freigang und offenem Vollzug zuzuordnen sind. Beispiele hierfür sind Hausarbeiten wie Putzdienste, Müllabtransport, Essensausgabe oder Arbeiten in der Wäscherei. Auch Eigenbetriebe in Justizvollzugsanstalten wie Bäckereien, Malerbetriebe, Schlossereien o.ä. zählen hierunter. Zudem können Arbeiten, die durch externe Firmen angeboten werden, worunter häufig einfache Fertigungs- und Verpackungsarbeiten zählen, in Kategorie 1 fallen.

Der zweiten Kategorie werden Studien zugeordnet, die sich mit speziellen Arbeitsprogrammen befassen. Die Tätigkeiten können mit denen in Kategorie 1 überlappen, allerdings gibt es für die unter diesem Punkt gefassten Arbeitsprogramme spezielle Rahmenbedingungen. Beispielsweise können spezielle Zertifikate erworben werden oder es gibt Vorgaben für eine höhere Vergütung. In anderen Studien ist die Tätigkeit an sich die Besonderheit des Programms, beispielsweise der Einsatz von Inhaftierten für das Löschen von Waldbränden in Kalifornien.

In Kategorie 3 fallen Studien, die sich mit einer Form des Freigangs oder offenen Vollzugs befasst haben. Häufig ist hier das US-amerikanische Äquivalent *work release* gemeint, der typischerweise über so genannte *work release Halfway Houses* organisiert ist. In der Regel liegt der Fokus der Einrichtungen darauf, dass die Inhaftierten eine externe Arbeit finden und dieser während der Zeit des Aufenthalts (und bestenfalls darüber

hinaus) nachgehen. Der Aufenthalt in einer solchen Einrichtung kann am Ende einer Haftstrafe nach einer Zeit im geschlossenen Vollzug erfolgen, aber auch für die gesamte Haftdauer vom Gericht angeordnet werden.

In die letzte Kategorie fallen Studien, die sich in eher allgemeinerer Form mit dem Einfluss der Haft auf die Resozialisierung beschäftigt haben, wobei Gefangenearbeit explizit erwähnt wird. Allerdings erfolgt in diesen Studien keine separate Betrachtung von Gefangenearbeit, sondern ausschließlich eine gemeinsame Betrachtung mit anderen Maßnahmen des Vollzugs. Tab. 4 gibt einen Überblick über die Charakteristika der eingeschlossenen quantitativen Studien, Tab. 5 über die qualitativen Studien.

Ergebnisse

Tab. 4. Charakteristika der quantitativen Studien

Autor/-in	Studiendesign	Stichprobe			Endpunkte	Nachbeobachtung	Ergebnisse
		N	Geschlecht	Land			
Klassische Gefangenearbeit							
Alós et al. (2015)	Kohortenstudie	3.225	♀ = 235, ♂ = 2990	Spanien	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit	3 - 6 Jahre	Rückfälligkeit [+] Arbeit nach der Haft [+]
Giebel (2023)	Quasiexperiment	794	♀ = ?, ♂ = ?	Deutschland	Rückfälligkeit	Keine Angabe	Rückfälligkeit [0]
Skinner (2010)	Quasiexperiment	3.426	Nur Männer	USA	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit	1 – 4 Jahre	Erneute Verurteilung [0] Arbeit nach der Haft [+]
Zanella (2020)	Quasiexperiment	100.350	Nur Männer	Italien	Rückfälligkeit	3 Jahre	<u>bei Langstrafigen:</u> • Erneute Inhaftierung [-] <u>bei Kurzstrafigen:</u> • Erneute Inhaftierung [+]
Spezielle Arbeitsprogramme							
Cox (2010) & (2016)	Quasiexperiment	1.217	♀ = 413, ♂ = 804	USA	Arbeit nach der Haft	2 - 7,5 Jahre	<u>Arbeit nach der Haft:</u> • Männer [+] • Frauen [0]
Duwe & McNeeley (2020)	Quasiexperiment	6.144	Nur Männer	USA	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit	bis zu 8,5 Jahre	Arbeit nach der Haft [+] Erneute Verhaftung [-] Erneute Verurteilung [-] Erneute Inhaftierung [0]
Hopper (2013)	Quasiexperiment	44.286	♀ = ?, ♂ = ?	USA	Rückfälligkeit	1 - 3 Jahre	Erneute Inhaftierung [-]
Northcutt Bohmert & Duwe (2012)	Quasiexperiment	448	Nur Männer	USA	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit	3 - 10 Jahre	<u>Bei Programmabbruch:</u> • Erneute Verhaftung [+] • Erneute Verurteilung [+] • Erneute Inhaftierung [+] • Arbeit nach der Haft [-] <u>bei Programmbeendigung:</u> • Erneute Verhaftung [-] • Erneute Verurteilung [-] • Erneute Inhaftierung [-] • Arbeit nach der Haft [+]
Richmond (2009) & (2014)	Quasiexperiment	3.892	Nur Frauen	USA	Rückfälligkeit	bis zu 13 Jahre	Erneute Verhaftung [0] Erneute Inhaftierung [0]

Ergebnisse

Autor/-in	Studiendesign	Stichprobe			Endpunkte	Nachbeobachtung	Ergebnisse
		N	Geschlecht	Land			
Freigang und offener Vollzug							
Duwe (2015)	Quasiexperiment	3.570	♀ = ?, ♂ = ?	USA	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit	2 - 6 Jahre	Erneute Verhaftung [-] Erneute Verurteilung [-] Erneute Inhaftierung [-] Arbeit nach der Haft [+]
Duwe et al. (2017)	Quasiexperiment	15.111	♀ = ?, ♂ = ?	USA	Arbeit nach der Haft	2,5 - 6,5 Jahre	Arbeit nach der Haft [+]
Jung & LaLonde (2019)	Quasiexperiment	3.837	Nur Frauen	USA	Arbeit nach der Haft	3 Jahre	Arbeit nach der Haft [0]
Routh & Hamilton (2015)	Kohortenstudie	11.644	♀ = ?, ♂ = ?	USA	Rückfälligkeit	3 Jahre	Erneute Verhaftung [0] Erneute Verurteilung [0] Erneute Inhaftierung [0]
Indirekte Untersuchungen							
Bhuller et al. (2020)	Quasiexperiment	33.548	Nur Männer	Norwegen	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit	2 - 11 Jahre	<u>bei vorher Arbeitslosen:</u> • Erneute Anklage [-] • Arbeit nach der Haft [+] <u>bei vorher Berufstätigen:</u> • Arbeit nach der Haft [-]
Duwe et al. 2023	Kohortenstudie	41.724	♀ = ?, ♂ = ?	USA	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit	1 - 12 Jahre	Erneute Verurteilung [-] Arbeit nach der Haft [+]
Taylor 2008	Quasiexperiment	309	♀ = 6,6 %, ♂ = 93,4 %	Kanada	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit	Ø = 449 Tage	Arbeit nach der Haft [0]

Anmerkungen: Ein Fragezeichen in der Spalte Geschlecht weist darauf hin, dass sowohl Frauen als auch Männer in der Stichprobe enthalten waren, die genauen Anteile aber nicht berichtet wurden. Ein [+] hinter dem Endpunkt Rückfälligkeit bedeutet, dass Gefangenenarbeit mit erhöhter Rückfälligkeit einherging, während ein [-] für geringere Rückfälligkeit in der Gruppe mit Gefangenenarbeit steht und [0] dafür, dass es keine Unterschiede zwischen den Gruppen gibt. Äquivalentes gilt für Arbeit nach der Haft.

Tab. 5. Charakteristika der qualitativen Studien

Autor/-in	Methode	Stichprobe			Endpunkte	Ergebnisse
		N	Geschlecht (Inhaftierte)	Land		
Klassische Gefangenenarbeit						
Bielejewski (2024)	Interviews (Inhaftierte)	26	♀ = 2, ♂ = 24	Deutsch-land	Arbeit nach der Haft 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8	Arbeit nach der Haft [0] 1 [+], 2 [+], 3 [+], 4 [+], 5 [+], 6 [0], 7 [+], 8 [0]
Budde-Haenle (2025)	Onlinefragebogen (Personal)	143	-	Deutsch-land	Arbeit nach der Haft 1	Arbeit nach der Haft [+] 1 [+]
Bullock & Bunce (2020)	Interviews (Inhaftierte)	27	♀ = 7, ♂ = 20	UK	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit ,4, 7, 8	Arbeit nach der Haft [-] Rückfälligkeit [+ / 0], 4 [0], 7 [-], 8 [+]
Gibson-Light (2023)	Teilnehmende Be- obachtung, Interviews (Inhaftierte und Personal)	82	Nur Männer	USA	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8	Arbeit nach der Haft [-] Rückfälligkeit [+] 1 [+], 2 [+ / -], 3 [+], 4 [0], 5 [+], 6 [0], 7 [+], 8 [+]
Kalica (2015)*	Teilnehmende Beobachtung	21	Nur Männer	Italien	Arbeit nach der Haft 1, 3, 5, 7	Arbeit nach der Haft [0] 1 [+], 3 [+], 5 [+], 7 [+]
Marcondes Massaro (2014)*	Interviews (Inhaftierte, Personal, Unterneh- men)	48	Nur Frauen	Brasilien	Arbeit nach der Haft 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7	Arbeit nach der Haft [+] 1 [+], 2 [+], 3 [+], 4 [+], 5 [+], 6 [-], 7 [+]
Mertl (2023)	Interviews (Personal)	55	-	Tschechien	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit, 1, 2, 4, 7	Arbeit nach der Haft [0] Rückfälligkeit [+], 1 [+], 2 [0], 4 [0], 7 [+]
Pandeli et al. (2018)	Teilnehmende Be- obachtung, Interviews (Inhaftierte, Personal, Unternehmen)	40	Nur Männer	UK	Arbeit nach der Haft 1, 3, 4, 6, 7	Arbeit nach der Haft [+ / -] 1 [+], 3 [+], 4 [0 / +], 6 [+ / -], 7 [+]
Schepers (2024)	Fragebogen (Inhaftierte)	413	Nur Männer	Deutsch-land	Arbeit nach der Haft 1, 2, 3, 4, 6	Arbeit nach der Haft [+] 1 [+], 2 [+], 3 [+], 4 [+], 6 [+]
Ullmann (2025)	Fragebogen (Inhaftierte)	239	♀ = 13, ♂ = 226	Deutsch-land	Arbeit nach der Haft 1, 2, 3, 5	Arbeit nach der Haft [+] 1 [+], 2 [+], 3 [+]

Ergebnisse

Autor/-in	Methode		Stichprobe		Endpunkte	Ergebnisse
		N	Geschlecht (Inhaftierte)	Land		
Spezielle Arbeitsprogramme						
Fisk & Hamilton-Giachritsis (2024)	Onlinebefragung	11	♀ = 3, ♂ = 8	UK	Arbeit nach der Haft 1, 2, 3, 4, 6	Arbeit nach der Haft [+] 1 [+], 2 [+], 3 [+], 4 [+], 6 [+]
Goodman (2012)	Feldforschung, Archivanalyse, Interviews (Inhaftierte, Personal)	69	♀ = ?, ♂ = ?	USA	Arbeit nach der Haft 1, 2, 4, 5, 7, 8	Arbeit nach der Haft [+] 1 [+], 2 [+/-], 4 [+], 5 [+], 7 [0/+], 8 [+]
Payne et al. (2024)	Interviews (Personal)	5	♀ = 1, ♂ = 4	Wales	Arbeit nach der Haft 1, 2, 3, 4, 5	Arbeit nach der Haft [+] 1 [+], 2 [+], 3 [+], 4 [+], 5 [+]
Richmond (2014)	Interviews (Inhaftierte)	70	♀ = 38, ♂ = 32	USA	Arbeit nach der Haft 1, 2, 3, 4, 5	Arbeit nach der Haft [+/-] 1 [+], 2 [+], 3 [+], 4 [+], 5 [+]
Weaver (2016)	Interviews (Inhaftierte)	22	♀ = 6, ♂ = 16	Italien	Arbeit nach der Haft Rückfälligkeit, 2, 3, 7, 8	Arbeit nach der Haft [+] Rückfälligkeit [-], 2 [+], 3 [+], 7 [0/+], 8 [-]
Freigang und offener Vollzug						
Hüttenrauch (2014)	Interviews (Inhaftierte, Unternehmen)	21	Nur Männer	Deutsch- land	Arbeit nach der Haft 1, 2, 4, 5, 6, 7	Arbeit nach der Haft [+] 1 [+], 2 [+], 4 [0/+], 5 [+], 6 [+], 7 [+]
Indirekte Untersuchungen						
Ford (2022)	Interviews (ehemals Inhaftierte)	9	♀ = 2, ♂ = 7	USA	Arbeit nach der Haft, 1, 3, 4	Arbeit nach der Haft [+/-] 1 [+], 3 [+], 4 [+]

Anmerkungen: Funktionen von Gefangenearbeit: (1) Zufriedenheit oder Ablenkung und Zeitvertreib, (2) Selbstwertgefühl und Identität, (3) Soziale Eingebundenheit und soziale Verantwortung, (4) Erwerb, Erhalt und Ausübung beruflicher Fähigkeiten (5) Bewegungsfreiheit, (6) Zukunftsperspektiven. Strukturelle Benachteiligung durch Gefangenearbeit: (7) Ausbeutung, (8) Stigmatisierung. Ein Fragezeichen in der Spalte Geschlecht weist darauf hin, dass sowohl Frauen als auch Männer in der Stichprobe enthalten waren, die genauen Anteile aber nicht berichtet wurden. Ein [+] hinter dem Endpunkt Rückfälligkeit bedeutet, dass Gefangenearbeit mit erhöhter Rückfälligkeit einherging während ein [-] für geringere Rückfälligkeit in der Gruppe mit Gefangenearbeit steht und [0] dafür, dass es keine Unterschiede zwischen den Gruppen gibt. Äquivalentes gilt für die anderen Endpunkte. * Diese Publikationen lagen ausschließlich in Originalsprache vor und wurden für die Auswertung mittels DeepL übersetzt (<https://www.deepl.com/>).

3.3 Studienqualität

In *Tab. 6* wird ein Überblick über die Studienqualität der quantitativen Studien gegeben. Zu beachten ist, dass die Qualitätsbewertung innerhalb der Kategorie nicht-randomisierter Studien erfolgte. Die höchste Evidenzklasse im Sinne randomisiert kontrollierter Studien wird in keinem Fall erreicht. Es zeigte sich, dass die Studienqualität der quantitativen Studien relativ heterogen ausgeprägt ist. Bei einigen Studien entspricht der Bericht nicht den heutigen Qualitätsstandards, sodass sich manche der Fragen nicht eindeutig beantworten ließen, weil Informationen fehlten. Bei zwei der Studien, die unter *indirekte Untersuchungen* zusammengefasst sind, wird für die letzte Frage jeweils ein *unklar* vergeben, da Gefangenearbeit nicht getrennt betrachtet wurde und daher wenige spezifische Informationen dazu in den Manuskripten zu finden waren. Eine ausführlichere Beschreibung der einzelnen Studien, in der auch auf die Qualitätsmerkmale eingegangen wird, findet sich in Kapitel 3.4.

Auch die Qualitätsbewertung der qualitativen Studien (*Tab. 7*) erfolgte innerhalb der eigenen Evidenzklasse. Auch die qualitativen Studien sind in ihrer Qualität vergleichsweise heterogen. Einige der Studien zeichneten sich durch einen unvollständigen Ergebnisbericht aus, weshalb manche der Fragen zur Qualitätsbeurteilung aufgrund mangelnder Information nicht beantwortet werden konnten und daher als *unklar* bewertet wurden. In einigen Studien zeigten sich jedoch auch eindeutige methodische Mängel, wenn beispielsweise die gewählten Methoden nicht zur Fragestellung passend erschienen, oder die Ergebnisse nicht nachvollziehbar aus den Daten abgeleitet wurden. Einzelheiten zur Qualität der eingeschlossenen qualitativen Studien sind in Kapitel 3.5.1 nachzulesen.

Tab. 6. Qualitätsbewertung der quantitativen Studien

Studie	Sind die Teilnehmer/-innen repräsentativ für die Zielpopulation?	Sind die Messungen sowohl für das Ergebnis als auch für die Intervention (oder Exposition) angemessen?	Gibt es vollständige Ergebnisdaten?	Wurden die Störvariablen bei der Planung und Analyse berücksichtigt?	Wurde die Intervention (oder die Exposition) während des Studienzeitraums wie vorgesehen durchgeführt?
Klassische Gefangenearbeit					
Alós et al. (2015)	Ja	Unklar	Ja	Ja	Unklar
Giebel (2023)	Ja	Unklar	Ja	Nein	Unklar
Skinner (2010)	Ja	Ja	Ja	Ja	Unklar
Ullmann et al. (2025)*	Nein	Ja	Ja	Nein	Unklar
Zanella (2020)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Spezielle Arbeitsprogramme					
Cox (2010) & (2016)	Ja	Ja	Ja	Nein	Unklar
Duwe & McNeeley (2020)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Hopper (2013)	Ja	Unklar	Unklar	Unklar	Unklar
Northcutt Bohmert & Duwe (2012)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Richmond (2009)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Freigang und offener Vollzug					
Duwe (2015)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Duwe et al. (2017)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Jung & LaLonde (2019)	Ja	Ja	Unklar	Nein	Ja
Routh & Hamilton (2015)	Ja	Ja	Unklar	Ja	Unklar
Indirekte Untersuchungen					
Bhuller et al. (2020)	Ja	Ja	Ja	Ja	Unklar
Duwe et al. (2023)	Ja	Ja	Ja	Ja	Unklar
Taylor (2009)	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja

Anmerkungen: * Diese Studie wird inhaltlich bei den Qualitativen Studien verortet, ist aber vom Studiendesign her als quantitativ zu bezeichnen und wurde daher auch bei der Qualitätsbeurteilung als solche behandelt.

Tab. 7. Qualitätsbewertung der qualitativen Studien

Studie	Ist der qualitative Ansatz geeignet, um die Forschungsfrage zu beantworten?	Sind die Methoden der qualitativen Datenerhebung geeignet, um die Forschungsfrage zu beantworten?	Sind die Ergebnisse angemessen aus den Daten abgeleitet?	Ist die Interpretation der Ergebnisse ausreichend durch Daten untermauert?	Gibt es eine Kohärenz zwischen den qualitativen Datenquellen, der Sammlung, Analyse und Interpretation?
Klassische Gefangenearbeit					
Bielejewski (2024)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Budde-Haenle (2025)*	Ja	Nein	Nein	Nein	Unklar
Bullock & Bunce (2020)	Ja	Ja	Nein	Ja	Unklar
Gibson-Light (2023)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Kalica (2015)	Ja	Nein	Unklar	Unklar	Unklar
Marcondes Massaro (2014)	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja
Mertl (2021)	Ja	Ja	Ja	Ja	Unklar
Pandeli et al. (2018)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Schepers (2024)*	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja
Spezielle Arbeitsprogramme					
Fisk & Hamilton-Giachritsis (2024)	Ja	Nein	Ja	Unklar	Ja
Goodman (2012)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Payne et al. (2024)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Richmond (2014)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Weaver (2016)	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Freigang und offener Vollzug					
Hüttenrauch (2014)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Indirekte Untersuchungen					
Ford (2022)	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja

Anmerkungen: * Bei diesen Studien handelt es sich um quantitativ deskriptive Studien, weshalb statt der Fragen in der Überschriftenzeile folgende Fragen beantwortet wurden: 1) Ist die Strategie zur Stichprobenziehung geeignet, um die Forschungsfrage zu beantworten? 2) Ist die Stichprobe repräsentativ für die Zielpopulation? 3) Sind die Messungen angemessen? 4) Ist das Risiko für eine Verzerrung durch nicht-Teilnahme gering? 5) Sind die statistischen Analysen für die Beantwortung der Fragestellung angemessen?

3.4 Befunde aus quantitativen Studien

Im Folgenden erfolgt die Synthese der quantitativen Ergebnisse. Zunächst werden die Befunde zum Endpunkt Arbeit nach der Haft dargestellt, in Kapitel 3.4.2 folgen die Befunde zum Endpunkt Legalbewährung. Zu beachten ist, dass der Großteil der Studien ($n = 11$) aus den USA stammen. Hiervon wurde wiederum die Hälfte von einer Arbeitsgruppe um Grant Duwe in Minnesota durchgeführt. Abgesehen davon stammt jeweils eine Studie aus Spanien, Italien, Norwegen, Kanada und Deutschland.

3.4.1 *Arbeit nach der Haft*

In diesem Kapitel wird eine Übersicht über alle Studien gegeben, die erhoben haben, ob ehemals Inhaftierte nach ihrer Entlassung eine feste Arbeitsstelle gefunden haben. Dieser Endpunkt wurde unterschiedlich operationalisiert. Manche der Studien berücksichtigten auch zeitliche Komponenten, beispielsweise wie lange die untersuchten Personen im Nachbeobachtungszeitraum in Arbeit waren oder wie schnell sie nach der Entlassung eine Arbeitsstelle fanden.

3.4.1.1 *Klassische Gefangenearbeit*

Zwei der identifizierten quantitativen Studien befassten sich mit dem Einfluss von klassischer Gefangenearbeit auf die Arbeit nach der Haft. In der ersten der beiden Studien untersuchte Skinner (2010) eine Stichprobe aus 3.426 männlichen Straftätern, die im US Bundesstaat Iowa durch das Department of Corrections erfasst und in den Jahren 2005 bis 2009 entlassen worden waren. Der Nachbeobachtungszeitraum betrug ein bis vier Jahre. Neben der Frage, inwieweit Bildungs- und Berufsprogramme während der Haft die Rückfälligkeit reduzieren und sich auf die Arbeitssituation nach der Haft auswirken, war ein weiterer Untersuchungsschwerpunkt die Frage, welche Rolle das Vorliegen einer psychischen Störung in diesem Zusammenhang einnimmt. Die in der Studie er-

fassten Berufsprogramme umfassten verschiedene Zweige der Gefängnisindustrie, etwa Schweißerei, Tischlerei, Druckerei, Gärtnerei oder Verpackungsarbeiten. Inhaftierte hatten dabei die Möglichkeit, berufliche Qualifikationen oder Zertifikate zu erwerben. Die Ergebnisse zeigten, dass der erfolgreiche Abschluss eines Berufsprogramms während der Haft die Wahrscheinlichkeit einer Vollzeitbeschäftigung nach der Entlassung signifikant erhöhte und zudem einen positiven Einfluss auf die Dauer der Beschäftigung nach der Haft hatte. Zudem zeigte sich eine Interaktion zwischen psychischer Störung und Teilnahme an Berufsprogrammen, die anders herum ausfiel als von der Autorin angenommen: Inhaftierte mit einer psychischen Störung profitierten in Bezug auf die Vollzeitbeschäftigung stärker von den Berufsprogrammen als solche ohne psychische Störung. Wenn demnach Personen mit psychischer Störung ein Berufsprogramm während der Inhaftierung erfolgreich abschlossen, erhöhte das die Chance auf eine Vollzeitbeschäftigung nach der Haft mehr, als bei Personen ohne Psychische Störung. Gleichzeitig wies die Gruppe der Personen mit psychischen Störungen niedrigere Abschlussquoten in den Berufsprogrammen sowie geringere Raten an Vollzeitbeschäftigung nach der Haft auf als Inhaftierte ohne psychische Störung.

Insgesamt kann die Studie als methodisch hochwertig eingestuft werden. Einschränkungen ergeben sich dadurch, dass in den Analysen zwar für einige relevante Störvariablen, wie Alter, Vorstrafen und Bildungsstand kontrolliert wurde, allerdings ohne, dass vorab vergleichbare Gruppen gebildet wurden. Die Störvariablen wurden lediglich zur Kontrolle in die Regressionsmodelle aufgenommen. Dort zeigte sich, dass beispielsweise Alter und Bildungsstand zusätzlich zu den Berufsprogrammen signifikant die Beschäftigung nach der Haft vorhersagen konnten. Zudem wurden psychische Störungen lediglich als vorhanden bzw. nicht vorhanden kodiert und es fand keine Beurteilung nach Schwere und Art der Störungen statt und auch Komorbiditäten wurden nicht erhoben. Außerdem war es der Autorin nicht möglich, genauere Informationen zu den einzelnen Berufsprogrammen zu erhalten, sodass unklar bleibt, wie diese umgesetzt wurden und wie sich die Teilnahmefrequenz und -dauer gestalteten. Auch die Qualität der Programme konnte nicht beurteilt werden.

In einer weiteren Studie analysierten Alós et al. (2015) die Daten von 3.225 in den Jahren 2004 bis 2007 aus der Haft entlassenen Personen in Katalonien, die sie drei bis sechs Jahre nach der Entlassung nachverfolgten. Hierbei zeigte sich, dass diejenigen Personen, die während der Haft gearbeitet hatten, signifikant häufiger auch nach der Entlassung einer Arbeit nachgingen. Der Effekt bewegte sich dabei im kleinen Bereich (Cramer's $V = 0,195$). Zudem waren diejenigen, die nach der Haft berufstätig waren, jünger und hatten einen höheren Bildungsabschluss. Auch nach Kontrolle dieser Variablen blieb Gefangenearbeit im Regressionsmodell ein signifikanter Prädiktor für Arbeit nach der Haft. Zusätzlich wurde in der Studie ein moderierender Effekt der Verantwortungsübernahme auf die Arbeit nach der Haft berichtet: Personen, denen während ihrer Gefangenearbeit mehr Verantwortung übertragen worden war, oder die mehr Bewegungsfreiheit in Haft hatten, hatten demnach bessere Möglichkeiten, auf dem Arbeitsmarkt nach der Haft Fuß zu fassen. Die Autoren/-innen führten diesen Effekt auf Selektionseffekte zurück, da Gefangene, denen mehr Verantwortung übertragen oder mehr Bewegungsfreiheit zugestanden wird, in der Regel in Haft auch leichter führbar sind und generell ein geringeres Rückfallrisiko aufweisen dürften.

Bei der eben genannten Studie sind jedoch einige methodische Einschränkungen zu beachten. Einige Personen mussten wegen unvollständiger Daten aus den Analysen ausgeschlossen werden. Hierbei handelte es sich um alle ehemals Inhaftierten ohne spanische Staatsbürgerschaft. Zusätzlich lagen für weitere 16,8 % der untersuchten Entlassjahrgänge lediglich unvollständige Daten vor. Zudem fehlte eine eindeutige Operationalisierung von Gefangenearbeit. Es wurde lediglich berichtet, aus welchen Datenbanken die Informationen extrahiert wurden und dass es sich aufgrund der Komplexität des Zusammenführens verschiedener Datenquellen um eine explorative Studie handelte. Was in den jeweiligen Datenquellen als Gefangenearbeit definiert wurde, blieb unklar. Informationen darüber, ob und unter welchen Umständen Inhaftierte Gefangenearbeit beendeten oder Arbeitsprogramme abgebrochen haben, fehlten ebenso. Darüber hinaus wurde zwar für einige relevante Störvariablen

kontrolliert, ob eine Person bereits vor der Inhaftierung gearbeitet hatte, blieb aber beispielsweise unberücksichtigt.

3.4.1.2 Spezielle Arbeitsprogramme

Mit dem Effekt von speziellen Arbeitsprogrammen auf die Beschäftigungssituation nach der Haft befassten sich insgesamt drei US-amerikanische Studien. In der ältesten Studie von Northcutt Bohmert und Duwe (2012) untersuchten die Autoren/-innen 448 männliche ehemals Inhaftierte der Entlassjahrgänge 1998 bis 2005 in Minnesota, von denen die Hälfte während der Inhaftierung am *Affordable Homes Program* (AHP) teilgenommen hatte. Im Zuge dieses Programms wurden Inhaftierte im Baugewerbe ausgebildet und errichteten in Zusammenarbeit mit lokalen gemeinnützigen Organisationen Häuser für einkommensschwache Personen. Der Nachbeobachtungszeitraum betrug drei bis zehn Jahre. Um möglichst vergleichbare Gruppen herzustellen und Selektionseffekten entgegenzuwirken wurde ein *Propensity Score Matching*⁸ (PSM) anhand von 13 Variablen durchgeführt (u.a. Alter, Deliktart oder die Frage nach der Ausgestaltung der extramuralen Nachbetreuung). Die Autoren/-innen fanden keinen Unterschied zwischen den Gruppen in Bezug auf die Arbeitssituation nach der Haft. Lediglich die Wahrscheinlichkeit, eine Beschäftigung im Baugewerbe zu finden, war für diejenigen, die das Programm erfolgreich abgeschlossen hatten, erhöht. Für Programmabbrecher fanden sich gegenteilige Effekte. Anzumerken ist, dass in dieser Studie nicht für den Bildungsstand und die Arbeit vor der Inhaftierung kontrolliert wurde. Zudem scheint es kein Kriterium für die Auswahl der Kontrollprobanden gewesen zu sein, ob diese eine andere Art von Gefangenearbeit als das AHP ausgeübt hatten. Es ist daher nicht eindeutig nachzuvollziehen, ob die Vergleichsgruppe aus arbeitenden Inhaftierten,

⁸ *Propensity Score Matching* ist eine Methode zur Reduktion von Verzerrungen in nicht-experimentellen Beobachtungsstudien, bei der Personen mit ähnlicher Wahrscheinlichkeit für eine Gruppenzugehörigkeit – basierend auf beobachteten Merkmalen und mittels regressionsanalytischer Methoden – einander zugeordnet werden, um vergleichbare Gruppen zu schaffen. Damit können relativ zuverlässig Kausaleffekte geschätzt werden.

nicht-arbeitenden Inhaftierten oder beidem bestand, dies wäre für die Interpretation der Befunde allerdings bedeutsam.

Mit einem alternativen Arbeitsprogramm beschäftigte sich Cox (2010 & 2016): Im Zentrum stand hierbei das *Prison Industrie Enhancement Certification Program* (PIECP), das seit 1979 in den USA angeboten wird. Zertifizierte Justizvollzugsanstalten sind von den Beschränkungen für den Handel mit von Inhaftierten hergestellter Ware befreit, dafür sollen den Programmteilnehmenden höhere auf dem Mindestlohn basierende Löhne ausgezahlt werden. Die untersuchte Stichprobe bestand aus 898 Personen der Entlassjahrgänge 1996 bis 2001 aus fünf US-Bundesstaaten. Der Follow-up Zeitraum betrug zwei bis sieben Jahre. Die Vergleichsgruppe(n) wurde(n) anhand beobachtbarer Merkmale wie beispielsweise Geschlecht, Alter bei Inhaftierung und Anzahl der Disziplinarverfahren abgeglichen.

Im Ergebnis fanden männliche PIECP Teilnehmer zwar nach der Haft schneller eine Arbeit, verloren sie aber auch schneller wieder. Bei weiblichen PIECP Teilnehmerinnen fanden sich beide Effekte nicht. Der stärkste Prädiktor für eine Arbeit nach der Haft war die Beschäftigung vor der Haft. Je mehr Quartale eine Person vor der Inhaftierung gearbeitet hatte, desto schneller fand sie auch nach der Entlassung wieder eine Arbeit. Zudem verdienten PIECP Teilnehmende nach der Haft mehr als die Vergleichsgruppe(n).

Kritisch anzumerken ist, dass aufgrund spezieller Auswahlkriterien die Stichprobe keineswegs repräsentativ für Gefangenenarbeit in den USA ist. Diesen Anspruch stellt sich die Studie allerdings auch nicht. Im Jahr 2000 waren beispielsweise nur 0,3 % der Inhaftierten über das PIECP Programm beschäftigt. Programmteilnehmende mussten ein geringes bis mittleres Risiko, Besitz oder Nachholen eines Highschool-Abschlusses und keine Disziplinarverfahren kurz vor Teilnahmebeginn nachweisen. Zudem war die Stichprobe durchschnittlich älter und hatte einen höheren Frauenanteil (ca. 30 %) im Vergleich zur allgemeinen Gefangenenpopulation des Untersuchungszeitraums. Zusätzlich basierten die Analysen auf unvollständigen Daten, sodass nur knapp 40 % der ursprünglichen 2.333

Fälle untersucht werden konnten. Nicht nachvollziehbar war zudem, wieso in der späteren Veröffentlichung (Cox, 2016) nur noch zwei anstelle der ursprünglichen drei Gruppen verglichen wurden. Beim Vergleich der drei Gruppen hatten sich beispielsweise keine positiven Effekte der PIECP Teilnahme auf die Arbeit nach der Haft gefunden. Allerdings war hierbei die Interaktion mit dem Geschlecht nicht beachtet worden, wodurch die unterschiedlichen Ergebnisse erklärt werden konnten.

Duwe und McNeeley (2020) untersuchten 6.144 in den Jahren 2007 bis 2011 aus der Haft Entlassene aus Minnesota, die sie bis zu achteinhalb Jahre nachverfolgten. Untersuchungsgegenstand waren die *Minnesota Correctional Industries* (MINNCOR), in denen seit 1994 über das Justizministerium des Bundesstaates die Gefängnisindustrie koordiniert wird. Dazu zählen verschiedene Gewerke wie Schneiderei, Druckerei, Schreinerei oder Wäscherei. Um möglichst vergleichbare Gruppen herzustellen, wurde ein PSM auf Grundlage von 23 Variablen (u. a. Alter bei Entlassung, institutionelles Fehlverhalten, Vorstrafen, Bildungsstand, Arbeit vor der Haft) durchgeführt. Es zeigte sich, dass die Chance auf eine Arbeitsstelle nach der Haft für MINNCOR Beschäftigte größer war. Je mehr Zeit Inhaftierte während der Haft mit Arbeit verbracht hatten, desto eher fanden sie auch nach der Haft eine Arbeit, desto mehr Stunden verbrachten sie nach der Haft mit Arbeit und desto höher waren Gesamteinkommen und Stundenlohn. Auch für die Teilnahme an MINNCOR wird ein Sekundarabschluss vorausgesetzt. Insgesamt arbeiten aber immerhin 15 % der Gefangenen in Minnesota in MINNCOR und die Stichprobe enthält die vollständigen Daten aller zum Untersuchungszeitraum über MINNCOR beschäftigten Personen.

3.4.1.3 Freigang und offener Vollzug

Mit den Auswirkungen von Freigang (bzw. *work release*) auf die Arbeit nach der Haft beschäftigten sich drei Studien aus den USA. In der ersten von Duwe (2015) veröffentlichten Studie wurden alle Personen, die zwischen 2007 und 2010 in Minnesota aus der Haft entlassen wurden und während ihrer Haft an einem *work release* Programm teilgenommen hat-

ten, eingeschlossen. Die Vergleichsgruppe wurde über PSM aus den restlichen in diesem Zeitraum entlassenen Personen ausgewählt. Für das Matching wurden 22 Variablen berücksichtigt, die sich aus demographischen Variablen wie Alter und Geschlecht, kriminologischen Variablen wie Vorstrafen oder der Beurteilung des Rückfallrisikos mittels des *Level of Service Inventory-Revised* (LSI-R), aber auch der Programmteilnahme an einer Drogentherapie oder dem EMPLOY-Programm zusammensetzten. Letzteres ist eine Maßnahme des Übergangsmanagements, in der Gefangene während der letzten 60 bis 90 Tage ihrer Haft und bis zu ein Jahr nach der Entlassung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz z. B. durch das Erstellen von Bewerbungsunterlagen und Hilfe bei der Suche nach Stellenangeboten unterstützt werden. Im Ergebnis erhöhte die Teilnahme an einem Freigängerprogramm die Wahrscheinlichkeit innerhalb von zwei Jahren nach der Haft eine Beschäftigung zu finden. Der Stundenlohn war dabei nicht signifikant höher, aber die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden und der Gesamtlohn lagen höher als in der Vergleichsgruppe. Weiterhin war die Wahrscheinlichkeit, für eine Arbeit nach der Haft für Frauen, ein geringeres Alter, geringeres Rückfallrisiko, höherer Bildungsabschluss, Besuch während der Haft und die Teilnahme an einer Drogentherapie oder dem EMPLOY-Programm erhöht. Einschränkend muss bei allen Studien aus der Arbeitsgruppe um Grant Duwe angemerkt werden, dass Rückfälle nur erfasst wurden, wenn sie in Minnesota stattgefunden haben, sodass mit Verzerrungen bezüglich dieses Endpunkts zu rechnen ist.

Die zweite Studie wurde ebenfalls von der Forschungsgruppe von Duwe und Clark (2017) veröffentlicht. Hierbei analysierten die Autoren/-innen die Daten aus der Arbeitslosenversicherung von 15.111 Personen, die spätestens im Jahr 2010 aus der Haft in Minnesota entlassen worden waren unter Verwendung eines Nachbeobachtungszeitraums von zweieinhalb bis sechseinhalb Jahren. In dieser Studie lag der Fokus auf der Frage, welche von 26 Variablen die Arbeitssituation nach der Haftentlassung beeinflussen. Zu diesen zählten neben demographischen Variablen beispielsweise die Teilnahme an einer kognitiven Verhaltenstherapie (KVT), einer Drogentherapie, der Erwerb eines Bildungsabschlusses, aber auch

die Teilnahme an einem Freigängerprogramm, MINNCOR oder dem EMPLOY-Programm. Zusätzlich wurde überprüft, ob die Gesamtzahl der Interventionen, an denen eine Person während der Haft teilgenommen hatte, die Arbeitssituation nach der Haft vorhersagen konnte. In diese Variable flossen insgesamt 11 Programme und Interventionen ein. Darüber hinaus wurde auch die Beschäftigung vor der Inhaftierung berücksichtigt sowie unterschiedliche demographische und kriminologische Faktoren. Achtzehn der untersuchten Prädiktoren, darunter auch die Teilnahme an einem Freigängerprogramm und dem EMPLOY-Programm, zeigten einen signifikanten Einfluss auf mindestens einen der Endpunkte, die mit der Arbeitssituation nach der Haft zusammenhingen, nämlich die Zeit bis zur ersten extramuralen Beschäftigung im Anschluss an die Entlassung, die Arbeitsstunden im Nachbeobachtungszeitraum oder das Einkommen. Auch die Variable, ob eine Person in Haft gearbeitet hatte oder nicht, zählte zu den signifikanten Prädiktoren hinsichtlich der Arbeitssituation nach der Haft. Die MINNCOR-Teilnahme zählte hingegen nicht zu den signifikanten Prädiktoren. Hervorzuheben ist, dass die Anzahl der Interventionen, an denen die Gefangenen teilnahmen, signifikant positiven Einfluss auf alle arbeitsbezogenen Endpunkte hatte und dass auch Programme und Interventionen, die keinen Bildungs- oder Arbeitsbezug hatten wie beispielsweise KVT die Chancen auf dem Arbeitsmarkt nach der Haft verbesserten.

Die letzte der Studien zu einem Freigängerprogramm basierte auf einer weiblichen Stichprobe, die Jung und LaLonde (2019) anhand von Daten von 3.837 Frauen aus Illinois analysierten, wobei der Nachbeobachtungszeitraum nicht eindeutig angegeben wurde, aber dem Anschein nach mindestens drei Jahre betrug. Untersucht wurde der Effekt der Unterbringung in einem *Adult Transition Center* (ATC) auf die Beschäftigungsquote nach der Haft und das Einkommen. ATCs sind Einrichtungen mit Freigängerprogrammen, in denen die Gefangenen einer Arbeit oder einer Ausbildung außerhalb der Einrichtung nachgehen und die Teil des offenen Vollzugs sind. Verglichen wurden drei Gruppen: 1.093 Frauen, die in einem ATC untergebracht waren und das Programm erfolgreich abschlossen,

1.547 Frauen, die das Programm abgebrochen hatten und eine Vergleichsgruppe von 1.197 Frauen, die zwar die Voraussetzungen erfüllt hätten, aber nie in einem ATC waren.

Im Ergebnis zeigte sich: Je mehr Zeit eine Person in einem ATC verbracht hatte, desto höher war ihr Einkommen und die Beschäftigungsquoten nach der Haftentlassung. Dabei bot die erfolgreiche Beendigung des Programms per se keinen Vorteil gegenüber aus der regulären Haft entlassenen Personen. Entscheidend war die Länge der Zeit, die eine Person in einem ATC verbracht hatte. Allerdings hatte der Abbruch des Programms negative Auswirkungen und ging mit niedrigeren Verdiensten und Beschäftigungsquoten einher, da der Programmabbruch zu einer Stigmatisierung durch Arbeitgeber/-innen führen konnte. Es gab jedoch keine genaueren Informationen darüber, wie das ATC-Programm bei den Teilnehmerinnen der Stichprobe durchgeführt wurde und welche Maßnahmen darunterfielen. Es ist daher nicht klar zu trennen, wie hoch der Anteil der reinen Gefangenearbeit an den positiven Befunden ist und wie viel Einfluss andere Faktoren wie Bildungsprogramme oder die generellen Rahmenbedingungen des offenen Vollzugs hatten. Die Studie lieferte zudem keine Informationen darüber, wie repräsentativ die Stichprobe für die Population der inhaftierten Frauen in Illinois zum Untersuchungszeitraum war. Da es sich aber um eine Studie handelte, in der offener Vollzug mit Gefängnissen minimaler Sicherheitsstufen verglichen wurden, ist davon auszugehen, dass es sich um eine Stichprobe mit vergleichsweise niedrigem Rückfallrisiko handelte. Unklar blieb auch, wie die unterschiedlichen Stichprobengrößen für die verschiedenen Analysen zustande kamen und wie viele Fälle aus welchen Gründen aus den Analysen ausgeschlossen wurden. Zudem wurde nicht für Störvariablen kontrolliert. Die Autoren/-innen stellten sogar fest, dass sich die untersuchten Gruppen in einer Reihe von grundlegenden Eigenschaften unterschieden und somit nicht klar zu trennen war, ob die Befunde auf bereits vorher bestehende Unterschiede zurückzuführen waren.

3.4.1.4 Indirekte Untersuchungen

In ihrer Dissertationsschrift beschäftigte sich Taylor (2009) mit der Frage, inwieweit die berufliche Kongruenz, d. h. die Passung der Arbeit zu den Interessen und Bedürfnissen der Inhaftierten, einen Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit und Arbeitsstabilität hatte. Es wurde dabei nicht direkt untersucht, ob Gefangenearbeit per se einen positiven Einfluss auf die Arbeit nach der Haft hatte, aber eine der Hypothesen der Autorin war, dass kongruente Gefangenearbeit mit einer höheren Wahrscheinlichkeit für eine Arbeitsstelle nach der Haft einhergeht. Untersucht wurde eine Stichprobe von 309 ehemals inhaftierten Personen in Kanada mit einem Nachbeobachtungszeitraum von durchschnittlich etwas mehr als einem Jahr. Die Autorin konnte keine Belege für ihre Hypothese finden; das Ausmaß an Kongruenz konnte nicht vorhersagen, ob eine Person nach der Haft eine Arbeit finden konnte. Methodisch wies die Studie allerdings einige Einschränkungen auf, da kaum Informationen über die Erhebung, die Ausschlusskriterien und die Stichprobe insgesamt angegeben wurden und letztere nicht repräsentativ für die kanadische Gefangenengeneration war. Auch der Nachbeobachtungszeitraum war für die Fragestellung vergleichsweise kurz. Zwar wurde für eine Reihe an Störvariablen wie dem Risikolevel, der Haftdauer und demographischen Variablen kontrolliert, andere Variablen wie die Beschäftigung vor der Inhaftierung oder der Bildungsstand blieben hingegen unberücksichtigt.

Bhuller et al. (2020) veröffentlichten eine Studie, in der sie die Auswirkungen der Haft auf die Beschäftigungssituation nach der Haft an einer norwegischen Stichprobe mit einem Nachbeobachtungszeitraum von zwei bis elf Jahren untersuchten. Spezifische Aussagen über den Effekt von Gefangenearbeit auf die Arbeit nach der Haft ließen sich jedoch nicht ableiten, weil nicht genauer beschrieben wurde, von welchem Anteil der Stichprobe welche Art von Gefangenearbeit durchgeführt wurde. Durch die Arbeitspflicht in norwegischen Gefängnissen sowie den hohen Anteil an Plätzen in offenen Gefängnissen konnte aber zumindest von einem indirekten Einfluss der Gefangenearbeit auf die Ergebnisse ausgegangen

werden. Zudem gibt es in Norwegen ein umfangreiches Übergangsmanagement, bei dem die Entlassenen unter anderem bei der Job- und Wohnungssuche unterstützt werden.

Die untersuchte Stichprobe umfasste 33.548 nicht-geständige männliche Angeklagte, die in den Jahren 2005 bis 2009 vor Gericht standen und deren Fälle 500 Richter/-innen zufällig zugewiesen wurden. Da einige Richter/-innen häufiger Haftstrafen verhängen als andere, sollte die Stichprobenziehung zu einer Variation der Wahrscheinlichkeit einer Inhaftierung führen und eine bessere Vergleichbarkeit der Gruppen mit und ohne Haftstrafe ermöglichen. Zusätzlich wurden zwei Subgruppen gebildet: Diejenigen, die innerhalb der fünf Jahre vor der Haft in mindestens einem Jahr gearbeitet hatten und diejenigen, die vor der Haft arbeitslos gewesen waren.

Für diese Subgruppen zeigen sich gegenteilige Effekte der Haft auf die spätere Arbeitstätigkeit: Bei denjenigen, die vor der Inhaftierung nicht erwerbstätig gewesen waren, führte die Haft zu einer deutlich erhöhten Wahrscheinlichkeit, innerhalb von fünf Jahren nach der Haft eine Beschäftigung zu finden im Vergleich zu denjenigen ohne Haftstrafe. Auch die kumulierte Arbeitszeit und das Einkommen stiegen in den Jahren nach der Haft deutlich an. Beides führten die Autoren/-innen auf die erhöhte Teilnahme an beruflichen Weiterbildungsprogrammen und das Sammeln von Arbeitserfahrung während der Haft zurück, die bei der Vergleichsgruppe ohne Haftstrafe unwahrscheinlicher war. Für Personen, die vor der Inhaftierung bereits erwerbstätig gewesen waren, hatte die Haft negative Auswirkungen: Die Wahrscheinlichkeit für eine Beschäftigung sank in den fünf Jahren nach der Haft um 25 Prozent im Vergleich zur Kontrollgruppe ohne Haftstrafe, dies war fast ausschließlich auf den Verlust des vorherigen Arbeitsplatzes zurückzuführen.

Unter methodischen Gesichtspunkten zählte die Studie zu den aufwendigsten und hochwertigsten der eingeschlossenen Studien und die Stichprobe kann für Norwegen als repräsentativ gelten. Zu beachten ist, dass die beiden Subgruppen der vor der Haft Beschäftigten bzw. Nicht-Beschäftigten sich in mehreren relevanten Merkmalen unterschieden. Die

Nicht-Beschäftigten waren jünger, hatten einen niedrigeren Bildungsabschluss und waren häufiger wegen Eigentums- und Drogendelikten verurteilt, während die Beschäftigten-Gruppe häufiger für Wirtschafts- und Verkehrsdelikte vor Gericht stand. Allerdings wurde zur Kontrolle dieser Unterschiede anschließend ein PSM durchgeführt und die Effekte auf den Beschäftigungsstatus vor der Haft zurückgeführt. Es ist zu beachten, dass unklar blieb, welchen spezifischen Anteil die Gefangenearbeit an den gefundenen Effekten hat.

In der aktuellsten Studie schloss die Arbeitsgruppe um Grant Duwe an ihre Ergebnisse aus dem Jahr 2017 an und untersuchte, ob die Teilnahme an einem Bildungs-, Arbeits- oder Behandlungsprogramm während der Haft positivere Effekte auf die Zeit nach der Haft hatte im Vergleich zu Nichtbeschäftigung (Duwe, Clark & McNeeley, 2023). Berücksichtigt wurden für die Analysen 41.724 Personen, die zwischen 2010 und 2021 in Minnesota aus der Haft entlassen wurden, der Nachbeobachtungszeitraum betrug ein bis zwölf Jahre. Sowohl die Gesamtzahl der Monate, als auch der Anteil an der Haftzeit, die in Haft mit einer Programmteilnahme verbracht wurde, hatte signifikant positive Auswirkungen auf die Beschäftigung nach der Entlassung. Daneben waren auch die Beschäftigung vor der Haft, ein höherer Bildungsstand bei Inhaftierung, die Verurteilung für ein Sexualdelikt und ein besserer Gesundheitszustand signifikante positive Prädiktoren für die Arbeitssituation nach der Haft. Negativ wirkten sich hingegen die Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, höheres Alter bei der Entlassung und die Entlassung ohne entsprechende Nachsorge aus. Ähnlich wie in ihrer früheren Studie kamen die Autoren/-innen zu dem Schluss, dass es entscheidend war, dass die Inhaftierten möglichst viel in Bildungs- Arbeits- oder Behandlungsprogramme eingebunden waren. Es wurde jedoch nur die Teilnahme an einem Programm gemessen, wodurch Angaben zur Qualität und zum Abbruch eines Programms fehlten. Abgesehen davon kann die Studie als methodisch vergleichsweise hochwertig gelten.

3.4.1.5 Zusammenfassung

Unabhängig von der in Bezug auf die Studienqualität, das Untersuchungsland und die genaue Fragestellung der Studien großen Heterogenität zeigte sich studienübergreifend ein positiver Effekt von Gefangenearbeit auf die Arbeitssituation nach der Haft. Dieser Befund zeigte sich sowohl bei Studien, die Gefangenearbeit allgemeiner betrachteten, als auch bei solchen, die spezielle Arbeitsprogramme oder den Effekt des Freigangs untersuchten. In den indirekten Untersuchungen zeigte sich zudem, dass auch andere Bildungs- oder Behandlungsprogramme ähnlich positive Effekte hatten. In Norwegen, einem Land, das den Resozialisierungsaspekt des Vollzugs klar in den Vordergrund stellt, wirkte sich bei denjenigen mit höheren Unterstützungsbedarfen die Haft gemeinsam mit einer Reihe an Arbeits- und Behandlungsprogrammen positiv auf die Arbeit nach der Haft aus. Daraus lässt sich ableiten, dass ein Strafvollzug, der den Inhaftierten sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten anbietet, zu denen auch die Gefangenearbeit zählen kann, resozialisierend dahingehend wirken kann, wenn es um den Aspekt der Beschäftigung nach der Haft geht.

3.4.2 Legalbewährung

Auch der zweite Endpunkt der Legalbewährung, der im Rahmen der quantitativen Studien Verwendung fand, wurde teilweise unterschiedlich operationalisiert. Manche der Studien berichteten mehrere Kriterien wie beispielsweise erneute Verhaftung, erneute Verurteilung oder erneute Inhaftierung. Andere Studien beschränkten sich auf ein Maß für die Rückfälligkeit. Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der quantitativen Studien dargestellt. Diese Ergebnisübersicht erfolgt erneut eingebettet in eine kurze Beschreibung der jeweiligen Studien.

3.4.2.1 Klassische Gefangenearbeit

In der bereits in Kapitel 3.4.1.1 beschriebenen Studie von Skinner (2010) wurde neben der Arbeit nach der Haft auch die Legalbewährung untersucht. Berufsprogramme während der Haft hatten dabei keinen direkten Effekt auf erneute Verurteilungen. Allerdings zeigte sich ein indirekter

Zusammenhang: Wenn der erfolgreiche Abschluss eines Berufsprogramms während der Haft zu einer Vollzeitbeschäftigung führte, war die Rückfallwahrscheinlichkeit deutlich geringer. Zusätzlich war die kriminelle Vorgeschichte (frühere Gewalttaten, Vorstrafen, frühere Gefängnisaufenthalte), sowie jüngeres Alter und das Vorliegen einer psychischen Störung mit einer erhöhten Rückfälligkeit assoziiert.

Auch in der zweiten in Kapitel 3.4.1.1 beschriebenen Studie von Alós et al. (2015) wurde die Legalbewährung betrachtet. Entgegen der Erwartung ging die Teilnahme an Gefangenenarbeitsprogrammen in dieser spanischen Stichprobe mit einer erhöhten Rückfälligkeit einher. Wer in Haft gearbeitet hatte, wurde demnach mit höherer Wahrscheinlichkeit rückfällig. Ebenso waren jüngeres Alter, geringere Bildung, eine frühere Verurteilung für ein Gewaltverbrechen sowie längere Haftstrafen und mehr Vorstrafen mit erhöhter Rückfälligkeit assoziiert.

Die einzige Auswertung mit quantitativen Daten aus Deutschland wurde 2023 in der Zeitschrift Forum Strafvollzug veröffentlicht (Giebel, 2023). Untersucht wurde hierbei der Entlassungsjahrgang 2015 im Bundesland Thüringen, der 794 Personen umfasste, von denen 535 einer Arbeit im Vollzug nachgingen, sodass die Beschäftigungsquote 67,4 % betrug. Einfache Vergleiche ergaben, dass Personen, die vor der Inhaftierung einer Beschäftigung nachgingen, zu gleichen Anteilen Gefangenenarbeit ausübten, wie diejenigen, die vorher arbeitslos gewesen waren. Gleiches galt für das Vorliegen einer psychischen Erkrankung, einer Alkohol- oder Drogenproblematik, den Schulabschluss oder die Staatsangehörigkeit. Allerdings wurden Personen mit Haftstrafen unter einem Jahr seltener einer Arbeit während der Haft zugeteilt als solche mit längeren Haftstrafen. Zudem war der Anteil der Personen, die Gefangenenarbeit ausübten, in der jüngsten Altersgruppe (14 bis 18 Jahre) mit 77,8 % signifikant höher als in den anderen Altersgruppen. Rückfälligkeit wurde in dieser Studie als Re-Inhaftierung in Thüringen erfasst. Die Auswertung ergab, dass sich die Rückfallquoten derjenigen, die Gefangenenarbeit verrichtet hatten, sich nicht von denen unterschieden, die während der Inhaftierung nicht gearbeitet hatten.

Einschränkend ist zu erwähnen, dass auch bei der Untersuchung von Giebel (2023) einige aus methodischer Sicht relevante Fragen offenblieben. Beispielsweise wurde nicht beschrieben, wie genau Gefangenenarbeit operationalisiert wurde (Dauer der Teilnahme, Umgang mit Abbruch etc.). Zudem handelte es sich bei der Untersuchung um eine reine Gegenüberstellung von Personen mit und ohne Gefangenenarbeit, ohne dass die Gruppen anhand relevanter Merkmale statistisch vergleichbar gewesen wären bzw. für risikorelevante Unterschiede kontrolliert worden wäre. Als einzige Maßnahme zur Kontrolle von Störeinflüssen wurde die Gegenüberstellung in einer kleineren Altersgruppe und einer kleineren Spanne von Haftlängen wiederholt. Allerdings wurde auch hierbei nicht sichergestellt, dass sich das Alter bzw. die Haftlänge in der verbleibenden Stichprobe nicht zwischen den Gruppen unterschied. Weitere mögliche Einflussfaktoren wie die Vorstrafenbelastung, die Art des Delikts, die Teilnahme an Behandlungsprogrammen oder das Geschlecht blieben offenbar ebenfalls unberücksichtigt.

Eine weitere Studie untersuchte klassische Gefangenenarbeit an einer Stichprobe von 100.350 Männern, die mit einem Nachbeobachtungszeitraum von 3 Jahren zwischen 2009 und 2012 aus 209 italienischen JVAen entlassen wurden (Zanella, 2020). Der Autor beschrieb, dass in italienischen Gefängnissen zum Untersuchungszeitraum Gefangenenarbeit zu 90 % aus ungelernten Tätigkeiten bestand und weitere 5 % auf anspruchsvollere Tätigkeiten wie Schmiedearbeiten, 3 % auf die Arbeit in Gefängnisfarmen und 2 % auf externe Arbeitsangebote entfielen. Zwar gebe es in Italien eine Arbeitspflicht, durch eine starke Überbelegung der Gefängnisse würden sich dennoch nur etwa 38 % der Inhaftierten während der Haft in Arbeit befinden. Verteilt werde die geringe Anzahl an verfügbaren Arbeitsplätzen über ein Wartelistensystem. Zanella (2020) konnte im Rahmen der Studie zeigen, dass in seiner Stichprobe der Einfluss der Gefangenenarbeit auf die Rückfälligkeit von der Haftdauer abhängig war. Bei Personen, die mindestens sechs Monate inhaftiert waren, führten höhere durchschnittliche monatliche Arbeitszeiten im Gefängnis zu einer

geringeren Rückfallquote. Bei denjenigen mit kürzeren Haftstrafen hingegen führte eine Erhöhung der Arbeitszeit zu einer höheren Rückfallquote.

Die weitergehenden Analysen basierten auf drei in der italienischen Strafvollzugsordnung festgelegte Funktionen der Gefangenearbeit:

- 1) Liquiditätseffekt: Durch die monetäre Vergütung der Gefangenearbeit können Inhaftierte Geld für sich selbst und ihre Angehörigen verdienen.
- 2) Sozialer Effekt: Müßiggang und Inaktivität sollen durch Gefangenearbeit verringert werden. Dadurch sollen kriminogene soziale Interaktionen verringert werden.
- 3) Trainingseffekt: Durch Gefangenearbeit sollen nützliche Fähigkeiten und Arbeitsgewohnheiten entwickelt werden, die für die Zeit nach der Haft hilfreich sind.

Unter Annahme dieser Wirkmechanismen simulierte Zanella (2020) über ein strukturelles ökonometrisches Modell eine Erhöhung der Arbeitszeit und überprüfte, welcher der Mechanismen den größten Effekt auf die Rückfälligkeit hatte. Insbesondere bei Inhaftierten mit längeren Haftstrafen zeigte sich ein deutlich positiver Trainingseffekt. Dieser stützte die Annahme, dass auch unqualifizierte Gefangenearbeit dazu beitragen kann, den Verlust von Arbeitsfähigkeiten und -gewohnheiten zu verringern. Insbesondere bei denjenigen mit kürzeren Haftstrafen trat hingegen ein unerwarteter negativer Liquiditätseffekt auf, demzufolge höhere Einnahmen durch die Gefangenearbeit zu höheren Rückfallquoten führten. Daraus folgerte der Autor, dass es sinnvoller sei, mehr Inhaftierten Zugang zu geringer bezahlter Gefangenearbeit zu ermöglichen als weniger Inhaftierten besser bezahlte Arbeit anzubieten.

Kritisch anzumerken ist, dass der Autor Teile seiner Argumentation auf Simulationen stützte, für die er zwangsläufig einige Annahmen treffen und Parameter schätzen musste. Für die Kalibrierung des Modells nutzte er teilweise die eigenen Daten und stützte sich in anderen Fällen auf externe Daten aus offiziellen Statistiken oder aus anderen Studien. Diese

Umstände können die Ergebnisse solcher Simulationen maßgeblich beeinflussen und die realen Zusammenhänge zwischen Gefangenearbeit und Rückfälligkeit sind vermutlich komplexer. Es wäre deshalb lohnenswert, im Rahmen einer Folgestudie die realen Effekte von gestiegenen Löhnen für die Gefangenearbeit zu untersuchen. Seit 2017 wurde die Vergütung für Gefangenearbeit in Italien deutlich angehoben und liegt seitdem bei durchschnittlich 7 € pro Stunde. Entsprechend wäre es auch möglich zu prüfen, ob sich der negative Liquiditätseffekt der Simulation auch in einem Vergleich der realen Daten vor und nach 2017 bestätigen ließe.

Der Autor berichtete zudem von Fällen, in denen auch langjährig Inhaftierte nie Gefangenearbeit geleistet hatten. Unklar blieb dabei, ob das in gesundheitlichen Einschränkungen und Arbeitsunfähigkeit begründet lag, oder ob das Gefängnispersonal sich auch aus anderen Gründen dazu entschieden hatte, manche Inhaftierte von der Arbeit auszuschließen. Weiterhin ist zu beachten, dass in der Stichprobe nur Männer berücksichtigt wurden, die für mindestens eine wirtschaftlich motivierte Straftat verurteilt worden waren.

3.4.2.2 *Spezielle Arbeitsprogramme*

Mit der Auswirkung von speziellen Arbeitsprogrammen auf die Rückfälligkeit beschäftigten sich vier der eingeschlossenen Studien. In ihrer Dissertation analysierte Richmond (2009) Daten von 3.892 weiblichen Strafgefangenen, die zwischen 1993 und 2006 aus einem US-amerikanischen Bundesgefängnis entlassen worden waren. Der Nachbeobachtungszeitraum betrug bis zu 13 Jahre. In einer späteren Veröffentlichung publizierte die Autorin ihre Ergebnisse zudem in einer Fachzeitschrift (Richmond, 2014a). Da die Ergebnisse dieselben wie in der Dissertation sind, bezieht sich der Text im Folgenden auf beide Publikationen. Gegenstand der Untersuchung war das UNICOR-Programm, das das größte Gefangenearbeitsprogramm der vereinigten Staaten ist. Zum Zeitpunkt der Studie waren 21.836 Inhaftierte aus 76 Haftanstalten über das Programm mit Arbeitsmöglichkeiten in verschiedenen Industriezweigen beschäftigt. Die Teilnahme am Programm ist freiwillig und es gibt lange Wartelisten.

Eingeschlossen wurden nur Personen, die mindestens ein Jahr während der Haft über UNICOR beschäftigt waren. Mittels PSM wurde anhand von 20 Variablen sichergestellt, dass die Vergleichsgruppe aus nicht im Programm Beschäftigten der UNICOR Gruppe in den relevanten Merkmalen möglichst ähnlich war. Die Autorin fand keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen in Bezug auf eine erneute Inhaftierung oder Bewährungswiderruf. Auch die Zeit bis zu einer erneuten Verhaftung, Inhaftierung oder einem Bewährungswiderruf unterschied sich nicht. Die Länge der Teilnahme am UNICOR-Programm hatte ebenso keinen signifikanten Einfluss auf die Endpunkte.

Zu kritisieren ist, dass nicht beschrieben wurde, ob vollständige Ergebnisdaten vorlagen und ob die Teilnahme am UNICOR-Programm wie vorgesehen durchgeführt wurde. Zudem wurde der Beschäftigungsstatus vor der Inhaftierung in den Analysen nicht berücksichtigt. Insgesamt handelte es sich dennoch um eine unter den gegebenen Rahmenbedingungen methodisch vergleichsweise hochwertige Studie.

In der bereits in Kapitel 3.4.1.2 beschriebenen Studie von Northcutt Bohmert und Duwe (2012), die das *Affordable Homes Program* in den USA untersuchte, hatte die Teilnahme am Programm keinen Einfluss auf die Rückfälligkeit. Allerdings zeigte sich, dass ein Programmabbruch mit signifikant höheren Rückfallraten (d. h. erneuter Verhaftung, Verurteilung und Inhaftierung) einherging, während Programmbeendigung sich geringfügig positiv auf die drei Endpunkte auswirkte. Weitere Analysen ergaben zudem, dass jüngere Inhaftierte mit Suchtproblematik, früheren Gefängnisaufenthalten oder Bewährungswiderrufen und einer Verurteilung für Eigentumsdelikte ein signifikant erhöhtes Risiko für Rückfälligkeit aufwiesen.

Des Weiteren beschäftigte sich Hopper (2013) in seiner Publikation aus dem Jahr 2013 mit dem Einfluss des PIEC-Programms auf die Rückfälligkeit. Hierbei stützte er sich auf die Daten von 77.415 Häftlingen, die zwischen 1998 und 2008 aus den Bundesstaaten Indiana und Tennessee entlassen wurden. Der Nachbeobachtungszeitraum betrug bis zu drei Jahre.

Verglichen wurden PIECP-Teilnehmende mit mindestens sechsmonatiger Teilnahme am Programm sowohl mit einer nicht arbeitenden Vergleichsgruppe als auch mit einer Vergleichsgruppe außerhalb des PIEC-Programms arbeitender Inhaftierter. Die Gruppen waren hinsichtlich ihrer Sicherheitsstufe, des Alters, der Straflänge und der Bildung vergleichbar. Um zusätzlich indirekte Variablen wie die Motivation zu kontrollieren, wurde die Verfügbarkeit des Programms in den Einrichtungen berücksichtigt. Es zeigte sich, dass die PIECP-Gruppe signifikant geringere Rückfallraten aufwies als die beiden Vergleichsgruppen. Im Vergleich mit der arbeitenden Vergleichsgruppe waren die Effekte kleiner, erreichten aber ebenfalls die Grenze zur statistischen Signifikanz. Zu beachten ist, dass die Studie nur wenige Störvariablen berücksichtigte und der Bericht an vielen Stellen Fragen offenließ. Fraglich war zudem, ob die Stichprobe wie behauptet tatsächlich repräsentativ für die US-Gefangenengeneration gelten konnte, da konkrete Vergleichsdaten fehlten. Trotz der umfangreichen Stichprobengröße wurden lediglich zwei US-Staaten untersucht. Auch an anderer Stelle fehlten Informationen, die für eine fundierte Qualitätsbeurteilung der Studie nötig wären.

In der aktuellsten Studie zur Gefangenearbeit von Duwe und McNeeley (2020; siehe Kapitel 3.4.1.2) fanden die Autoren/-innen keinen signifikanten Einfluss der Teilnahme am MINNCOR-Programm auf die Rückfälligkeit, die über eine erneute Verhaftung, eine erneute Verurteilung und eine erneute Inhaftierung gemessen wurde. Auch die Anzahl der Tage, die Inhaftierte in MINNCOR gearbeitet hatten, hatte keine signifikante Auswirkung auf diese Maße. Allerdings zeigte sich, dass der Anteil der Haftzeit, den Gefangene in dem Programm arbeiteten, sich positiv auf die Rückfälligkeit auswirkte. Je höher der Anteil der Haftzeit war, den Inhaftierte in MINNCOR arbeiteten, desto geringer war die Wahrscheinlichkeit für eine erneute Verhaftung oder erneute Verurteilung. Die bloße Teilnahme am Programm hatte demnach keinen Einfluss auf die Rückfälligkeit, vielmehr war der Anteil der Programmteilnahme an der Gesamthaftzeit entscheidend für einen positiven Effekt.

3.4.2.3 *Freigang und offener Vollzug*

Mit den Auswirkungen von Freigängerprogrammen auf die Rückfälligkeit beschäftigten sich zwei der eingeschlossenen Studien. In der im Jahr 2015 veröffentlichten Studie von Duwe (siehe Kapitel 3.4.1.3) fand der Autor, dass ein Freigängerprogramm in Minnesota das Risiko für die Rückfälligkeit gemessen anhand erneuter Verhaftung, Verurteilung und Inhaftierung geringfügig reduzierte. Gleichzeitig erhöhte die Teilnahme am Programm die Wahrscheinlichkeit für einen Verstoß gegen Bewährungsauflagen und eine dadurch begründete Rückkehr in Haft. Letzteres wog dabei den positiven Effekt auf die Rückfälligkeit allerdings nicht auf, da in den Analysen für die Rückfälligkeit für Bewährungswiderrufe kontrolliert wurde. Zusätzliche Faktoren, die das Risiko für Rückfälle erhöhten, waren männliches Geschlecht, Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit, jüngeres Alter, mehr Vorstrafen, kürzerer Gefängnisaufenthalt, höhere Werte im LSI-R, Bandenzugehörigkeit, Entlassungsjahr und Disziplinarverurteilungen während der Haft. Besuche während der Haftzeit wirkten sich hingegen positiv auf die Legalbewährung aus.

Die im gleichen Jahr veröffentlichte Studie von Routh und Hamilton (2015) betrachtete die Entlassjahrgänge 2006 bis 2008 in New Jersey. Insgesamt 11.644 Personen wurden hierfür drei Jahre nach Entlassung nachverfolgt. Über PSM anhand von zehn Variablen wurden den Personen, die in ein *Work Release Halfway House* (HWH) entlassen wurden jeweils Personen, die zwar die Kriterien für die Aufnahme erfüllt hätten, aber dennoch direkt aus der Haft entlassen wurden, zugeordnet. Die Autoren fanden keinen Unterschied zwischen den beiden Gruppen in Bezug auf die Zeit bis zur erneuten Verhaftung, Verurteilung oder Inhaftierung. Allerdings war die Wahrscheinlichkeit für Bewährungswiderrufe in der HWH-Gruppe geringer. Innerhalb der HWH-Gruppe war die Wahrscheinlichkeit für Rückfälle bei Gewalttätern und älteren Personen geringer, während ein höheres Rückfallrisiko und eine höhere Anzahl an früheren Verhaftungen und Inhaftierungen mit höheren Rückfallquoten einhergingen. Bezüglich der Studienqualität ließ sich festhalten, dass die Stichprobenbeschreibung Ungenauigkeiten aufwies. Da Geschlecht im PSM berücksichtigt wurde, ließ sich annehmen, dass auch Frauen in der

Stichprobe waren. Wie hoch der Anteil war, war jedoch nicht nachvollziehbar. Zudem blieb unklar, wie sehr sich die eingeschlossenen HWHs voneinander unterscheiden. Die Autoren wiesen darauf hin, dass sich die Einrichtungen bezüglich der angebotenen Leistungen unterscheiden. Es war daher nicht klar, inwieweit sich die Programmumsetzung für die Teilnehmenden unterschied und welche Angebote dort neben Gefangenearbeit zusätzlich zur Verfügung standen.

3.4.2.4 Indirekte Untersuchungen

Alle drei Studien, die sich indirekt mit Gefangenearbeit und Rückfälligkeit beschäftigten, wurden bereits in Kapitel 3.4.1.4 beschrieben. Daher wird im Folgenden ausschließlich dargestellt, welche Ergebnisse die Studien in Bezug auf den zweiten Endpunkt berichteten. So zeigte die Studie von Taylor (2009), dass eine hohe berufliche Kongruenz der Beschäftigung nach der Haft ein signifikanter Faktor für die Vorhersage der Zeit bis zur Rückfälligkeit darstellte. Wer nach der Entlassung in einem Arbeitsverhältnis war, das eher den eigenen Interessen entsprach, blieb demnach durchschnittlich länger in Freiheit. Ob das Ausmaß an Kongruenz der Gefangenearbeit für die Rückfälligkeit einen ähnlichen Effekt hatte, wurde jedoch nicht untersucht.

Bhuller et al. (2020) berichteten in ihrer norwegischen Stichprobe einen ähnlichen Effekt wie für die Arbeit nach der Haft auch für die Rückfälligkeit. Eine signifikant positive Auswirkung der Haft auf die Legalbewährung konnte nur in der Gruppe derjenigen festgestellt werden, die vor der Haft arbeitslos gewesen waren. In der Studie von Duwe et al. (2023) konnte gezeigt werden, dass die Zeit, die während der Haft in Behandlungs- und Arbeitsprogrammen verbracht wurde, ein signifikanter Prädiktor für die Legalbewährung war. Sowohl die absolute Zeit als auch der relative Anteil der Haftzeit, der in Programmen verbracht wurde, wirkte sich positiv auf die Legalbewährung aus.

3.4.2.5 Zusammenfassung

Zusammengenommen liefern die eingeschlossenen Studien ein vergleichsweise heterogenes Bild zum Zusammenhang zwischen Gefangenearbeit und Legalbewährung. In einer der Studien hing Gefangenearbeit mit höheren Rückfallraten zusammen, mehrere Studien fanden keinen Effekt und in wieder anderen Studien korrelierte Gefangenearbeit mit geringeren Rückfallraten. Möglicherweise war der Anteil der Haftzeit, der mit Gefangenearbeit verbracht wurde, ein relevanter Faktor. Mehrere Studien zeigten zudem, dass es nicht spezifische Eigenschaften von Gefangenearbeitsprogrammen waren, die den positiven Effekten (wenn er überhaupt vorhanden war) zugrunde lagen, sondern dass der Faktor, dass Inhaftierte durch Gefangenearbeit ihre Zeit sinnvoll strukturieren konnten und nicht untätig waren, entscheidend sein könnte. Zudem wirkte sich ein Programmabbruch bei der Studie, die diesen Faktor berücksichtigt hatte, negativ auf die Legalbewährung aus.

Generell schien es schwierig, den spezifischen Effekt von Gefangenearbeit mit quantitativen Methoden isoliert zu untersuchen. In vielen Fällen waren die Arbeitsprogramme nicht die einzigen Maßnahmen, an denen Gefangene während ihrer Haft teilgenommen hatten. Zudem waren die Maßnahmen in manchen Fällen in ein Übergangsmanagement eingebunden, das die Gefangenen auch nach der Entlassung weiter begleitete. Zwar hatten die Studien in unterschiedlichem Maße versucht, für andere Einflussfaktoren zu kontrollieren, die für Gruppenunterschiede mitverantwortlich sein könnten, die Autoren/-innen verwendeten aber unterschiedliche Faktoren bzw. setzten in ihren Studien unterschiedliche Schwerpunkte. Sollte Gefangenearbeit einen Einfluss auf die Legalbewährung haben, ließ sich dies aus den vorgestellten Studien jedenfalls nicht eindeutig ableiten.

3.5 Befunde aus qualitativen Studien

Insgesamt 17 Studien befassten sich mittels qualitativer Methoden mit der Frage, ob Gefangenearbeit resozialisierend wirken kann. Die vorherrschende Methode in den Studien waren Interviews, die in den meisten Fällen mit Inhaftierten geführt wurden, manchmal zusätzlich mit dem Personal der JVAen und vereinzelt auch mit Arbeitgeber/-innen. Häufig wurden die Interviews ergänzt durch vorangegangene Phasen teilnehmender Beobachtung. Zwar wurde auch ein großer Teil der qualitativen Studien ($n = 4$) in den USA durchgeführt, allerdings ist die Verteilung diverser und die meisten Studien wurden in Deutschland durchgeführt ($n = 5$). Vier der Studien stammten aus dem Vereinten Königreich, zwei aus Italien und jeweils eine Studie aus Tschechien und Brasilien. Die meisten Studien thematisierten unter anderem die Arbeit nach der Haft, allerdings wurde dieser Endpunkt wie in den quantitativen Studien unterschiedlich operationalisiert. Nur vereinzelt wurden Gefangene auch nach der Haft nachbefragt und konnten eine Einschätzung darüber geben, ob sich die Gefangenearbeit positiv auf die Zeit nach der Haft auswirkte. Objektive Daten wie der Beschäftigungsstatus nach der Haft wurden nicht erhoben. Vielmehr wurde in aller Regel noch während der Haft gefragt, wie die Gefangenen oder das Personal den Effekt der Gefangenearbeit einschätzten und ob sie erwarteten, dass sich diese positiv auf die Zeit nach der Haft auswirken werde. Rückfälligkeit wurde in der Mehrzahl der Studien nicht explizit thematisiert. Größeren Informationsgehalt konnten die qualitativen Studien über die Funktionen liefern, die Gefangenearbeit während der Haft für die Gefangenen selbst, die JVAen und die Arbeitgeber/-innen hatte, woraus wiederum abgeleitet werden konnte, unter welchen Umständen Gefangenearbeit einen resozialisierenden Effekt haben kann und ob die oftmals angenommenen Funktionen von Gefangenearbeit sich so auch in Befragungen wiederfinden.

3.5.1 *Kurzüberblick über die eingeschlossenen Studien*

Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die einzelnen Studien gegeben, weil die Einordnung der Ergebnisse in hohem Maße davon abhing, in

welchem Setting und mit welcher Methodik die Studien durchgeführt wurden. Dadurch, dass sich die qualitativen Ergebnisse in mehr Endpunkte untergliederten als Arbeit nach der Haft und Rückfälligkeit schien es sinnvoll zu sein, eine kurze Beschreibung der einzelnen Studien voranzustellen und anschließend die Ergebnisse in aggregierter Form zu berichten. Um eine spätere Synthese der quantitativen und qualitativen Daten zu ermöglichen, wurde die Unterteilung in die Unterpunkte klassische Gefangenearbeit, spezielle Arbeitsprogramme, Freigang und offener Vollzug und indirekte Untersuchungen beibehalten.

3.5.1.1 Klassische Gefangenearbeit

Der Großteil der eingeschlossenen qualitativen Studien beschäftigte sich mit klassischer Gefangenearbeit oder mehreren Formen der Gefangenearbeit. Unter diesem Punkt ließen sich zehn der siebzehn Studien einordnen.

Bei der ältesten Studie aus dem Jahr 2014 handelt es sich um eine sozialwissenschaftliche Dissertation aus Brasilien. Die Befragung wurde im reichsten Bundesstaat des Landes, São Paulo, in so genannten Resozialisierungszentren für Frauen durchgeführt (Marcondes Massaro, 2014). Solche Einrichtungen sind im Vergleich zu anderen Haftanstalten für eine geringere Anzahl an Gefangenen ausgelegt (96 bis 210 Plätze). Ein Fokus der Einrichtungen liegt auf der obligatorischen Teilnahme an Arbeit und Bildungsprogrammen. In den Einrichtungen herrschen laut Autorin bessere Bedingungen als in anderen brasilianischen Gefängnissen, aus europäischer Sicht sind die Bedingungen dennoch als prekär einzustufen, da die angebotenen Arbeiten äußerst repetitiv und teilweise gesundheitsschädigend sind und Arbeitsschutzmaßnahmen nicht vorliegen. Die Aufnahme in eines dieser Zentren hängt von Faktoren wie der Ethnie, dem Bildungsniveau und der Arbeitsmotivation ab, sodass dort in aller Regel die besser gebildeten und motivierteren Personen ihre Haftzeit verbringen (können). Die Autorin befragte 48 inhaftierte Frauen, von denen 18 in Untersuchungshaft, 29 im geschlossenen Vollzug und eine Person im offenen Vollzug untergebracht waren. In einem Fragebogen wurden vor den Interviews Angaben zur Person, zur Ausbildung, dem Einkommen

und der Arbeitssituation vor der Inhaftierung erfasst. Zusätzlich zu den Interviews mit den Inhaftierten wurden außerdem Interviews mit den Leitungen der Resozialisierungszentren sowie mit Vertreter/-innen der Unternehmen, die Gefangenearbeit in den Einrichtungen anboten, geführt. Bei der Beurteilung der Studie muss berücksichtigt werden, dass eine Freiwilligkeit der Studienteilnahme nicht angenommen werden konnte. Das Sicherheitspersonal übte Druck auf die Frauen aus, an der Studie teilzunehmen und eine Teilnahme konnte sich positiv auf den weiteren Haftverlauf auswirken. Gleichzeitig wurden die Interviews während der Arbeitszeit durchgeführt und möglichst kurzgehalten.

Die Studie von Kalica (2015) wurde durch den Autor in einem italienischen Gefängnis durchgeführt, während er selbst dort inhaftiert war. Methodisch ließ sich die Studie daher am ehesten als teilnehmende Beobachtung beschreiben, wobei der Autor auch Interviews mit 21 Mitgefangenen durchführte. Zum Zeitpunkt der Studie gab es eine starke Überbelegung der italienischen Gefängnisse. Nur ca. 20 % der Inhaftierten der untersuchten Haftanstalt hatten die Möglichkeit, in Haft zu arbeiten, sodass viel Konkurrenz um die wenigen Arbeitsplätze herrschte. Methodisch beinhaltete die Studie einige Mängel. Die Eigenschaften und Auswahlkriterien der interviewten Personen, die Durchführung der Interviews sowie die Art der Datenaufbereitung und -auswertung bleiben weitgehend unklar. Auch schien die theoretische Einordnung der Ergebnisse recht einseitig und eine kritische Auseinandersetzung mit den Limitationen der Studie fehlte.

Bullock und Bunce (2020) führten im Laufe des Jahres 2016 in vier Gefängnissen in England und Wales Interviews mit sieben inhaftierten Frauen und 20 inhaftierten Männern durch. Die Stichprobe setzte sich dabei aus unterschiedlichen Altersgruppen (die Personen waren zum Zeitpunkt der Datenerhebung zwischen 18 und über 60 Jahre alt), Haftlängen (ein Jahr und neun Monate bis zu lebenslanger Freiheitsstrafe) und Deliktarten (z. B. Gewalt- und Eigentumsdelikte) zusammen. Knapp über die Hälfte (52 %) der Stichprobe war vorbestraft. Alle Befragten befanden sich zum Zeitpunkt der Interviews in einer Interventionsmaß-

nahme, meist in kognitiver Verhaltenstherapie. Welche Art von Gefangenearbeit von den Befragten durchgeführt wurde, wurde nicht genauer beschrieben. Allerdings schien es sich in vielen Fällen um eher monotone und ungelernte Tätigkeiten zu handeln. Insgesamt wurde in der Studie nicht isoliert nach den Effekten von Gefangenearbeit gefragt, sondern danach, ob die Maßnahmen und Programme in Haft (darunter auch Gefangenearbeit) als resozialisierend wahrgenommen wurden. Kritisch anzumerken ist, dass keine detaillierten Informationen zur Durchführung und Auswertung der Interviews vorlagen. Auch eine genauere Beschreibung der Rehabilitationsmaßnahmen fehlte.

In der Studie von Pandeli, Marinetto und Jenkins (2019) wurden in einem privaten Gefängnis in England mit einem Schwerpunkt auf Gefangenearbeit 40 semistrukturierte Interviews mit männlichen Inhaftierten im Alter von 18 bis 56 Jahren und einer Haftstrafe zwischen einem und acht Jahren durchgeführt. Etwa die Hälfte der Befragten war vor der Inhaftierung arbeitslos gewesen. Diejenigen, die vorher gearbeitet hatten, waren überwiegend in ungelerntem Berufen tätig gewesen. Keiner der Befragten hatte vor der Inhaftierung eine hochqualifizierte oder gut bezahlte Arbeit gehabt. Etwa 60 % der Stichprobe war vorbestraft. Zusätzlich zu der Befragung inhaftierter Personen wurden auch Interviews mit dem Personal der Haftanstalt und mit zwei der Arbeitgeber/-innen, mit denen das Gefängnis zusammenarbeitete, geführt. Zuvor hatte es eine über sechs Monate andauernde Phase der teilnehmenden Beobachtung gegeben. Gefangenearbeit wurde in insgesamt fünf Werkstätten durchgeführt, wobei in vier der Werkstätten vergleichsweise monotone ungelernte Tätigkeiten wie Verpackungsarbeiten angeboten wurden, während in einer Werkstatt etwas anspruchsvollere Recyclingtätigkeiten mit mehr Verantwortung und Autonomie durchgeführt wurden. Die Studienqualität kann insgesamt als hoch eingestuft werden.

Im Jahr 2019 führte Mertl (2023) in insgesamt zehn tschechischen Gefängnissen Interviews mit Vertreter/-innen des Gefängnispersonals durch. Im Durchführungsjahr lag die Beschäftigungsquote in tschechischen Gefängnissen bei 59 % und etwa 90 % der beschäftigten Inhaftierten waren mit unqualifizierten Tätigkeiten beschäftigt. Es gab eine klare

Priorisierung der Arbeit über andere Behandlungsprogramme, ausgenommen von sozialtherapeutischen Abteilungen mit Behandlungsschwerpunkt. Befragt wurden 55 Personen, die sich aus verschiedenen Beschäftigungsbereichen wie dem Case Management, der Psychologie oder der Sozialen Arbeit zusammensetzten. Der Fokus der Befragung lag auf einem angenommenen Konflikt zwischen der Gefangenearbeit und anderen Behandlungsprogrammen. Methode und Ergebnisse waren nachvollziehbar dargestellt und wurden angemessen in den Kontext des tschechischen Strafvollzugs eingeordnet. Allerdings erschien die Interpretation der Ergebnisse etwas einseitig.

Gibson-Light (2023) erhob in einem großen staatlichen US-amerikanischen Gefängnis, in dem eine ausgeprägte Bandbreite an Gefangenearbeitsplätzen angeboten wurde, Daten. Der Großteil der Arbeitsplätze in der untersuchten Haftanstalt entfiel auf ungelernte Tätigkeiten mit wenig Bewegungsfreiheit und Entwicklungsmöglichkeiten wie beispielsweise einfachen Fließbandarbeiten. Daneben gab es auch Tätigkeitsfelder wie Hausarbeiten, Fahrdienste auf dem Gelände oder Geländearbeiten, die mit 9 bis 50 ct pro Stunde vergütet wurden. Ein Call Center und eine Werkstatt für Straßenschilder bildeten Ausnahmen mit besserer Bezahlung (bis zu 2,34 \$) sowie mehr Bewegungsfreiheit und Autonomie. Der Autor verbrachte in den Jahren 2015 und 2016 insgesamt 18 Monate mit teilnehmender Beobachtung in dem untersuchten Gefängnis und führte zudem 82 Interviews mit Inhaftierten und Personal durch. Abgesehen von fehlenden Angaben zur Demographie der Stichprobe waren ausführliche Angaben zur Methodik verfügbar, die Studienqualität konnte insgesamt als hoch bewertet werden.

In einem unveröffentlichten Zwischenbericht zu einem Forschungsprojekt in sechs sächsischen Gefängnissen des geschlossenen Vollzugs bzw. Jugendstrafvollzugs, den Bielejewski (2024) für die gegenständliche Übersichtsarbeit zur Verfügung stellte, wurde über die Befragung von 26 Inhaftierten im Alter zwischen 20 und 60 Jahren berichtet. Thema des Forschungsprojekts war die Frage, welche Bedeutung und welchen Wert Gefangenearbeit für die Inhaftierten hatte und inwieweit sie mit Plänen und Erwartungen für das Leben nach der Entlassung zusammenhingen.

Überwiegend wurden von den Befragten klassische Tätigkeiten wie Hausarbeiten oder die Arbeit in verschiedenen Werkstätten durchgeführt. Von den Befragten befanden sich 10 in Ausbildung, 19 in Arbeit und eine Person war in einem Bachelorstudiengang eingeschrieben. Die bisherigen Informationen lassen auf eine vergleichsweise hohe methodische Qualität schließen.

Im gleichen Jahr erschien auch die Studie von Schepers (2024) – eine Fragebogenbefragung in vier JVAen für männliche Inhaftierte des Landes Nordrhein-Westfalen, darunter Anstalten für Kurz-, Langstrafen- und Jugendvollzug sowie eine mit Ausbildungsschwerpunkt. Methodisch handelt es sich nicht um eine klassische qualitative Studie, da die Datenerhebung teilweise im geschlossenen Fragebogenformat vorgenommen wurde. Inhaltlich fügte sie sich jedoch besser bei den qualitativen Studien ein, weil ein Schwerpunkt der Studie auf der Frage lag, wie wichtig verschiedene Funktionen von Gefangenearbeit (beispielsweise Zeitvertreib) den Inhaftierten ist. Befragt wurden hier 413 Gefangene im Alter zwischen 14 und 74 Jahren, von denen die Meisten (27 %) zum Befragungszeitpunkt in einem Eigenbetrieb beschäftigt waren. 20 % der Stichprobe befand sich in einer beruflichen Qualifizierung, während 13 % angaben unverschuldet unbeschäftigt zu sein und 2 % angaben selbstverschuldet unbeschäftigt zu sein. Der Rest der Stichprobe war mit Hilfstätigkeiten beschäftigt (13 %), arbeitete in einem Unternehmerbetrieb (4 %), befand sich in einer schulischen Maßnahme (12 %) oder in Arbeits-therapie (7 %). Durch diese diverse Zusammensetzung der Stichprobe flossen auch Perspektiven von Gefangenen ein, die selbst keine Gefangenearbeit ausgeübt hatten, sodass davon auszugehen ist, dass auch hypothetische Vorstellungen über Gefangenearbeit eingeflossen sein dürften. Das gewählte Forschungsdesign ermöglicht keine tiefergehenden Einblicke in die Erfahrungen der Inhaftierten in Bezug auf Gefangenearbeit, bietet aber einen guten ersten Überblick darüber, welchen Stellenwert Gefangenearbeit für Gefangene in Deutschland haben kann.

Die beiden neusten Studien sind im Jahr 2025 gemeinsam in einem Schwerpunktheft zum Thema Arbeit und Vergütung in Haft erschienen. Ullmann et al. (2025) führten Anfang 2024 in 10 bayerischen JVAen eine

Fragebogenerhebung durch, an der 239 Inhaftierte im Alter zwischen 22 und 82 Jahren teilnahmen. Voraussetzung für die Teilnahme waren gute deutsche Sprachkenntnisse, sowie eine seit mindestens 24 Monaten andauernde Inhaftierung. Etwa 61 % der Stichprobe bestand aus Gefangenen, die innerhalb der letzten 12 Monate in Haft überwiegend in Arbeit gewesen waren, während das bei 34 % der Stichprobe nicht der Fall war und für die restlichen Personen diese Angaben nicht ermittelbar waren. Vor der Haft waren 107 der befragten Personen fest erwerbstätig gewesen und ebenso viele beschrieben ihre finanzielle Situation vor der Haft als sehr belastend (beispielsweise aufgrund von Schulden). Ein Schwerpunkt der Untersuchung lag auf der Frage, ob latente Funktionen von Arbeit, die für Arbeit außerhalb der Haft bereits gut nachgewiesen sind, sich auch auf Gefangenearbeit übertragen lassen und wie diese mit der Resozialisierungsbereitschaft der Inhaftierten zusammenhängen. Zudem wurde untersucht, ob es einen Zusammenhang von Gefangenearbeit und psychischer Gesundheit gibt und ob eine höhere Bezahlung der Arbeit in Haft die Motivation zur (Wieder-) Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach der Haft steigern kann. Auch bei dieser Studie ist anzumerken, dass sie methodisch nicht zu den anderen qualitativen Studien passt, weil keine Interviews geführt wurden. Inhaltlich fügt sie sich dennoch wegen des Schwerpunkts auf den Funktionen von Gefangenearbeit besser in diesem Themenblock ein. Allerdings sind für die Qualitätsbeurteilung die Fragen für quantitative Studien passender. Unklar bleibt, wieso die Autoren/-innen zwar erhoben haben, ob die Befragten vor der Inhaftierung gearbeitet haben, mit dieser Information aber nichts weiter anstellten, außer den Anteil deskriptiv darzustellen. Insgesamt wurden zwar Gruppenvergleiche gerechnet, jedoch ohne, dass die Gruppen in Bezug auf die Demographie oder sonstige in diesem Kontext relevante Variablen vergleichbar waren. Eine Beschreibung der Gruppenunterschiede blieb aus. Wie die Autoren/-innen selbst anmerken, lässt sich daher nicht sagen, ob sich gefundene Unterschiede zwischen den beiden Gruppen wirklich auf die Gefangenearbeit zurückführen lassen, oder ob sich die Gruppen auch ohne Gefangenearbeit bereits in den interessierenden Merkmalen unterschieden. Zudem werden keine Informationen darüber gegeben,

welche Art von Gefangenearbeit die Befragten jeweils ausgeführt haben.

Budde-Haenle (2025) hat in einer Online-Befragung im Jahr 2024 143 Bedienstete in hessischen JVAen zu ihrer Einschätzung der Bedeutung von Gefangenearbeit befragt. Teilnehmen konnten prinzipiell alle in einer hessischen JVA Beschäftigten, anteilig beantworteten aber am meisten Mitarbeitende des Sozialdienstes (22,4 %), des Werkdienstes (18,9%) und des allgemeinen Vollzugsdienstes (16,8 %) die Umfrage, während psychologischer (4,9 %) und pädagogischer Dienst (8,4 %) nur zu kleinen Anteilen vertreten waren. Der Großteil der Befragten (56,6 %) arbeitete im Vollzug für Erwachsene, während 19,6 % im Jugendstrafvollzug und 9,1 % in Einrichtungen der Untersuchungshaft tätig waren. Unklar bleibt, warum im Fragebogen uneinheitliche Formulierungen genutzt wurden. Nur bei vier der vierzehn Fragen wurde die Vergleichsgruppe (unbeschäftigte Gefangene) explizit benannt. Auch wieso und auf welche Weise das eigentlich fünfstufige Antwortformat nachträglich auf drei Stufen reduziert wurde, bleibt offen. Insgesamt hat die Studie eher explorativen Charakter und kann erste Einblicke darüber geben, welche Funktionen Gefangenearbeit aus Sicht der Bediensteten in hessischen JVAen hat.

3.5.1.2 Spezielle Arbeitsprogramme

Fünf der Studien haben spezielle Arbeitsprogramme in Haft in den Blick genommen. Die älteste, von Goodman (2012) veröffentlichte Studie beschäftigte sich mit *Fire Camps* in Kalifornien, bei denen es sich um eine Art Sonderform des offenen Vollzugs handelt, bei der die Inhaftierten dazu ausgebildet wurden, Waldbrände in der Region zu löschen. Zusätzlich wurden sie für andere Arbeiten wie Landschaftspflege in den Gemeinden eingesetzt. Voraussetzung für die Aufnahme war, dass fünf oder weniger Jahre Haftzeit verblieben, dass das Rückfallrisiko gering bis mittel ausfiel und die Person nicht für eine Gewaltstraftat verurteilt worden war. Vor der Aufnahme verbrachten alle Inhaftierten zumindest wenige Wochen im geschlossenen Vollzug. Befragt wurden 45 Inhaftierte, wobei die Auswahl zufällig über eine Liste erfolgte. Die Teilnahmebereitschaft lag bei 93,4 %. Zusätzlich wurden 26 Personen aus dem Personal der *Fire Camps*

befragt. Die Befragten stammten aus fünf verschiedenen Camps, darunter eine Einrichtung, die sich speziell an Frauen richtete. Demographische Angaben zur Stichprobe wurden nicht berichtet. Neben den Interviews wurden mehr als 100 Stunden ethnografischer Feldforschung durchgeführt. An manchen Stellen wurden Methode und Ergebnisse nur ungenau berichtet. Neben der Demographie der Stichprobe fehlte auch eine genauere Beschreibung der Auswertungsmethode. Insgesamt erzielte die Studie dennoch einen hochwertigen Eindruck und zeichnete sich durch eine differenzierte Diskussion und Einordnung der Ergebnisse aus.

Die zweite Studie in der Kategorie der speziellen Arbeitsprogramme befasste sich mit den *Pennsylvania Correctional Industries* (PCI; Richmond, 2014b). Zum Zeitpunkt der Studie beinhaltete das Programm 35 Fabriken mit 19 Gefängnissen in Pennsylvania. Unter den angebotenen Arbeitsstellen waren sowohl unspezialisierte als auch spezialisierte Tätigkeitsfelder wie Optik oder Möbelpolsterei. Die Bezahlung lag zwischen 19 und 70 ct pro Stunde. Voraussetzung für die Beschäftigung in PCI war eine Reststrafe zwischen zwei und sechs Jahren, keine Disziplinarverfahren sowie eine nachgewiesene Lesefähigkeit auf dem Niveau der achten Klasse. Für die Studie wurden 70 Inhaftierte befragt (38 Frauen und 32 Männer). Weitere demographische Angaben zur Stichprobe fehlten. Der Schwerpunkt der Untersuchung lag auf der Frage, ob die Teilnahme am Programm die wahrgenommene Wahrscheinlichkeit für eine Arbeit nach der Haft erhöhte und welche Erfahrungen die Inhaftierten bei der Programmteilnahme machten. Abgesehen von den fehlenden Angaben zur Soziodemographie der Stichprobe konnte die Studienqualität als hoch eingestuft werden.

Bei der dritten Studie, die sich mit einem speziellen Arbeitsprogramm beschäftigte, handelte es sich ebenfalls um einen Zwischenbericht eines Forschungsprojekts (Weaver, 2016). Abschließende Daten zum Projekt waren nicht ermittelbar. Gegenstand des Forschungsprojekts waren drei italienische Genossenschaften, die Arbeit für benachteiligte Personen anboten, worunter auch inhaftierte und ehemals inhaftierte Personen zählten. Befragt wurden 16 Inhaftierte, von denen acht im Freigang arbei-

teten, sowie sechs ehemals Inhaftierte (6 Frauen und 16 Männer, die Altersspanne betrug 22 bis 65 Jahre). Darüber hinaus wurden Interviews mit 18 Personen aus den genossenschaftlichen Betrieben geführt. Thema der Befragung war unter anderem, welche Faktoren der Arbeit in den Genossenschaften zur Resozialisierung und Legalbewährung beitragen können. Neben diesen Fragen waren noch weitere Studienziele angegeben, bei denen sich kritisch fragen lässt, ob eine qualitative Befragung das richtige Mittel zu deren Beantwortung war. Der Bericht war zudem sehr knappgehalten, sodass beispielsweise Informationen zu den Auswertungsmethoden fehlten. Es wurden Annahmen über niedrige Rückfallraten bei Beschäftigten der Genossenschaften dargelegt, die nicht durch empirische Zahlen gestützt wurden. Dem Bericht waren demnach diverse Mängel zu attestieren, sodass die Befunde mit Vorsicht interpretiert werden sollten.

Im Rahmen der Aktualisierung der Literaturrecherche wurde eine Studie identifiziert, die sich mit den Auswirkungen von Gartenarbeit bzw. Gartenbau während der Haftzeit auf die Zeit nach der Entlassung befasste (Fisk & Hamilton-Giachritsis, 2024). Ursprünglich war die Rekrutierung der Teilnehmenden in England und Wales vorgesehen. Die Erhebung erfolgte jedoch schriftlich und online, wodurch ungeplant auch Personen aus den USA erreicht und in die Studie aufgenommen wurden. Die finale Stichprobe umfasste elf Personen (drei Frauen und acht Männer) im Alter zwischen 22 und 61 Jahren, die während ihrer Inhaftierung an mindestens drei Tagen pro Woche für jeweils mindestens eine Stunde Gartenarbeit verrichtet hatten. Zum Zeitpunkt der Befragung lagen ihre Haftentlassungen zwischen drei Monaten und 25 Jahren zurück. Teilnahmeberechtigt waren sowohl Personen, die Gartenarbeit im Rahmen freiwilliger Freizeitaktivitäten während der Haft ausübten, als auch solche, deren Arbeit während der Inhaftierung dem Bereich Gartenbau zugeordnet war. Die Studie gibt jedoch keine näheren Informationen darüber, wie viele der Teilnehmenden welcher dieser beiden Gruppen angehörten. Damit vermischt sich in der Untersuchung Gefangenearbeit mit anderen Gefängnisprogrammen, ohne dass eine klare Abgrenzung erfolgt. Auch darüber, in welchem Umfang die Befragten während der Haft tatsächlich

gärtnerisch tätig waren, wird keine genaue Aussage getroffen, wobei zumindest erwähnt wird, dass die meisten Befragten mehrmals die Woche Gartenarbeit ausübten. Der Ergebnisteil fällt insgesamt knapp aus, und die thematische Einordnung der berichteten Zitate ist nicht in allen Fällen nachvollziehbar. Da auch keinerlei Kontextinformationen zu den JVAen eingeholt werden konnten und sich die Analysen ausschließlich auf den Selbstbericht der Befragten stützen, ist die Aussagekraft der Befunde eingeschränkt.

Die zweite Studie, die bei der Aktualisierung der Literaturrecherche gefunden wurde, beschäftigt sich mit der Frage, ob die Arbeit im Vollzug mit Nutztieren die Resozialisierung der Inhaftierten unterstützen kann. Gegenstand der Studie war eine Molkerei in Wales, in der zwölf Gefangene aus dem offenen Vollzug Vollzeit beschäftigt werden können. Befragt wurden fünf Mitarbeitende (eine Frau und vier Männer), mit einer mindestens dreijährigen Arbeitserfahrung. In den aufgrund des COVID-19 Lockdowns telefonisch durchgeführten Interviews wurden zehn Fragen zu den persönlichen Erfahrungen und dem resozialisierenden Potenzial dieser Gefangenenarbeit gestellt. Die Studie hat explorativen Charakter und erhebt auch aufgrund der kleinen Stichprobe und der ausschließlichen Befragung von Mitarbeitenden keinen Anspruch auf Repräsentativität.

3.5.1.3 Freigang und offener Vollzug

In einer weiteren deutschen Studie wurde der offene Vollzug in einer JVA in Nordrhein-Westfalen untersucht (Hüttenrauch, 2015). Im Rahmen ihrer Dissertation befragte die Autorin 18 Inhaftierte und drei Arbeitgeber/-innen zum Thema Gefangenenarbeit und Resozialisierung. Berücksichtigt wurden dabei nur diejenigen Personen mit einem freien Beschäftigungsverhältnis, da das Arbeitsverhältnis den Bedingungen außerhalb der Haft möglichst ähnlich sein sollte. Das Alter der Befragten lag zwischen 25 und 58 Jahren und die Haftdauer betrug zwischen 100 Tagen und dreieinhalb Jahren; 61 % der Stichprobe hatte vor der Inhaftierung gearbeitet. Die Interviews wurden ein bis sechs Monate vor der Entlassung geführt. Eine Besonderheit dieser Studie war, dass die Inhaftierten

nachverfolgt wurden und es einen zweiten Befragungszeitpunkt sechs bis zehn Monate nach der Entlassung gab. Für diese Nachbefragung konnte die Autorin 11 der 18 Personen erreichen. Zu beachten war, dass die Studie zum einen ein besonderes Setting – den offenen Vollzug und innerhalb dessen freie Beschäftigungsverhältnisse – betrachtete und zum anderen Selektionseffekte eine große Rolle spielten. Bereits für den ersten Befragungszeitraum hatte keine Zufallsauswahl stattgefunden, sondern es wurden diejenigen Personen befragt, die eine prinzipielle Bereitschaft zeigten, über ihr Leben zu reden. An der Nachbefragung nahmen sieben Personen nicht teil – mutmaßlich solche Personen, bei denen die Entwicklung nach der Haft weniger positiv verlaufen war. Zumindest für eine der Personen, die nicht an der Nachbefragung teilnahm, war bekannt, dass sie erneut inhaftiert worden war.

3.5.1.4 Indirekte Untersuchungen

Eine weitere US-amerikanische Studie betrachtete Gefangenearbeit nicht separat, sondern als Teil von Wiedereingliederungsprogrammen (Ford, 2022). Befragt wurden neun Personen im Alter von 22 bis 70 Jahren, zwei davon weiblich. Zwei der Befragten waren Wirtschaftsdelikten inhaftiert, die anderen Personen wegen Gewalt- oder Drogendelikten. Die Interviews wurden erst nach der Haftentlassung und dem Ende der Bewährungszeit via Zoom geführt und es wurde versucht eine möglichst diverse Stichprobe in Bezug auf Alter, Ethnie und Bildungsniveau zu erreichen. Dennoch handelt es sich um eine Gelegenheitsstichprobe, die über Aushänge und Vermerke auf Webseiten von Resozialisierungszentren rekrutiert wurde. Gefragt wurde nach der Rolle und Relevanz von Resozialisierungsprogrammen während der Haft, sowie nach Schwierigkeiten nach der Haftentlassung, die durch diese Programme besser hätten adressiert werden können. Im Zuge der Interviews wurde auch Gefangenearbeit angesprochen, jedoch selten unabhängig von anderen Resozialisierungsmaßnahmen während der Haft.

3.5.2 Arbeit nach der Haft

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der qualitativen Studien thematisch geordnet nach den verschiedenen Endpunkten dargestellt. Zwölf der siebzehn qualitativen Studien beschäftigten sich mit dem Thema Arbeit nach der Haft. Es zeichnet sich ab, dass in der Wahrnehmung der Inhaftierten und der Autoren/-innen der Studien entscheidend war, welche Form die vorherige Gefangenearbeit hatte. Bei zwei Studien, die eine Form des offenen Vollzugs untersuchten – eine US-amerikanische und eine deutsche Studie (Goodman, 2012; Hüttenrauch, 2015) – schätzte die Mehrheit der Befragten die Gefangenearbeit als positiv für die Zeit nach der Haft und die Chance, in Freiheit eine Arbeit zu finden, ein. Beispielsweise berichtete ein Befragter der Studie von Hüttenrauch (2015):

Das war ein Vorteil, dass ich mich an Arbeiten gewöhnt habe. Davor war ich arbeitslos und hatte auch nicht gearbeitet. Wo ich rausgekommen bin, sofort mit Arbeiten angefangen. Das ging, weil ich das schon gewöhnt war, ist mir leichter gefallen, ist vorteilhafter. (S.264)

Auch in Befragungen im geschlossenen Vollzug wurden vor allem dann die Auswirkungen von Gefangenearbeit auf die Wiedereingliederung als positiv eingeschätzt, wenn es komplexere Tätigkeiten waren, die den Arbeitsbedingungen in Freiheit möglichst ähnlich waren (Kalica, 2015; Pandeli et al., 2019; Richmond, 2014b). In solchen Beschäftigungsverhältnissen waren die Befragten der Ansicht, dass ihnen die erworbenen Qualifikationen und Fähigkeiten bessere Aussichten auf dem Arbeitsmarkt nach der Haft eröffnen würden. Ein Beispiel für positive Zukunftserwartungen eines Befragten findet sich in der Studie von Pandeli et al. (2019):

I like it actually, it's given me a bit of an incentive that I can go out there and get a job in recycling. Yeah, that's where the money is. There's not many jobs out there now, and this recycling thing, it's a big business so I'm hoping I can go into it. (S. 606)
[Ich finde es eigentlich ganz gut, es hat mir einen Anreiz gegeben, mich um einen Job im Recyclingbereich zu bemühen. Ja, da gibt es gutes Geld zu verdienen. Es gibt derzeit nicht viele Jobs, und dieses Recyclinggeschäft ist ein großes Geschäft, also hoffe ich, dass ich dort Fuß fassen kann.]

In der Studie von Ullmann (2025) gaben zudem Beschäftigte Gefangene eine höhere Bereitschaft an, nach der Haft für eine gute Arbeit umzuziehen, als unbeschäftigte Gefangene. Als weiterer wichtig befundener Faktor für die Aussicht auf Arbeit nach der Haft wurde das Übergangsmanagement genannt (Ford, 2022; Richmond, 2014b). Die Befragten wünschten sich oftmals Unterstützung, die über das Ende der Haftzeit hinausgeht, sowie konkrete Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche oder Bewerbungsprozessen. Auch in der deutschen Studie von Bielejewski (2024) wurde je nach Art der Gefangenearbeit und Vorgeschichte der Inhaftierten differenziert: Kamen die Befragten aus einem stabilen sozialen Umfeld und hatten bereits vor der Inhaftierung gearbeitet, sahen sie die Haft nur als kurze Unterbrechung ihrer Erwerbstätigkeit und machten sich wenig Sorgen um ihre berufliche Zukunft. Hatten die Befragten hingegen instabile Biografien waren ihnen oft andere Themen wie z. B. die Alkohol- oder Drogenabstinenz, die Klärung familiärer Beziehungen oder die Bewältigung emotionaler Probleme wichtiger als die Arbeitssuche. Zusätzlich gab es diejenigen, die in ihrer Gefangenearbeit keine Relevanz für die Zeit nach der Entlassung sahen, die aber für die Haftzeit selbst positive Aspekte aus der Gefangenearbeit ziehen konnten. Hierbei handelte es sich häufig um Hausarbeiter. Als negativ wurde Gefangenearbeit dann eingeschätzt, wenn sie andere Behandlungsmaßnahmen beeinträchtigte (Mertl, 2023) oder wenn sie als stupide und monoton wahrgenommen wurde und keinen Anreiz bot, sich eine ähnliche Tätigkeit auch nach der Haft zu suchen.

3.5.3 Legalbewährung

Die Frage, ob Gefangenearbeit einen positiven Einfluss auf die Legalbewährung haben kann, wurde in den eingeschlossenen qualitativen Studien meist nur am Rande gestreift und, wenn sie überhaupt thematisiert wurde, nur indirekt beantwortet. In den Studien, die berichteten, wie die JVAen ihre Arbeitsprogramme bewerben, wurde diesen in aller Regel eine rückfallmindernde Wirkung zugesprochen, ohne dass dies an offiziellen Zahlen belegt werden konnte (Pandeli et al., 2019). Manche Autoren/-innen vertraten den Standpunkt, dass therapeutische Maßnahmen

vor der Gefangenearbeit priorisiert werden sollten, da diese für die Legalbewährung entscheidender seien (Ford, 2022; Mertl, 2023). Eine der beiden Studien (Ford, 2022) führte die Befragung erst nach der Inhaftierung durch, sodass hier eine rückblickende Perspektive eingenommen werden konnte. In dieser Studie berichtete eine der befragten Personen, wie sie innerhalb von 24 Stunden nach der Entlassung heroindrückfällig wurde und eine Straftat beging, um an Geld für die Droge zu kommen. Vor diesem Hintergrund war es nicht verwunderlich, dass in dieser Stichprobe andere Programme, die sich mit Substanzkonsum befassten, als relevanter für die Legalbewährung eingeschätzt wurden.

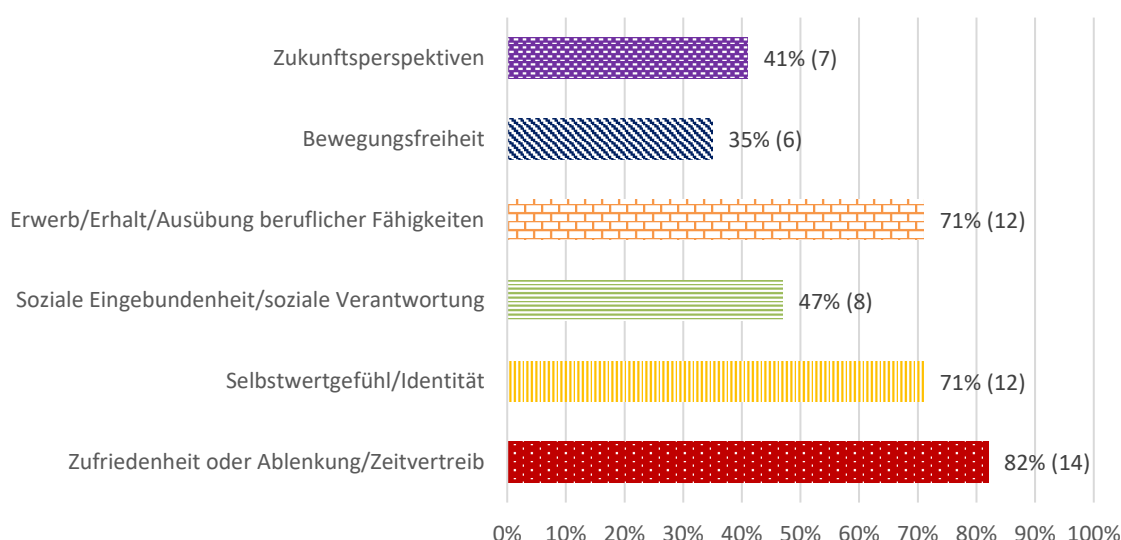
Die einzige andere Studie, die eine Nachbefragung nach der Entlassung durchführte, kam zu einem positiveren Ergebnis (Hüttenrauch, 2015). Alle Personen, die an der Nachbefragung teilgenommen hatten, waren zu diesem Zeitpunkt gut integriert und nicht rückfällig geworden. Allerdings war zumindest von einer Person, die nicht an der Nachbefragung teilgenommen hatte, bekannt, dass sie für eine neue Straftat wiederinhaftiert worden war. Die Autorin macht in ihrer Studie auf die doppelten Selektionseffekte aufmerksam – schon an der ursprünglichen Befragung hatten nur diejenigen Personen mit einer hohen Mitteilungsbereitschaft teilgenommen. Für den zweiten Befragungszeitpunkt waren nur die Personen mit einer positiven Entwicklung nach der Haft erreichbar. Ein direkter Bezug zur Gefangenearbeit wurde zudem bei der Nachbefragung nicht hergestellt. In der Befragung von Bullock und Bunce (2020) nahmen die Gefangenen die Maßnahmen, die das Rückfallrisiko senken sollten, als reine auf Außenwirkung abzielende Zwangsmaßnahmen wahr, die die ihr zugesprochene resozialisierende Wirkung nicht wirklich zeigte. In der Studie von Gibson-Light (2023) wurde schließlich beschrieben, wie die Haftbedingungen und die schlechte Bezahlung der Gefangenearbeit noch während der Haft zu neuen Straftaten führen könnten. Die Bedingungen in dem beschriebenen US-amerikanischen Gefängnis waren allerdings kaum mit den Bedingungen in deutschen Gefängnissen vergleichbar, da laut Gibson-Light (2023) die Inhaftierten aufgrund mangelnder Versorgung mit Essen dazu gezwungen waren, sich Lebensmittel zuzukaufen, die sie sich aufgrund der schlechten Bezahlung kaum leisten

konnten. Ähnliches gilt für die Gesundheitsversorgung, bei der Behandlungskosten und Kosten für Medikamente selbst getragen werden mussten. Diese Umstände führten einerseits zu einem florierenden Schwarzmarkt und andererseits dazu, dass häufig Lebensmittel gestohlen wurden. Da die Arbeitsstellen stark nach Privilegien vergeben worden seien, sei die bereits vor der Haft bestehende Ungleichheit in Haft noch verstärkt worden. Marginalisierte Gruppen mit geringer Bildung erhielten demnach kaum eine Möglichkeit, sich durch die Gefangenearbeit neue Fähigkeiten anzueignen. Abwechslungsreichere, besser bezahlte und qualifizierende Gefangenearbeit sei nur denjenigen Personen zugänglich gewesen, die bereits vor der Haft in vergleichbaren Arbeitsstellen gearbeitet hatten.

3.5.4 Funktionen von Gefangenearbeit

Im folgenden Abschnitt wird untersucht, welche zusätzlichen Funktionen Gefangenearbeit für die Inhaftierten haben kann. Abb. 2 gibt einen Überblick darüber, in wie vielen Studien die verschiedenen Kategorien jeweils thematisiert wurden.

Abb. 2: Häufigkeiten der einzelnen Funktionen (N = 17)



3.5.4.1 Zufriedenheit oder Ablenkung und Zeitvertreib

Die am häufigsten genannte Funktion von Gefangenearbeit war der Zeitvertreib und eine damit verbundene Ablenkung von der Haft. Diese Funktion wurde in vierzehn der siebzehn Studien genannt und auch innerhalb der Studien von der Mehrheit der Befragten (Bielejewski, 2024; Budde-Haenle, 2025; Fisk & Hamilton-Giachritsis, 2024; Ford, 2022; Gibson-Light, 2023; Goodman, 2012; Hüttenrauch, 2015; Kalica, 2015; Marcondes Massaro, 2014; Mertl, 2023; Pandeli et al., 2019; Payne, McMurran, Glennan & Mercer, 2024; Richmond, 2014b; Ullmann et al., 2025). So gaben beispielsweise 56 % der Befragten aus der Studie von Pandeli et al. (2019) an, die Hauptmotivation für die Gefangenearbeit sei der Zeitvertreib. Ein Beispielzitat aus der Studie von Hüttenrauch (2015) lautete:

Ich will arbeiten gehen, weil das Arbeit macht mir Spaß. Hauptsache morgen früh stehst du auf, gehst arbeiten, die Zeit geht schnell um, als hier rumzuhängen. Wenn du hier herumhängst, die Zeit geht nicht um. (S.256)

Der Zeitvertreib wurde oft höher gewichtet als beispielsweise die Lernmöglichkeiten. Durch die Arbeit fühlte sich der Tag normal an und man spürte die Belastung der Haft weniger (Bielejewski, 2024). Das verdeutlichte sich für einige der Befragten auch durch Zeiten der Abwesenheit von Arbeit, beispielsweise während des Lockdowns in der Corona-Pandemie:

Being on lockdown was horrible, frustrating, and angered me, because keeping busy kept me out of trouble. (Ford, 2022; S. 106) [Die Ausgangssperre war schrecklich, frustrierend und machte mich wütend, denn beschäftigt zu sein hielt mich von Ärger fern.].

Aus der Perspektive des befragten Personals wurde als eine Hauptbedeutung von Gefangenearbeit die Beschäftigung von Inhaftierten zur Aufrechterhaltung von Disziplin bzw. eines besseren Anstaltsklimas angegeben (Budde-Haenle, 2025; Marcondes Massaro, 2014). Dieser Eindruck fand sich aber durchaus auch in Aussagen von Inhaftierten wieder, von denen einige angaben, dass die Arbeit im Gefängnis oft keinen Sinn habe, der über die bloße Beschäftigung hinausgehen würde:

Wenn ich draußen wäre, dann hätte ich andere Möglichkeiten auf jeden Fall. Dann würde ich mich auch für andere Möglichkeiten entscheiden. Es ist jetzt nicht wirklich sehr herausfordernd auch, die schulischen Sachen, also es ist jetzt nicht wirklich sehr schwer. (Bielejewski, 2024; S. 23)

3.5.4.2 Selbstwertgefühl und Identität

Eine Kategorie, die in zwölf Studien genannt wurde, war Selbstwertgefühl und Identität. Insbesondere dann, wenn den Befragten Wertschätzung für ihre Arbeit entgegengebracht worden sei, sie sich ernstgenommen gefühlt hätten und ihnen ein gewisses Maß an Vertrauen entgegengebracht worden sei, hätten sie Gefangenenarbeit als sinnstiftend erleben und ein positives Selbstwertgefühl daraus ziehen oder berichten können, stolz auf ihre Arbeit(-leistung) zu sein (Bielejewski, 2024; Fisk & Hamilton-Giachritsis, 2024; Ford, 2022; Hüttenrauch, 2015; Payne et al., 2024; Richmond, 2014b; Weaver, 2016):

Hier geht man auch ganz anders miteinander um. Hier wird man ja auf so einer Art wertgeschätzt von der Sache her, weil man ja doch irgendwo Arbeitsleistung bringt, auch für die Anstalt an und für sich, und das kriegt man auch hier gedankt und auch gezeigt, dass man eben nicht bloß da ist, um hier Zeit zu verbringen. Sehr sinnstiftend. Die sind sehr dankbar. (Bielejewski, 2024; S. 30)

Für viele Befragte war Arbeit allgemein und damit auch Gefangenenarbeit klarer Teil ihrer Identität (Gibson-Light, 2023; Marcondes Massaro, 2014). Anders ausgedrückt gaben die meisten Befragten aus der Studie von Bielejewski (2024) an, ein Leben ohne Arbeit auch abgesehen von ihrer finanziellen Situation als leer und sinnlos zu empfinden. Arbeit ver helfe darüber hinaus zu Anerkennung und Status in der Gesellschaft (Ullmann et al., 2025). Weniger förderlich für das Selbstwertgefühl und identitätsstiftend wurden hingegen monotone Tätigkeiten wie Fließbandarbeiten wahrgenommen. Negativ auf das Selbstwertgefühl konnte sich zudem die oftmals geringe Bezahlung auswirken, die häufig als eine Form mangelnder Wertschätzung erlebt wurde (z.B. Gibson-Light, 2023; Goodman, 2012). In einer der Studien zeigte sich die Arbeit für die männlichen Befragten eher als identitätsstiftend bzw. als Teil der Identität im Vergleich zu den weiblichen Befragten (Richmond, 2014b). Für letztere stan-

den andere Themen wie Mutterschaft oder Drogenprobleme im Vordergrund. Zuletzt gab es die Gruppe der Personen, bei der legale Arbeit bisher kein Teil der Identität war und die sich entweder der Arbeit verweigerten oder denen die Arbeit verweigert wurde. Lt. den Studieninterpretationen sei es gerade diese Personengruppe, die mutmaßlich am meisten durch Gefangenearbeit profitieren könne, indem sie neue Fähigkeiten und Gewohnheiten entwickle (Bielejewski, 2024).

3.5.4.3 Soziale Eingebundenheit und soziale Verantwortung

In sieben der eingeschlossenen Studien wurde das Thema soziale Eingebundenheit und Verantwortung erwähnt. Die Gefangenearbeit wurde von vielen Inhaftierten als Gelegenheit zur sozialen Interaktion und dem Austausch mit Mitgefangenen erlebt (Bielejewski, 2024; Fisk & Hamilton-Giachritsis, 2024; Marcondes Massaro, 2014; Pandeli et al., 2019; Richmond, 2014b; Ullmann et al., 2025; Weaver, 2016). Zudem wurde berichtet, dass Arbeit im Team dabei helfen könne, kontaktfreudiger zu werden, sich auf verschiedene Menschen einlassen zu können und sich dadurch besser an verschiedene soziale Situationen anpassen zu können (Richmond, 2014b). Die gemeinsame Arbeit könne zudem ein Gefühl der Verbundenheit und Gemeinschaft herstellen (Bielejewski, 2024; Marcondes Massaro, 2014; Pandeli et al., 2019; Payne et al., 2024; Richmond, 2014b; Weaver, 2016):

Das ist halt wie auch, ich sag mal, wie eine... klingt doof jetzt, aber wie eine kleine Familie, wenn man ein bisschen miteinander arbeitet. Da lernt man sich halt auch kennen, auch gerade über die Arbeit. (Bielejewski, 2024; S. 23)

You begin to gel with the other guys—it is a brotherhood. Because you are working in such close proximity with everyone for so many hours, you get to know each other and care about each other. Outside of CI [Correctional Industries, Anm. D. Verf.] it is every man for himself. Here all of us are working together to make a product. (Richmond, 2014b; S. 241) [Man beginnt, sich mit den anderen gut zu verstehen – es ist wie eine Bruderschaft. Da man so viele Stunden lang so eng mit allen zusammenarbeitet, lernt man sich kennen und kümmert sich umeinander. Außerhalb von CI [Correctional Industries, Anm. D. Verf.] ist jeder auf sich allein gestellt. Hier arbeiten wir alle zusammen, um ein Produkt herzustellen.]

3.5.4.4 **Erwerb, Erhalt und Ausübung beruflicher Fähigkeiten**

Das Thema Erwerb, Erhalt und Ausübung beruflicher Fähigkeiten wurde in zwölf der Studien erwähnt (Bielejewski, 2024; Bullock & Bunce, 2020; Fisk & Hamilton-Giachritsis, 2024; Ford, 2022; Gibson-Light, 2023; Goodman, 2012; Hüttenrauch, 2015; Marcondes Massaro, 2014; Pandeli et al., 2019; Payne et al., 2024; Richmond, 2014b; Weaver, 2016). Ein Teil der Befragten empfand Gefangenearbeit als hilfreich, um nützliche arbeitsbezogene Fähigkeiten zu erwerben oder aufrechtzuerhalten (Fisk & Hamilton-Giachritsis, 2024; Ford, 2022; Gibson-Light, 2023; Goodman, 2012; Hüttenrauch, 2015; Marcondes Massaro, 2014; Pandeli et al., 2019; Payne et al., 2024; Richmond, 2014b; Weaver, 2016):

And this is the most enlightening [job] because the skills can be used on the outside.
(Gibson-Light, 2023; S.36) *[Und das ist der aufschlussreichste [Job], weil die Fähigkeiten auch außerhalb eingesetzt werden können.*

Demgegenüber standen Arbeitserfahrungen, die im Wesentlichen als stumpfsinnig wahrgenommen und bei denen keine Lernmöglichkeiten gesehen wurden (Bielejewski, 2024; Bullock & Bunce, 2020; Gibson-Light, 2023; Pandeli et al., 2019; Richmond, 2014b). Erneut zeigte sich, dass die Art der Arbeit eine große Rolle spielte. Arbeitsplätze mit monotonen Tätigkeiten, die nicht zu den Interessen oder Fähigkeiten der Inhaftierten passten, gaben wenig Gelegenheiten, neue Fähigkeiten zu erwerben. Auch in Fällen, in denen die Inhaftierten bereits über abgeschlossene Berufsausbildungen oder Arbeitserfahrung verfügten, wurde in der Gefangenearbeit wenig Entwicklungspotenzial gesehen. Wenn eine zur Ausbildung passende Gefangenearbeitsstelle gefunden werden konnte, konnte diese jedoch zum Erhalt der bereits vorhandenen Fähigkeiten beitragen. Allerdings wurde auch von Fällen berichtet, in denen Inhaftierte in Haft noch einmal die gleiche Berufsausbildung durchliefen, in der sie bereits zuvor einen Abschluss erreicht hatten (Bielejewski, 2024).

3.5.4.5 **Bewegungsfreiheit**

Für viele Befragte war Bewegungsfreiheit ein wichtiger Punkt, der eine Arbeitsstelle attraktiv machen konnte. Diese Funktion wurde in fünf Studien erwähnt, darunter auch in drei Studien mit offenen Vollzugsformen

(Bielejewski, 2024; Gibson-Light, 2023; Goodman, 2012; Hüttenrauch, 2015; Payne et al., 2024). Stellvertretend hier ein Zitat aus der Studie von Bielejewski (2024) als Illustration:

Da geht es darum, ich habe was zu tun, ich komme aus der Zelle raus, weil die ist ja normalerweise drei Stunden nur geöffnet am Tag. Also hast du natürlich den Vorteil, du bist früh von um sieben bis um drei im Schnitt draußen außerhalb der Zelle und kannst dich mit anderen Gefangenen unterhalten, hast was zu tun, hast Ablenkung, es beruhigt dich. (S. 16)

3.5.4.6 Zukunftsperspektiven

Welchen Einfluss Gefangenenarbeit auf die Zukunftsperspektiven der Befragten hatte, hing erneut in hohem Maße von der Art der Arbeit und der Vollzugsform ab. In der deutschen Studie im offenen Vollzug machte sich beispielsweise keiner der Befragten ernsthafte Sorgen um die (berufliche) Zukunft (Hüttenrauch, 2015). Bei manchen Befragten bestand sogar die Möglichkeit, bei dem Arbeitgeber, bei dem auch während der Haftzeit gearbeitet wurde, nach der Inhaftierung weiterzuarbeiten. Monotone Tätigkeiten boten hingegen wenig Perspektive für die Zeit nach der Haft und konnten nicht dazu motivieren, vergleichbare Tätigkeiten auch nach der Haft anzustreben (Bullock & Bunce, 2020; Gibson-Light, 2023; Marcondes Massaro, 2014; Pandeli et al., 2019):

This job down here, I detest it, I hate it. They ... [the instructors] ... they will tell you, they will attest to this, I don't like [coming here] at all ... I'm not lazy but [these jobs] don't engage my brain, they don't make me feel like I've fulfilled something in the day ... What am I doing? Clipping wires? Smashing computers ...? (Pandeli et al., 2019; S. 607) [Diese Arbeit hier unten, ich verabscheue sie, ich hasse sie. Sie ... [die Ausbilder] ... sie werden es Ihnen sagen, sie werden es bestätigen, ich komme überhaupt nicht gerne [hierher] ... Ich bin nicht faul, aber [diese Arbeiten] fordern mein Gehirn nicht, sie geben mir nicht das Gefühl, etwas an diesem Tag erreicht zu haben ... Was mache ich hier eigentlich? Drähte abschneiden? Computer zertrümmern ...?]

Wenn im Zuge von Gefangenenarbeit Zertifikate erworben oder Berufsausbildungen abgeschlossen werden konnten, wirkte sich häufig das positiv auf die Zukunftsperspektiven der Befragten aus (Bielejewski, 2024; Pandeli et al., 2019).

3.5.4.7 Zusammenfassung

Es zeigte sich, dass sich viele der Funktionen, die Gefangenearbeit gemeinhin zugeschrieben werden (vgl. Endres & Hegwein, 2023), auch in den Aussagen der Inhaftierten bzw. des Personals wiederfanden. Da eine Hauptmotivation für die Arbeit während der Inhaftierung der Zeitvertreib und die Ablenkung von der Haft war, bevorzugten die meisten Befragten Gefangenearbeit vor Untätigkeit. Das zeigte sich besonders deutlich in Zeiten, in denen der Zugang zur Arbeit verwehrt war. Zudem bot Gefangenearbeit die Möglichkeit für soziale Interaktion und den Austausch mit Mitgefangenen, wodurch das psychische Wohlbefinden gesteigert werden und darüber hinaus Lernmöglichkeiten für das soziale Miteinander angeboten werden konnten. Hierdurch konnten Kommunikations- und Konfliktfähigkeit gefördert sowie Selbst- und Fremdwahrnehmung verbessert werden. Daneben konnten auch konkrete berufliche Fähigkeiten erworben bzw. erhalten werden, die für die Arbeit nach der Haft nützlich sein konnten. Insbesondere dann, wenn Inhaftierte sich auf ihrer Arbeitsstelle wertgeschätzt fühlten, konnte Gefangenearbeit zu einem positiven Selbstwertgefühl beitragen. Auch monotone Tätigkeiten wurden in der Regel dem Nichtstun vorgezogen und bereits das „aus der Zelle kommen“ und der Kontakt zu anderen Menschen schien für viele Inhaftierte Motivation genug, Gefangenearbeit leisten zu wollen. Nicht zu unterschätzen waren auch finanzielle Aspekte, die für viele Inhaftierte einen Hauptgrund darstellten, auch während der Haft arbeiten zu wollen. Den eigenen Haftalltag zu erleichtern, Angehörige zu unterstützen, Schulden abzutragen und Opfer zu entschädigen – für all das wird Geld benötigt, das durch Arbeit während der Inhaftierung verdient werden konnte. Ging es allerdings um die Resozialisierungsfunktion von Gefangenearbeit, brauchte es aus Sicht der Inhaftierten mehr als die bislang genannten Aspekte. Motivation, sich um ähnliche Arbeit auch nach der Haft bemühen zu wollen, zogen die Befragten vor allem aus Tätigkeiten, die ihren Fähigkeiten entsprachen und die ein gewisses Maß an Abwechslung, Autonomie und Lernmöglichkeiten boten.

3.5.5 Strukturelle Benachteiligung durch Gefangenearbeit

Sehr präsent in den qualitativen Studien waren die negativen Aspekte, die mit Gefangenearbeit einhergehen konnten. Insbesondere das Gefühl, durch Gefangenearbeit ausgebeutet zu werden, wurde von vielen befragten Inhaftierten thematisiert. Aber auch das Stigma der Haft wurde in mehreren Studien angesprochen.

3.5.5.1 Ausbeutung

Ein wiederkehrendes Thema, das in neun der eingeschlossenen Studien aufgegriffen wurde, war die wahrgenommene Ausbeutung durch Gefangenearbeit (Bielejewski, 2024; Bullock & Bunce, 2020; Gibson-Light, 2023; Goodman, 2012; Hüttenrauch, 2015; Kalica, 2015; Marcondes Massaro, 2014; Mertl, 2023; Pandeli et al., 2019). Ungerecht entlohnt fühlten sich nahezu alle Befragten bereits dadurch, dass in allen Studien die Entlohnung für die Gefangenearbeit geringer ausfiel als die Entlohnung für vergleichbare Tätigkeiten auf dem freien Arbeitsmarkt. Dieser Aspekt wurde sowohl bei den Befragten mit der objektiv privilegiertesten Situation im offenen Vollzug, die die Gefangenearbeit insgesamt positiv bewerteten, genannt (Hüttenrauch, 2015), als auch von den Befragten in der prekärsten Ausgangssituation, in der Arbeitsschutzmaßnahmen nicht eingehalten wurden und die Befragten unter gesundheitsschädigenden Bedingungen teilweise ganz ohne Bezahlung arbeiten mussten (Gibson-Light, 2023; Marcondes Massaro, 2014). Die Befragten in der Studie von Gibson-Light (2023) fanden jedoch wesentlich drastischere Worte und sprachen von „Sklavenarbeit“ und schlechten Arbeitsbedingungen:

That was slave work over there. Always working, busting your ass. They'll jump down your throat if you slack over there. (S. 35) [Das war dort drüben Sklavenarbeit. Immer arbeiten, sich den Arsch aufreißen. Die springen dir sofort an die Gurgel, wenn du da drüben nachlässig bist]

Sometimes you have to work through lunch. You eat and work at some of the positions. (S. 35) [Manchmal muss man während der Mittagspause arbeiten. An manchen Arbeitsplätzen isst man und arbeitet gleichzeitig.]

They treat everyone like shit. (S.39) [Sie behandeln alle wie Dreck.]

If anything, I barely get by. I'm not talking about wants; I'm talking about needs! I'm completely on my own in here and it's not enough. (S. 95) [Wenn überhaupt, komme

Ergebnisse

ich gerade so über die Runden. Ich rede hier nicht von Wünschen, sondern von Bedürfnissen! Ich bin hier ganz auf mich allein gestellt, und das reicht nicht aus.]

Häufig wurden in diesem Zusammenhang Begriffe wie „terrible“ [schrecklich] und „forced labor“ [Zwangsarbeit] verwendet. Ergänzt wurden diese Aussagen durch Beobachtungen des Autors, dass das Gefängnis nicht für die Grundversorgung der Inhaftierten aufgekommen sei. Inhaftierte und Personal seien sich einig darin gewesen, dass die zur Verfügung gestellten Mahlzeiten nicht für eine erwachsene Person ausreichten und Nahrungsmittel zugekauft werden mussten. Kleidung, die durch Arbeitstätigkeiten verschleißt sei, sei nicht ersetzt worden, auch für Arztbesuche und Medikamente hätten die Inhaftierten selbst aufkommen und dafür den fehlenden Lohn für die in dieser Zeit nicht geleisteten Arbeitsstunden zusätzlich in Kauf nehmen müssen. Auch in der Studie von Goodman (2012) wurde der Begriff „Sklavenarbeit“ verwendet und zudem Beispiele für Misshandlungen von Seiten des Personals berichtet:

But it's true, this is legalized slavery, and that's all it is. And, I mean, I'm mad at myself for getting caught in this web, but it is what it is. And if you ever got a chance to walk around, you'll see how it really is legalized slavery. (S. 361) [Aber es ist wahr, das ist legalisierte Sklaverei, und nichts Anderes. Und ich bin wütend auf mich selbst, dass ich mich in dieses Netz verstrickt habe, aber es ist nun mal so. Und wenn Sie jemals die Gelegenheit haben, sich umzuschauen, werden Sie sehen, dass es sich wirklich um legalisierte Sklaverei handelt.]

Sometimes they will mistreat you because they know you want to be here. So they'll kick all the fucking dirt in your face and you've got to bite your tongue. That's how it was at [camp name omitted]. You've got to bite your tongue and if you don't, they'll roll your ass up [i.e., send you back to a walled prison]. It all depends on how bad you want to be at camp. And they don't care because as soon as they roll you up, they'll get another person. And sometimes that's their attitude. It's ugly. (S. 367) [Manchmal werden sie dich schlecht behandeln, weil sie wissen, dass du hier sein willst. Also werden sie dir den ganzen verdammten Dreck ins Gesicht schlagen, und du musst dir auf die Zunge beißen. So war es im [Name des Lagers ausgelassen]. Du musst die Zähne zusammenbeißen, und wenn du das nicht tust, schicken sie dich zurück in ein ummauertes Gefängnis. Es hängt alles davon ab, wie sehr du im Lager bleiben willst. Und ihnen ist das egal, denn sobald sie dich zurückschicken, holen sie sich einfach eine andere Person. Und manchmal ist das ihre Einstellung. Das ist hässlich.]

In mehreren Studien wurde zudem die Profitorientierung der Gefängnisse oder der kooperierenden Betriebe thematisiert, entweder durch die Gefangenen selbst (Bullock & Bunce, 2020), durch die befragten Arbeitgeber/-innen (Marcondes Massaro, 2014; Pandeli et al., 2019) oder durch die Autor/-innen (Gibson-Light, 2023; Kalica, 2015; Marcondes Massaro, 2014). Beispielsweise berichteten Arbeitgeber/-innen in der brasilianischen Studie von Einsparungen durch Gefangenenarbeit, die sich auf etwa 73 % im Vergleich zum regulären Arbeitsmarkt belaufen hätten, da sie bei der Gefangenenarbeit weder an Mindestlohn, noch an Urlaubsregelungen oder Zahlungen wie Weihnachtsgeld gebunden gewesen seien (Marcondes Massaro, 2014). Ein Aspekt, der insbesondere in den deutschen Studien als problematisch gesehen wurde, war die fehlende Möglichkeit, in die Sozialversicherungssysteme einzuzahlen und eine damit verbundene Angst vor Altersarmut (Bielejewski, 2024).

3.5.5.2 Stigmatisierung

Stigmatisierung durch die Inhaftierung wurde in vier der Studien thematisiert (Bielejewski, 2024; Gibson-Light, 2023; Goodman, 2012; Weaver, 2016), wobei verschiedene Ebenen angesprochen wurden. Am häufigsten wurde Diskriminierung im Rahmen der Gefangenenarbeit durch den Status als inhaftierte Person angesprochen. In der Studie von Goodman (2012), in der die Inhaftierten für Löscharbeiten bei Waldbränden eingesetzt wurden, wurde beispielsweise berichtet, wie die Löschtrupps aus Inhaftierten von den nicht-inhaftierten Feuerwehrleuten aktiv ausgegrenzt wurden, wie ihnen die härtesten Arbeiten zugewiesen wurden und auch in der medialen Berichterstattung immer ausgeklammert worden sei, dass ein Großteil der Löscharbeiten von Inhaftierten durchgeführt worden wäre. Eine Ausführung des Autors hierfür als Beispiel:

The final strand of the critique is the sense that they are treated poorly by prejudiced "paid" firefighters. One prisoner firefighter told me a story about how, after working a particularly arduous shift on a fire, she and her crewmates desperately wanted some coffee. However, when they got back to the mobile camp and went to get some, the non-prisoner firefighters refused to share, loudly exclaiming how they would not drink coffee with inmates. According to many men and women I inter-

Ergebnisse

viewed, this sort of discrimination and overt hostility is, unfortunately, fairly common. (Goodman, 2012; S. 366) [Der letzte Kritikpunkt ist das Gefühl, dass sie von voreingenommenen „bezahlten“ Feuerwehrleuten schlecht behandelt werden. Eine Feuerwehrfrau, die selbst Insassin ist, erzählte mir, dass sie und ihre Kollegen nach einem besonders anstrengenden Einsatz bei einem Brand dringend Kaffee trinken wollten. Als sie jedoch zum mobilen Lager zurückkehrten und sich Kaffee holen wollten, weigerten sich die nicht-inhaftierten Feuerwehrleute, diesen mit ihnen zu teilen, und erklärten lautstark, dass sie keinen Kaffee mit Insassen trinken würden. Nach Aussagen vieler Männer und Frauen, die ich interviewt habe, sind solche Diskriminierungen und offene Feindseligkeiten leider recht häufig.]

In der Studie von Gibson-Light (2023) wurden darüber hinaus rassistische Strukturen offenkundig, da je nach ethnischer Zugehörigkeit von vorneherein festgelegt worden sei, wer während des Vollzugs zu welchen Arbeitsstellen Zugang habe. Als schwarze Person habe man beispielsweise kaum Chancen auf die begehrte Arbeit im Callcenter erhalten, da dort nur Personen ohne „Slangsprache“ angenommen würden. Ein Inhaftierter drückte seine Situation wie folgt aus:

I can't work the good jobs because I'm a mexican national. (S.2) [Ich kann nicht in den guten Jobs arbeiten, weil ich mexikanischer Staatsbürger bin.]

In diesen Beispielen wurde demnach nicht die Stigmatisierung durch den Status als inhaftierte Person an sich aufgezeigt, sondern eine weitere Hierarchisierung innerhalb der Gruppe der Inhaftierten, sodass hier von Intersektionalität gesprochen werden kann. Dem Autor zufolge wurde durch die Haft die bereits bestehende soziale Ungleichheit noch weiter verschärft, indem bereits existierende Fähigkeiten und demographische Eigenschaften über die Zuteilung zu Gefangenearbeitsstellen entschieden hätten, sodass für die meisten Inhaftierten keinerlei Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bestanden hätten. Dadurch sei die Ausgangslage für eine Beschäftigung nach der Haft bestenfalls gleich, wenn nicht sogar schlechter als vor der Inhaftierung (Gibson-Light, 2023).

Zuletzt wurde auch das Stigma durch die Inhaftierung nach der Haftentlassung angesprochen. Dieses Thema wurde aber eher am Rande behandelt, da es wenig mit der Gefangenearbeit an sich zu tun hatte und es ein eigenes Forschungsfeld gab, dass sich dieser Frage annahm. Dennoch sei

der Vollständigkeit halber erwähnt, dass Weaver (2016) in ihrem Zwischenbericht anmerkte, das Stigma der Gefangenschaft könne eine große Herausforderung für die Resozialisierung darstellen. Im Zwischenbericht von Bielejewski (2024) gaben viele Gefangene an, es sei unangenehm, schwierig oder peinlich, wenn sie in Vorstellungsgesprächen als Vorbereitung für die Haftentlassung über ihren Status als ehemaliger Strafgefangener reden müssten. Gleichzeitig würde die Reaktion der Arbeitgeber/-innen in aller Regel aber positiv und offen ausfallen.

3.6 Integration der quantitativen und qualitativen Ergebnisse

Hinsichtlich unterschiedlicher Aspekte ergänzten sich die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Studien in relevanter Weise: So fiel auf, dass für den Endpunkt Legalbewährung, für den bei den quantitativen Studien keine eindeutigen Effekte gefunden werden konnten, auch wenige Aussagen in den qualitativen Studien zu finden waren. Das lag allerdings zu großen Teilen in der Erhebungsmethode begründet: Da die meisten Befragungen noch während der Haftzeit durchgeführt wurden, wäre die Frage, ob die Gefangenenarbeit den Inhaftierten dabei helfen würde, nicht rückfällig zu werden, eher abstrakt und damit schwer zu beantworten. Insofern boten die qualitativen Studien wenig Informationsgehalt für diesen Endpunkt. Dennoch fiel auf, dass die wenigen Aussagen, die es dazu gab, eher negativ ausfielen. Die Befragten schätzten oft andere Behandlungsprogramme als relevanter für ihre Resozialisierung ein.

Wenn es um den Endpunkt Arbeit nach der Haft ging, waren die quantitativen Studienergebnisse recht eindeutig – Gefangenenarbeit erhöhte die Wahrscheinlichkeit, auch nach der Haftentlassung eine Arbeitsstelle zu finden. Zusätzlich war der Beschäftigungsstatus vor der Inhaftierung ein starker Prädiktor für die Arbeitssituation nach der Haft. Wer bereits vor der Inhaftierung gearbeitet hatte, fand mit höherer Wahrscheinlichkeit auch nach der Haft wieder eine Arbeitsstelle im Vergleich zu Personen, die bereits vor der Inhaftierung Probleme hatten, eine Arbeitsstelle zu

finden. Dazu passten die Ergebnisse aus der ebenfalls aus den USA stammenden qualitativen Untersuchung von Gibson-Light (2023), dass die Haft in dem von ihm untersuchten Gefängnis bereits bestehende Unterschiede zwischen den Inhaftierten aufrechterhielt bzw. verstärkte. Wer bereits mit beruflichen Fähigkeiten in die Haft kam, besser ausgebildet war und nicht zu einer von Rassismus betroffenen Gruppe gehörte, hatte Zugang zu besseren Arbeitsstellen, konnte mehr Geld verdienen und sich bestenfalls weitere Fähigkeiten aneignen. Andere wurden hingegen monotonen Tätigkeiten zugeteilt, sodass sich die Ausgangslage für nach der Haft tendenziell sogar verschlechterte. In der deutschen Studie von Bielejewski (2024) hatten diejenigen am wenigsten Zukunftssorgen, die bereits vorher in geregelten Verhältnissen gelebt und gearbeitet hatten.

Dieser Erklärungsansatz deckte allerdings nur einen Teil der Befunde ab, denn Gefangenearbeit blieb neben der Arbeitssituation vor der Inhaftierung ein signifikanter Prädiktor für Arbeit nach der Haft und konnte demnach einen eigenständigen Teil der Varianz diesbezüglich aufklären. Entsprechend konnten die Ergebnisse nicht vollständig auf Selektionseffekte zurückgeführt werden. Dies zeigte sich auch in einer der quantitativen Studien, die die Arbeitssituation vor der Haft als Kriterium für das Matching berücksichtigte, und bei der Gefangenearbeit sich dennoch positiv auf die Arbeit nach der Haft auswirkte (Duwe & McNeeley, 2020). Hier erhöhte die Teilnahme an einem Gefangenearbeitsprogramm die Wahrscheinlichkeit, innerhalb eines Jahres nach der Haft eine Arbeit zu finden um 24 %. Einschränkend war anzumerken, dass sich dieser positive Effekt auch für andere Behandlungsprogramme zeigte. Die Arbeitsgruppe um Duwe kam in einer Reihe von Studien zu dem Schluss, dass es vor allem entscheidend sein könnte, Inhaftierte mit einer sinnvollen Tätigkeit zu beschäftigen und so eine stark ausgeprägte Untätigkeit während der Haftzeit zu vermeiden sei. Dies passte zu Aussagen von Inhaftierten in den qualitativen Studien, die auch monotone Tätigkeiten in aller Regel dem Nichtstun vorzogen. Diese Erkenntnis wurde besonders in Zeiten deutlich, in denen aufgrund äußerer Umstände keine Arbeitsbedingungen (beispielsweise während des coronabedingten Lockdowns) zur Verfügung standen. Zudem war der Zeitvertreib, den die Arbeit bot, sowie die

Ablenkung von der Haft eine der in den Befragungen meistgenannten Funktionen von Gefangenearbeit.

Dennoch wurden abwechslungsreiche Tätigkeiten mit einem höheren Grad an Autonomie und Komplexität, in denen sie Wertschätzung und Anerkennung erfuhren, von den Befragten bevorzugt. Hatten sie die Möglichkeit, solche Tätigkeiten auszuüben, fühlten sich dadurch tendenziell auch diejenigen motiviert, eine vergleichbare Tätigkeit auch nach der Inhaftierung anzustreben, die vorher nicht gearbeitet hatten. Einen dazu passenden quantitativen Befund lieferte die Studie von Alós et al. (2015), die berichteten, dass sich Arbeitsstellen, in denen den Inhaftierten mehr Verantwortung übertragen wurde, positiver auf die Arbeit nach der Haft auswirkten als andere. Allerdings merken die Autor/-innen einschränkend an, dass dieser Effekt auf Selektionseffekte zurückzuführen sein könnte, da in der Regel den angepassteren Inhaftierten eher verantwortungsvolle Tätigkeiten übertragen wurden. Die qualitativen Ergebnisse legten allerdings nahe, dass durchaus ein Teil des Effekts auch unabhängig von dieser angenommenen Selektion Bestand haben könnte.

Die angesprochene Studie aus Norwegen (Bhuller et al., 2020) zeigte, dass insbesondere diejenigen von der Inhaftierung profitierten, die vor der Inhaftierung arbeitslos gewesen waren. Norwegen, als ein Land, das seinen Strafvollzug klar auf Resozialisierung ausgerichtet hat, scheint im Vollzug Behandlungsangebote machen zu können, durch die sich die Ausgangssituation für weniger gut integrierte Personen tatsächlich verbessern konnte. Für bereits vor der Haft gut integrierte Personen stellte die Haft hingegen tendenziell eher ein Hindernis dar – möglicherweise durch die Unterbrechung der Erwerbsbiographie und durch stigmatisierende Effekte der Inhaftierung. Auch hierzu lieferten die qualitativen Studien weitere Einblicke und mögliche Erklärungsansätze. Für die am schwersten zu erreichende Gruppe derjenigen Inhaftierten mit den instabilsten (Berufs-)Biographien standen in der Regel andere Bedarfe wie Abstinenz bzw. die eigene Suchtmittelproblematik oder die Bewältigung emotionaler Probleme im Vordergrund vor Arbeit während der Haft, sodass hier vermutlich geprüft werden sollte, welchen Stellenwert Gefangenearbeit im Einzelfall haben sollte und wie diese sich gegebenenfalls gut in andere

Ergebnisse

Behandlungsprogramme integrieren lassen könne. Wenn sie jedoch wie in Norwegen ein Baustein innerhalb mehrerer Behandlungsoptionen ist, könnte sie mutmaßlich auch in dieser Untergruppe positive Effekte haben.

4 Diskussion

Zunächst einmal lässt sich festhalten, dass die Studienlage zum Thema Gefangenearbeit und Resozialisierung nach wie vor überschaubar ist und die empirische Grundlage zur Beantwortung der Frage, ob und unter welchen Umständen Gefangenearbeit resozialisierend wirken kann, eher dünn ausfällt. Gleichzeitig ist festzustellen, dass sechs der quantitativen und neun der qualitativen Studien im Zeitraum seit 2020 veröffentlicht wurden. Es scheint daher auch außerhalb der USA ein wachsendes Bewusstsein für die Relevanz des Themas zu geben, sodass sich inzwischen mehr Forschungsprojekte dieser Fragestellung annehmen. In Bezug auf Deutschland fällt auf, dass nach einer fast zehnjährigen Phase, in der keine empirischen Daten zum Thema veröffentlicht wurden, erstmals wieder Forschungsbemühungen angelaufen sind, sodass – wie vom Bundesverfassungsgericht gefordert – in den kommenden Jahren mit einer wachsenden Datengrundlage gerechnet werden kann.

Ähnliche Beobachtungen, von denen Nur und Nguyen (2023) in der in Kapitel 1.1 beschriebenen systematischen Literaturübersicht berichteten, ließen sich auch für die vorliegende Studiena Auswahl bestätigen: Innerhalb der quantitativen Studien waren die Endpunkte uneinheitlich operationalisiert. Manche Studien definieren Rückfälligkeit als erneute Verhaftung, andere als erneute Verurteilung und wieder andere als erneute Inhaftierung, oder betrachteten mehrere dieser Endpunkte. Auch Arbeit nach der Haft war nicht einheitlich definiert. Zudem unterschieden sich die Studien darin, wie Gefangenearbeit definiert und operationalisiert wurde – wie lange die Personen beispielsweise Arbeit im Vollzug ausgeführt haben mussten, um in die Stichprobe aufgenommen zu werden, oder wie ausführlich beschrieben wurde, welche Tätigkeiten als Gefangenearbeit gezählt wurden. Zudem schwankten die Nachbeobachtungszeiträume (ein bis 13 Jahre) und die Stichprobengrößen (309 bis 100.350 Personen) in den quantitativen Studien deutlich. Wird zusätzlich berücksichtigt, dass die eingeschlossenen Studien aus neun verschiedenen Län-

dern und entsprechend neun verschiedenen Rechts- und Gesellschaftssystemen stammten, verdeutlicht das einmal mehr die ausgeprägte Heterogenität der Datengrundlage. Vor diesem Hintergrund war es wenig überraschend, dass die Ergebnisse der betrachteten Studien teilweise uneindeutig ausfielen. Umso stärker war die Einheitlichkeit des Befundes zu bewerten, dass Gefangenearbeit positive Auswirkungen auf die Arbeitssituation nach der Haft hatte, da dieses Ergebnis länderübergreifend und trotz der unterschiedlichen Operationalisierungen stabil blieb. Allerdings hob sich Gefangenearbeit hierbei nicht von anderen Behandlungsmaßnahmen ab, sondern schien ähnliche Effekte zu haben. Die uneindeutigen Ergebnisse zur Legalbewährung könnten hingegen teilweise über die Heterogenität der Studien erklärbar sein, da nicht zuletzt auch Uneinigkeit darüber herrschte, für welche weiteren Einflussfaktoren neben der Demographie kontrolliert werden sollte.

Die Qualitativen Studien zeigten noch einmal recht anschaulich auf, dass Gefangenearbeit eine Vielzahl von Funktionen haben konnte, von denen Resozialisierung nur eine war. Gefangenearbeit konnte dem reinen Zeitvertreib dienen oder ein Lernfeld für berufliche Fähigkeiten sein. Sie konnte zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen, soziale Interaktion ermöglichen und eine Abwechslung zur Eintönigkeit des Haftalltags darstellen. Gefangenearbeit konnte aber auch ganz einfach dazu dienen, für seinen Lebensunterhalt im Vollzug selbst zu sorgen. Gefangenearbeit konnte Aspekte der Ausbeutung beinhalten und zur Stigmatisierung beitragen, wenn die Möglichkeiten, die den Inhaftierten offenstanden, von Faktoren wie Nationalität oder anderen Merkmalen abhingen, die die Gefangenen selbst nicht beeinflussen konnten. Wichtig war hierbei, dass sich diese verschiedenen Aspekte nicht ausschließen mussten, sondern auch gleichzeitig existieren konnten. Eine Person konnte beispielsweise gleichzeitig berufliche Fertigkeiten erlernen (und dies auch anerkennen) und sich gleichzeitig durch die geringe Entlohnung oder fehlende Wertschätzung ausgebeutet fühlen – eine Kombination, die in den Antworten häufig vorkam. Dazu passte, dass für die meisten Befragten der Form und den Rahmenbedingungen der Gefangenearbeit eine große Bedeutung

zukam. So wurden im Allgemeinen komplexere Tätigkeiten mit mehr Abwechslung und Entwicklungsmöglichkeiten positiver bewertet als monotone Tätigkeiten. Auch war den Befragten die Wertschätzung ihrer Arbeit wichtig, die entweder monetär oder aber auch im zwischenmenschlichen Umgang ausgedrückt werden konnte. Zudem war es von den Voraussetzungen der einzelnen Inhaftierten abhängig, welche der Funktionen von Gefangenearbeit für sie jeweils im Vordergrund stand. Hatte eine Person beispielsweise psychische Probleme, war ihr psychotherapeutische Behandlung wichtiger als Gefangenearbeit und wurde auch als wichtiger für die Resozialisierung eingeschätzt.

Da der Fokus des vorliegenden Berichts auf der Frage liegen soll, wie sich die Situation in Deutschland darstellt und welche Schlüsse sich aus der internationalen Forschung für die Gefangenearbeit in Deutschland ableiten lassen, soll an dieser Stelle der Blick noch einmal explizit auf die in Deutschland durchgeführten Studien gerichtet werden. Aus der ältesten qualitativen Untersuchung in einer deutschen JVA des offenen Vollzugs kann insgesamt eine positive Bilanz für die Gefangenearbeit in diesem offenen Setting gezogen werden. Die Mehrheit der Befragten schätzte Gefangenearbeit als positiv sowohl für die Zeit während als auch nach der Haft ein. Allerdings handelte es sich hierbei um eine besondere Stichprobe mit von vorneherein vergleichsweise niedrigem Rückfallrisiko, die zum überwiegenden Teil auch bereits vor der Inhaftierung gearbeitet hatte. Inwieweit in diesem Fall von Resozialisierung gesprochen werden kann, lässt sich sicherlich diskutieren. Unabhängig davon gab es in dieser Stichprobe positive Beispiele, in denen die Befragten entweder während der Haft bei dem Arbeitgeber weiterarbeiten konnten, bei dem sie bereits vorher beschäftigt gewesen waren oder umgekehrt nach der Haft dort weiterbeschäftigt wurden, wo sie während der Haft begonnen hatten zu arbeiten. Dennoch thematisierten auch in dieser Stichprobe die Befragten die geringe Entlohnung der Gefangenearbeit, wodurch sie sich ausgebeutet fühlten oder die Arbeit während der Haft als sinnlos empfanden.

Die zweite qualitative Studie aus Deutschland wurde in Anstalten des geschlossenen Vollzugs durchgeführt und dürfte demnach repräsentativer für die Mehrheit der Inhaftierten in Deutschland sein (Bielejewski, 2024).

In dieser Befragung fielen die Antworten tendenziell kritischer und heterogener aus. Hier hatten viele Befragte das Gefühl, dass Resozialisierung weniger ein tatsächliches Ziel als vielmehr ein vorgeschobener Grund sei und dass Arbeit im Gefängnis oft der bloßen Beschäftigung diene. Zudem nahmen die befragten Inhaftierten in dieser Studie selbst Selektionseffekte an, da sie äußerten, dass diejenigen, die am ehesten von Gefangenearbeit profitieren würden, weil sie hierdurch neue Fähigkeiten und Gewohnheiten entwickeln könnten, dieselben seien, die die Arbeit entweder selbst verweigerten oder denen die Arbeit verweigert werde. Dennoch betrachteten sie die Arbeit im Gefängnis fast durchgängig als unverzichtbar, wobei finanzielle Verpflichtungen gegenüber der Familie (neben dem Zeitvertreib) eines der Hauptmotive für Arbeit war. Ob Gefangenearbeit positiv bewertet wurde, hing in erster Linie davon ab, wie sehr die Arbeit einer Arbeitsstelle außerhalb der Haft ähnelte, wie sinnvoll die Tätigkeit eingeschätzt wurde und wie sehr die Arbeit wertgeschätzt oder respektiert wurde. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Aspekt der Resozialisierung durch Gefangenearbeit für die Befragten dieser Studie lediglich eine untergeordnete Rolle einnahm.

Die dritte Studie aus Deutschland wurde als Fragebogenbefragung in vier JVAen für männliche Inhaftierte des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführt, darunter Anstalten für Kurz-, Langstrafen- und Jugendvollzug sowie eine mit Ausbildungsschwerpunkt (Schepers, 2024). Auch in dieser Befragung zeigte sich, dass Ablenkung und Zeitvertreib aus Sicht der Inhaftierten zentrale Funktionen der Gefangenearbeit waren. Bis auf Bewegungsfreiheit wurden auch alle anderen in der vorliegenden Literatürübersicht abgeleiteten Funktionen von einem substantiellen Anteil der Befragten benannt oder für wichtig befunden. Zusätzlich gaben 78 % der Befragten an, die Arbeit in der JVA mache ihnen Spaß. Die Frage nach der resozialisierenden Funktion von Gefangenearbeit spielte in dieser Studie eine eher untergeordnete Rolle, wobei trotzdem immerhin 58 % der Stichprobe der Aussage zustimmten, dass die Arbeit in der JVA ihnen nach der Entlassung helfen werde, extramural eine Arbeit zu finden und 67 % gaben an, die Gefangenearbeit würde ihnen helfen, auch nach der

Entlassung einen geregelten Tagesablauf zu haben. Bezüglich der Vergütung wünschte sich die Mehrheit eine Bezahlung auf Mindestlohniveau. Gleichzeitig zeigte sich eine hohe Bereitschaft, Beiträge zur Renten- und Krankenversicherung sowie Steuern zu zahlen. Rund ein Drittel wollte den Mehrverdienst für Schulden- oder Unterhaltszahlungen nutzen, ein Fünftel für einen Täter-Opfer-Ausgleich. Dies verdeutlichte, dass die Inhaftierten keine abwegigen Vorstellungen zur Entlohnung äußerten und bereit waren, mit ihrem Einkommen soziale Sicherungssysteme zu unterstützen und persönliche Verpflichtungen zu erfüllen – Aspekte, die auch für die Resozialisierung förderlich sein können.

Eine der beiden zuletzt veröffentlichten Studien aus Deutschland (Ullmann et al., 2025) untersuchte mittels einer Fragebogenbefragung unter bayerischen Inhaftierten, ob sich die Funktionen, die Arbeit in Freiheit haben kann, so auch auf Gefangenearbeit übertragen lassen. Hierbei gaben arbeitende Gefangene an, eine stabilere Zeitstruktur, stärker ausgeprägte soziale Einbindung, einen höheren Status, einen körperlich und geistig aktiveren Tagesablauf, sowie eine bessere psychische Gesundheit zu erleben, als nicht arbeitende Gefangene. Auch die Bereitschaft, für eine gute Arbeit nach der Inhaftierung den Wohnort zu wechseln, war unter den arbeitenden Gefangenen erhöht. Es zeigten sich zudem deutliche und signifikante lineare Zusammenhänge zwischen der Lohnstufe und der intrinsischen Arbeitsmotivation sowie dem Kompetenzerleben. Diese Befunde sprechen zunächst einmal dafür, dass Arbeit in Haft ähnliche Funktionen erfüllt, wie Arbeit in Freiheit. Unklar bleibt allerdings, ob die gefundenen Gruppenunterschiede wirklich durch das Ausüben von Gefangenearbeit zustandekamen, oder ob sich die beiden Gruppen bereits unabhängig von der Gefangenearbeit voneinander unterscheiden haben, sodass hier keine Kausalität angenommen werden kann.

Die andere zuletzt veröffentlichte Studie bildet die Sichtweise des Gefängnispersonals auf Gefangenearbeit ab (Budde-Haenle, 2025). Der Großteil des befragten Personals war der Meinung, dass arbeitende Gefangene zufriedener und ruhiger seien, als nicht-arbeitende Gefangene und dass die Inhaftierten sich mit der Gefangenearbeit das ihnen zur Verfügung stehende Geld aufbessern können. Auch würden arbeitende

Gefangene weniger verbale und physische Angriffe auf Bedienstete und Mitgefangene ausüben. In Bezug auf die Arbeitsmarktintegration nach der Entlassung war die Einigkeit unter den Befragten weniger groß. Weniger als die Hälfte der Befragten glaubte, dass es den arbeitenden Gefangenen nach der Entlassung leichter fallen werde, einen Arbeitsplatz zu finden und zu behalten, als den nicht-arbeitenden Gefangenen. Aus den Daten lassen sich keine Informationen zu den Hintergründen ableiten. Es ist nicht herauszulesen, ob das Personal die vorgenannten Einschätzungen auf die Gefangenenarbeit zurückführt, oder Selektionseffekte annimmt.

Die einzigen verfügbaren quantitativen Daten aus Deutschland, die sich mit der Rückfälligkeit von arbeitenden Gefangenen beschäftigt haben, legten nahe, dass Gefangenenarbeit keinen unmittelbaren bzw. direkten rückfallvermindernden Effekt besaß (Giebel, 2023). Die Aussagekraft dieser Daten war allerdings aufgrund der gewählten Forschungsmethode beschränkt. Dennoch fügten sich zusammengekommen sowohl die qualitativen als auch die quantitativen Daten in die internationalen Befunde ein und wichen nicht grundlegend von den Ergebnissen der anderen eingeschlossenen Studien ab.

4.1 Ausblick

Hinsichtlich der Gefangenenarbeit sind sowohl empirisch als auch konzeptionell nach wie vor wichtige Fragen nicht abschließend geklärt. Daher erscheint es angezeigt, zunächst konzeptionell zu erarbeiten, welche Bedeutung Gefangenenarbeit im Vollzug haben soll. Hierbei wäre eine differenzierte und differentielle Aspekte berücksichtigende Perspektive wünschenswert, um Erkenntnisse darüber zu erlangen, für welche Person Gefangenenarbeit welche Funktion erfüllt und erfüllen soll und welche Rahmenbedingungen erfüllt sein müssen, damit Gefangenenarbeit bei möglichst vielen Inhaftierten resozialisierend wirken kann. Die eingeschränkte Studienlage insbesondere in Deutschland hat zur Folge, dass viele der Fragen in Zusammenhang mit Gefangenenarbeit derzeit noch

nicht mit ausreichender Eindeutigkeit beantwortet werden können. Gerade aussagekräftige quantitative Daten fehlen in Deutschland nahezu vollständig. Für ein solches Projekt sollten zuvor Überlegungen angestellt werden, welche (Dritt-)Variablen erhoben werden sollen und können, da (neben den auf der Hand liegenden demographischen Variablen wie Alter, Geschlecht und Bildungsstand) Kontextfaktoren einen erheblichen Einfluss auf die Ergebnisse haben können. In Betracht zu ziehen wären hierbei beispielsweise der Beschäftigungsstatus vor der Inhaftierung oder die Anzahl und Art anderer Angebote und Behandlungsoptionen, die während des Vollzugs durchgeführt wurden (z. B. Psychotherapie, Schulabschluss o.ä.).

In Bezug auf die Gefangenearbeit wäre klar einzugrenzen, wie Gefangenearbeit definiert wird und wie sie sich von Bildungs- und/oder Qualifizierungsmaßnahmen abgrenzt. Es wäre zu überlegen, ob innerhalb der Gefangenearbeit Abstufungen vorgenommen werden sollten, sodass beispielsweise Freigang und offener Vollzug getrennt betrachtet und Aussagen über die Art der Arbeit getroffen werden können. Zudem sollte erfasst werden, wie lange eine Person Gefangenearbeit durchgeführt hat. Auch ob und aus welchen Gründen Gefangenearbeit abgebrochen wurde, wäre zu erheben. Zuletzt wäre auch zu berücksichtigen, aus welchen Gründen Personen während der Haft nicht gearbeitet haben. Für ausführlichere Überlegungen zu dieser Frage sei auch der Beitrag von Suhling, Wittland, Endres, Hartenstein und Schepers (2025) empfohlen.

5 Literaturverzeichnis

- *Alós, Ramon, Esteban, Fernando, Jódar, Pere & Miguélez, Fausto (2015). Effects of prison work programmes on the employability of ex-prisoners. *European Journal of Criminology*, 12(1), 35–50. DOI: 10.1177/1477370814538776
- Bayer, Oliver, Ortolano, Lorena Cascant, Filbert, Anna-Liesa, Hoffmann, Dorle & Schweizer, Stefanus (2022). *Praxisleitfaden Systematische Reviews*.
- *Bhuller, Manudeep, Dahl, Gordon B., Løken, Katrine V. & Mogstad, Magne (2020). Incarceration, Recidivism, and Employment. *Journal of Political Economy*, 128(4), 1269–1324. DOI: 10.1086/705330
- *Bielejewski, Aaron (2024). *Arbeit und Strafvollzug*. unveröffentlichter Zwischenbericht. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e.V.
- Bliesener, Thomas (2022). Die Resozialisierungsfunktionen der Arbeit und der schulisch-beruflichen Qualifizierung in Haft: internationale Befunde. *Forum Strafvollzug*, 71(4), 254–259.
- *Budde-Haenle, Sandra (2025). Zum Einfluss der Beschäftigung auf ausgewählte Aspekte des Zusammenlebens in Haft und der Arbeitsmarktintegration - Erste Ergebnisse einer Online-Befragung im hessischen Justizvollzug. *Forum Strafvollzug*, 74(3), 169–172.
- *Bullock, Karen & Bunce, Annie (2020). ‘The prison don’t talk to you about getting out of prison’: On why prisons in England and Wales fail to rehabilitate prisoners. *Criminology & Criminal Justice*, 20(1), 111–127. DOI: 10.1177/1748895818800743
- Byrne, James M. (2020). The effectiveness of prison programming: A review of the research literature examining the impact of federal, state, and local inmate programming on post-release recidivism. *Fed. Probation*, 84, 3.

- Cheliotis, Leonidas K. (2008). Reconsidering the effectiveness of temporary release: A systematic review. *Aggression and Violent Behavior*, 13(3), 153–168. DOI: 10.1016/j.avb.2008.02.004
- Covidence systematic review software (2024). Melbourne, Australia: Veritas Health Innovation. Verfügbar unter: <https://www.covidence.org/>
- *Cox, Robynn J. A. (2010). *An economic analysis of prison labor*. ProQuest Information & Learning. Verfügbar unter: <https://citeseerx.ist.psu.edu/document?repid=rep1&type=pdf&doi=b3bb37826b37ead0abb8fe9452b595e40c884b9c>
- *Cox, Robynn J. A. (2016). The effect of private sector work opportunities in prison on labor market outcomes of the formerly incarcerated. *Journal of Labor Research*, 37, 412–440. DOI: 10.1007/s12122-016-9229-0
- *Duwe, Grant (2015). An Outcome Evaluation of a Prison Work Release Program: Estimating Its Effects on Recidivism, Employment, and Cost Avoidance. *Criminal Justice Policy Review*, 26(6), 531–554. DOI: 10.1177/0887403414524590
- *Duwe, Grant & Clark, Valerie A. (2017). Nothing Will Work Unless You Did: The Predictors of Postprison Employment. *Criminal Justice and Behavior*, 44(5), 657–677. DOI: 10.1177/0093854816689104
- *Duwe, Grant, Clark, Valerie & McNeeley, Susan (2023). When Prison Becomes the Devil’s Workshop: The Association Between Idleness and Post-Release Employment, Recidivism, and Mortality. *Crime & Delinquency*, 00111287231210836. SAGE Publications Inc. DOI: 10.1177/00111287231210836
- *Duwe, Grant & McNeeley, Susan (2020). The Effects of Prison Labor on Institutional Misconduct, Postprison Employment, and Recidivism. *Corrections*, 5(2), 89–108. Routledge. DOI: 10.1080/23774657.2017.1416317

- Endres, Johann & Hegwein, Svenja (2023). Arbeit und Arbeitstherapie (Edition Forschung und Entwicklung in der Strafrechtspflege). In Johann Endres & Stefan Suhling (Hrsg.), *Behandlung im Strafvollzug: Ein Handbuch für Praxis und Wissenschaft* (S. 525–541). Wiesbaden: Springer Fachmedien. DOI: 10.1007/978-3-658-36046-7_27
- *Fisk, Isabella & Hamilton-Giachritsis, Catherine (2024). Positive Impacts of Prison-Based Gardening and Horticultural Activities for Previously Incarcerated Individuals. *Ecopsychology*, 16(2), 107–120. DOI: 10.1089/eco.2023.0034
- *Ford, Scarlet G. (2022). A Collective Case Study of Former Prisoners' Attitudes and Perceptions of Prison-Based Reentry Programs. Ed.D. ProQuest Dissertations and Theses. United States -- California: Northcentral University. Verfügbar unter: <https://www.proquest.com/docview/2738210285?pq-origsite=gscholar&fromopen-view=true&sourcetype=Dissertations%20&%20Theses>
- *Gibson-Light, Michael (2023). *Orange-collar labor: work and inequality in prison* (Oxford scholarship online). New York, NY: Oxford University Press. DOI: 10.1093/oso/9780190055394.001.0001
- *Giebel, Stefan (2023). Evaluation der Arbeit von Gefangenen im Vollzug: Erste Ansätze und Überlegungen zur Wirkungsforschung. *Forum Strafvollzug*, 72(5), 328–329.
- *Goodman, Philip (2012). Hero and inmate: Work, prisons, and punishment in California's fire camps. *Working USA*, 15(3), 353–376. Brill.
- Hong, Quan Nha, Gonzalez-Reyes, Araceli & Pluye, Pierre (2018). Improving the usefulness of a tool for appraising the quality of qualitative, quantitative and mixed methods studies, the Mixed Methods Appraisal Tool (MMAT). *Journal of Evaluation in Clinical Practice*, 24(3), 459–467. DOI: 10.1111/jep.12884
- *Hopper, Jeffrey D. (2013). Benefits Of Inmate Employment Programs: Evidence From The Prison Industry Enhancement Certification Program. *Journal of Business & Economics Research (Online)*, 11(5), 213. Littleton: The Clute Institute. DOI: 10.19030/jber.v11i5.7836

- *Hüttenrauch, Katrin (2015). *Die Arbeit als Resozialisierungsfaktor: Eine empirische Studie zur Bedeutung der Arbeit während der Inhaftierungszeit* (Schriften zur Kriminologie) (1. Auflage.). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
- *Jung, Haeil & LaLonde, Robert J. (2019). Prison work-release programs and incarcerated women's labor market outcomes. *The Prison Journal*, 99(5), 535–558. Sage Publications. DOI: 10.1177/0032885519875009
- *Kalica, Elton (2015). Le travail prisonisé Le point de vue des détenus: *Déviance et Société*, Vol. 39(2), 189–207. DOI: 10.3917/ds.392.0189
- *Marcondes Massaro, Camilla (2014). Trabalho em tempos de crise: a superexploração do trabalho penal nos Centros de Ressocialização Femininos do Estado de São Paulo. [Erscheinungsort nicht ermittelbar]: Universidade Estadual Paulista (UNESP). Verfügbar unter: <https://repositorio.unesp.br/entities/publication/43126b10-5ff0-4b61-8344-301420df511a>
- *Mertl, Jiří (2023). Prison employment and its conflict with therapeutic and counselling programmes: The experiences of Czech prison personnel. *European Journal of Criminology*, 20(2), 447–467. DOI: 10.1177/14773708211012624
- *Northcutt Bohmert, Miriam & Duwe, Grant (2012). Minnesota's Affordable Homes Program ; Evaluating the Effects of a Prison Work Program on Recidivism, Employment and Cost Avoidance. SAGE Publications.
- Nur, Alexandra V. & Nguyen, Holly (2023). Prison Work and Vocational Programs: A Systematic Review and Analysis of Moderators of Program Success. *Justice Quarterly*, 40(1), 129–158. DOI: 10.1080/07418825.2022.2026451
- Page, Matthew J, McKenzie, Joanne E, Bossuyt, Patrick M, Boutron, Isabelle, Hoffmann, Tammy C, Mulrow, Cynthia D et al. (2021). The PRISMA 2020 statement: an updated guideline for reporting systematic reviews. *BMJ*, n71. DOI: 10.1136/bmj.n71

- *Pandeli, Jenna, Marinetto, Michael & Jenkins, Jean (2019). Captive in Cycles of Invisibility? Prisoners' Work for the Private Sector. *Work, Employment and Society*, 33(4), 596–612. DOI: 10.1177/0950017018777712
- Payne, Libby, McMurren, Mary, Glennan, Clare & Mercer, Jenny (2023). The Impact of Working with Farm Animals on People with Offending Histories: A Scoping Review. *International journal of offender therapy and comparative criminology*, 67(12), 1282–1302. DOI: 10.1177/0306624X221102851
- *Payne, Libby, McMurren, Mary, Glennan, Clare & Mercer, Jenny (2024). “This place does a lot more than produce milk”: a reflexive thematic analysis of staff experiences of supporting prison dairy workers. *The Journal of Forensic Psychiatry & Psychology*, 35(6), 853–865. DOI: 10.1080/14789949.2024.2385976
- *Richmond, Kerry M. (2014a). The Impact of Federal Prison Industries Employment on the Recidivism Outcomes of Female Inmates. *Justice Quarterly*, 31(4), 719–745. DOI: 10.1080/07418825.2012.668924
- *Richmond, Kerry M. (2014b). Why Work While Incarcerated? Inmate Perceptions on Prison Industries Employment. *Journal of Offender Rehabilitation*, 53(4), 231–252. DOI: 10.1080/10509674.2014.902005
- *Richmond, Kerry M. (2009). *Factories with fences: The effect of prison industries on female inmates*. Ph.D. ProQuest Dissertations and Theses. United States - Maryland: University of Maryland, College Park. Verfügbar unter: <https://www.proquest.com/dissertations-theses/factories-with-fences-effect-prison-industries-on/docview/304923845/se-2?accountid=174090>
- *Routh, Douglas & Hamilton, Zachary (2015). Work release as a transition: Positioning success via the halfway house. *Journal of Offender Rehabilitation*, 54(4), 239–255. Taylor & Francis. DOI: 10.1080/10509674.2015.1024909

- *Schepers, Debbie (2024). Arbeit und Vergütung aus Sicht der Gefangenen. Eine Gefangenenbefragung in ausgewählten nordrhein-westfälischen Justizvollzugsanstalten. *Forum Strafvollzug*, 73(3), 190–193.
- *Skinner, Beth Ann (2010). *To what extent does prisoners' mental illness undermine programming effectiveness?* Doctor of Philosophy. Iowa City, IA, United States: University of Iowa. DOI: 10.17077/etd.xbluk63r
- Suhling, Stefan, Wittlad, Isabel, Endres, Johann, Hartenstein, Sven, Schepers, Debbie (2025). Evaluation der Wirksamkeit von Arbeit und Vergütung im Strafvollzug. Herausforderungen und Ideen. *Forum Strafvollzug*, 73(3), 158 – 163.
- *Taylor, Kelly (2009). Operationalizing the good lives model: An examination of Holland's riasec theory and vocational congruence with offenders 2001-2008. ProQuest Information & Learning. Verfügbar unter: <https://ruor.uottawa.ca/items/d8ddd939-61ee-494a-a56d-6dc71f42e853>
- VERBI Software (2021). MAXQDA 2022. Berlin, Germany: VERBI Software. Verfügbar unter: <https://www.maxqda.com/de/>
- *Ullmann, Michael, Endres, Johann & Hommelhoff, Sabine (2025). Die psychosozialen Funktionen der Gefangenenarbeit und ihre Zusammenhänge mit der Resozialisierungsbereitschaft - Eine empirische Untersuchung. *Forum Strafvollzug*, 74(3), 164–168.
- *Weaver, Elizabeth (2016). Coproducing desistance from crime: the role of social cooperative structures of employment. Howard League. Verfügbar unter: https://strathprints.strath.ac.uk/65053/1/Weaver_ECANB_2016_Co_producing_desistance_from_crime_the_role_of_social.pdf
- *Zanella, Giulio (2020). *Prison Work and Convict Rehabilitation*. (S. 1 Online-Ressource (66 p)). [S.l.]: SSRN. Verfügbar unter: https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3643210

6 Anhang

6.1 Dokumentation der Datenbanksuche

Dokumentation der datenbankspezifischen Suchstrings mit Angabe des Suchdatums und der Suchtreffer.

6.1.1 WOS (Web of Science Core Collection)

Anbieter: Clarivate Analytics

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Anzahl der Treffer: 936

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	TS=((reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat* NOT community*)	935	27.09.2023
2	TS=((Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) NOT Maßregel* NOT Gesundheit NOT Behandlung* NOT Bildung* NOT Therap* NOT Psych* NOT Gericht* NOT Recht* NOT Strafvollzugsstatistik)	1	27.09.2023

Publikationszeitraum: 28.09.2023 – 08.05.2025

Anzahl der Treffer: 159

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	TS=((reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat* NOT community*)	159	08.05.2025
2	TS=((Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) NOT Maßregel* NOT Gesundheit NOT Behandlung* NOT Bildung* NOT Therap* NOT Psych* NOT Gericht* NOT Recht* NOT Strafvollzugsstatistik)	0	08.05.2025

6.1.2 IBSS (International Bibliography of the Social Science)

Anmerkung: enthält Coronavirus Research Database, Ebook Central, Publicly Available Content Database

Anbieter: Proquest

Publikationszeitraum: 01.01.2008 – 25.09.2023

Studienfilter: Quellentyp: Wissenschaftliche Zeitschriften, Dissertationen & Abschlussarbeiten, Arbeitspapiere, Artikel, Berichte, Bücher, Buchkapitel, Fachzeitschriften, Fachbericht, Fallstudie, Konferenzbeiträge und Tagungsberichte, Magazine, Review/Rezension, Tagungsband

Sonstiges: Ergebnisse außerhalb des Abonnements meiner Bibliothek einblenden

Anzahl der Treffer: 955

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	abstract(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND abstract("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND abstract(offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT abstract(Therap* OR Educat* OR Psych* OR Treat*)	854	25.09.2023
2	title(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND title("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND title(offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT title(Therap* OR Educat* OR Psych* OR Treat*)	115	25.09.2023
3	#1 OR #2	955	25.09.2023

Anhang

Publikationszeitraum: 26.09.2023 – 30.04.2025

Studienfilter: Quellentyp: Wissenschaftliche Zeitschriften, Dissertationen & Abschlussarbeiten, Arbeitspapiere, Artikel, Berichte, Bücher, Buchkapitel, Fachzeitschriften, Fachbericht, Fallstudie, Konferenzbeiträge und Tagungsberichte, Magazine, Review/Rezension, Tagungsband

Sonstiges: Ergebnisse außerhalb des Abonnements meiner Bibliothek einblenden

Anzahl der Treffer: 25

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	abstract(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND abstract("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND abstract(offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT abstract(Therap* OR Educat* OR Psych* OR Treat* OR community*)	24	30.04.2025
2	title(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND title("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND title(offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT title(Therap* OR Educat* OR Psych* OR Treat* OR community*)	1	30.04.2025

Anhang

6.1.3 K10Plus (BSZ GBV)

Anbieter: K10Plus (BSZ GBV)

Publikationszeitraum: Filter funktioniert nicht (2008 – 2023)

Filter: Publikationsarten: Bücher, Zeitschriften/Serien, Handschriften, Aufsätze

Anzahl der Treffer: 580

Anmerkung: Publikationen wurden nach Datum sortiert und alle vor 2008 ausgeschlossen

#	Eingabe	Filter	Ergebnisse	Datum
1	(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR distance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat*	Titel [TIT]	64	21.09.2023
2	(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR distance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat*	Inhaltsverzeichnisse, Abstracts, Rezensionen [IHS]	321	21.09.2023
3	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) NOT Maßregel* NOT Gesundheit NOT Behandlung* NOT Bildung* NOT Therap* NOT Psych* NOT Gericht* NOT Recht*	Titel [TIT]	195	21.09.2023
4	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) NOT Maßregel* NOT Gesundheit NOT Behandlung* NOT Bildung* NOT Therap* NOT Psych* NOT Gericht* NOT Recht*	Inhaltsverzeichnisse, Abstracts, Rezensionen [IHS]	129	21.09.2023

Anmerkungen: die Ergebnisse beziehen sich auf die Suche vor dem Aussortieren der Publikationen vor 2008.

Anhang

Publikationszeitraum: 2023 - 2025

Filter: Publikationsarten: Bücher, Zeitschriften/Serien, Handschriften, Aufsätze

Anzahl der Treffer: 73

#	Eingabe	Filter	Ergebnisse	Datum
1	reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR distance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat*	Titel [TIT]	3	30.04.2025
2	reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR distance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat*	Inhaltsverzeichnisse, Abstracts, Rezensionen [IHS]	50	30.04.2025
3	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) NOT Maßregel* NOT Gesundheit NOT Behandlung* NOT Bildung* NOT Therap* NOT Psych* NOT Gericht* NOT Recht*	Titel [TIT]	7	07.05.2025
4	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) NOT Maßregel* NOT Gesundheit NOT Behandlung* NOT Bildung* NOT Therap* NOT Psych* NOT Gericht* NOT Recht*	Inhaltsverzeichnisse, Abstracts, Rezensionen [IHS]	13	07.05.2025

6.1.4 PsychINFO

Anbieter: EBSCO Information Services

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Anzahl der Treffer: 107

#	Eingabe	Filter	Ergebnisse	Datum
1	((DE "Criminal Offenders" OR DE "Female Criminal Offenders" OR DE "Male Criminal Offenders" OR DE "Mentally Ill Offenders") OR (DE "Juvenile Delinquency" OR DE "Female Delinquency" OR DE "Male Delinquency" OR DE "Predelinquent Youth")) OR (DE "Perpetrators") OR (DE "Incarceration" OR DE "Incarcerated")	Expanders - Apply equivalent subjects Search modes - Find all my search terms	75.748	20.09.2023
2	DE "Employment Status" OR DE "Employability" OR DE "Employment History" OR DE "Job Loss" OR DE "Reemployment" OR DE "Unemployment"	Expanders - Apply equivalent subjects Search modes - Find all my search terms	32.524	20.09.2023
3	((MM "Reintegration" OR MM "Relapse (Disorders)" OR (DE "Rehabilitation" OR DE "Criminal Rehabilitation" OR DE "Psychosocial Rehabilitation")) OR (MM "Dangerousness")) OR (MM "Recidivism")	Expanders - Apply equivalent subjects Search modes - Find all my search terms	9.713	20.09.2023
4	((((MM "Reintegration" OR MM "Relapse (Disorders)" OR (DE "Rehabilitation" OR DE "Criminal Rehabilitation" OR DE "Psychosocial Rehabilitation")) OR (MM "Dangerousness")) OR (MM "Recidivism")) AND (S1 AND S2 AND S3)	Expanders - Apply equivalent subjects Search modes - Find all my search terms	150	20.09.2023
5	((((MM "Reintegration" OR MM "Relapse (Disorders)" OR (DE "Rehabilitation" OR DE "Criminal Rehabilitation" OR DE "Psychosocial Rehabilitation")) OR (MM "Dangerousness")) OR (MM "Recidivism")) AND (S1 AND S2 AND S3)	Limiters - Published Date: 20080101-20231231; Year of Publication: 2008-2023; Publication Year: 2008-2023 Expanders - Apply equivalent subjects Search modes - Find all my search terms	107	20.09.2023

Anhang

Publikationszeitraum: 2023 – 2025

Anzahl der Treffer: 5

#	Eingabe	Filter	Ergebnisse	Datum
1	(((DE "Criminal Offenders" OR DE "Female Criminal Offenders" OR DE "Male Criminal Offenders" OR DE "Mentally Ill Offenders") OR (DE "Juvenile Delinquency" OR DE "Female Delinquency" OR DE "Male Delinquency" OR DE "Predelinquent Youth")) OR (DE "Perpetrators")) OR (DE "Incarceration" OR DE "Incarcerated")	Limiters - Published Date: 20230921-20250507; Year of Publication: 2023-2025; Publication Year: 2023-2025 Expanders - Apply equivalent subjects Search modes - Find all my search terms	2.418	07.05.2025
2	DE "Employment Status" OR DE "Employability" OR DE "Employment History" OR DE "Job Loss" OR DE "Reemployment" OR DE "Unemployment"	Limiters - Published Date: 20230921-20250507; Year of Publication: 2023-2025; Publication Year: 2023-2025 Expanders - Apply equivalent subjects Search modes - Find all my search terms	1.056	07.05.2025
3	(((MM "Reintegration" OR MM "Relapse (Disorders)") OR (DE "Rehabilitation" OR DE "Criminal Rehabilitation" OR DE "Psychosocial Rehabilitation")) OR (MM "Dangerousness")) OR (MM "Recidivism")	Limiters - Published Date: 20230921-20250507; Year of Publication: 2023-2025; Publication Year: 2023-2025 Expanders - Apply equivalent subjects Search modes - Find all my search terms	2.203	07.05.2025
4	(((MM "Reintegration" OR MM "Relapse (Disorders)") OR (DE "Rehabilitation" OR DE "Criminal Rehabilitation" OR DE "Psychosocial Rehabilitation")) OR (MM "Dangerousness")) OR (MM "Recidivism")) AND (S1 AND S2 AND S3)	Limiters - Published Date: 20230921-20250507; Year of Publication: 2023-2025; Publication Year: 2023-2025 Expanders - Apply equivalent subjects Search modes - Find all my search terms	5	07.05.2025

6.1.5 BASE (Bielefeld Academic Search Engine)

Anbieter: BASE

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Studienfilter: Quellentyp: Buch, Zeitschrift/Zeitung, Konferenzbeitrag, Bericht, Review, Lehrmaterial, Vortrag, Manuskript, Abschlussarbeit

Anzahl der Treffer: 678

#	Eingabe	Filter	Ergebnisse	Datum
1	tit:((reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat* NOT community*) doctype:(11* 12* 13 14 15 16 17 18* 19 6 7 F) year:[2008 TO 2023]	Titel	597	25.09.2023
2	tit:((Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) NOT Maßregel* NOT Gesundheit NOT Behandlung* NOT Bildung* NOT Therap* NOT Psych* NOT Gericht* NOT Recht* NOT Strafvollzugsstatistik) doctype:(11* 12* 13 14 15 16 17 18* 19 6 7 F) year:[2008 TO 2023]	Titel	81	25.09.2023

Publikationszeitraum: 2023 – 2025

Studienfilter: Quellentyp: Buch, Zeitschrift/Zeitung, Konferenzbeitrag, Bericht, Review, Lehrmaterial, Vortrag, Manuskript, Abschlussarbeit

Anzahl der Treffer: 108

#	Eingabe	Filter	Ergebnisse	Datum
1	tit:((reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat* NOT community*) doctype:(11* 12* 13 14 15 16 17 18* 19 6 7 F) year:[2023 TO 2025]	Titel	108	08.05.2025
2	tit:((Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) NOT Maßregel* NOT Gesundheit NOT Behandlung* NOT Bildung* NOT Therap* NOT Psych* NOT Gericht* NOT Recht* NOT Strafvollzugsstatistik) doctype:(11* 12* 13 14 15 16 17 18* 19 6 7 F) year:[2023 TO 2025]	Titel	11	08.05.2025

Anhang

6.1.6 KrimDok

Anbieter: OCLC Uni Tübingen (2023)

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Anzahl der Treffer: 265

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	"(Alle Felder:re-entry* ODER Alle Felder:reentry* ODER Alle Felder:reintegration ODER Alle Felder:resocialisation ODER Alle Felder:resozialisation ODER Alle Felder:rehabilitation ODER Alle Felder:reoffen* ODER Alle Felder:recidivism ODER Alle Felder:dangerousness ODER Alle Felder:desistance ODER Alle Felder:"permanent residence" ODER Alle Felder:"permanent address" ODER Alle Felder:"fixed address") UND (Alle Felder:"Employment status" ODER Alle Felder:employment ODER Alle Felder:reemployment ODER Alle Felder:work ODER Alle Felder:job ODER Alle Felder:"prison work" ODER Alle Felder:"prison labor" ODER Alle Felder:"prison labour" ODER Alle Felder:"penal labor" ODER Alle Felder: "penal labour" ODER Alle Felder:"vocational training") UND (Alle Felder:offen* ODER Alle Felder:delinquen* ODER Alle Felder:incarcerat* ODER Alle Felder:perpetrator* ODER Alle Felder:convict* ODER Alle Felder:felon ODER Alle Felder:imprison* ODER Alle Felder:detention ODER Alle Felder:jail* ODER Alle Felder:prison* ODER Alle Felder:inmate*) NICHT ((Alle Felder:Therap* ODER Alle Felder:Educat* ODER Alle Felder:Psych* ODER Alle Felder:Treat* ODER Alle Felder:community*))"	128	20.09.2023
2	"(Alle Felder:(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*)) AND (resozial* OR Wiederein* OR Legalbewährung)"	137	20.09.2023

Publikationszeitraum: 2023 – 2025

Anzahl der Treffer: 100

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	"(Alle Felder:re-entry* ODER Alle Felder:reentry* ODER Alle Felder:reintegration ODER Alle Felder:resocialisation ODER Alle Felder:resozialisation ODER Alle Felder:rehabilitation ODER Alle Felder:reoffen* ODER Alle Felder:recidivism ODER Alle Felder:dangerousness ODER Alle Felder:desistance ODER Alle Felder:"permanent residence" ODER Alle Felder:"permanent address" ODER Alle Felder:"fixed address") UND (Alle Felder:"Employment status" ODER Alle Felder:employment ODER Alle Felder:reemployment ODER Alle Felder:work ODER Alle Felder:job ODER Alle Felder:"prison work" ODER Alle Felder:"prison labor" ODER Alle Felder:"prison labour" ODER Alle Felder:"penal labor" ODER Alle Felder: "penal labour" ODER Alle Felder:"vocational training") UND (Alle Felder:offen* ODER Alle Felder:delinquen* ODER Alle Felder:incarcerat* ODER Alle Felder:perpetrator* ODER Alle Felder:convict* ODER Alle Felder:felon ODER Alle Felder:imprison* ODER Alle Felder:detention ODER Alle Felder:jail* ODER Alle Felder:prison* ODER Alle Felder:inmate*) NICHT ((Alle Felder:Therap* ODER Alle Felder:Educat* ODER Alle Felder:Psych* ODER Alle Felder:Treat* ODER Alle Felder:community*))"	72	14.05.2025
2	"(Alle Felder:Straf* ODER Alle Felder:Gefangen* ODER Alle Felder:Insasse* ODER Alle Felder:Täter* ODER Alle Felder:Inhaftiert* ODER Alle Felder:Haft ODER Alle Felder:Gefängnis) UND (Alle Felder:Arbeit* ODER Alle Felder:Gefangenenarbeit ODER Alle Felder:Beruf*) UND (Alle Felder:resozial* UND Alle Felder:Rückfall* UND Alle Felder:Wiederein* UND Alle Felder:Legalbewährung)"	28	08.05.2025

Anhang

6.1.7 PubPsych

Anbieter: ZPID

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Anzahl der Treffer: 652

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) PY>=2008 PY<=2023	599	20.09.2023
2	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) PY>=2008 PY<=2023 NOT Maßregel* NOT Gesundheit NOT Behandlung* NOT Bildung* NOT Therap* NOT Psych*	53	20.09.2023

Publikationszeitraum: 2023 – 2025

Anzahl der Treffer: 6

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat* NOT community* PY>=2023 PY<=2025	5	12.05.2025
2	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) PY>=2008 PY<=2023 NOT Maßregel* NOT Gesundheit NOT Behandlung* NOT Bildung* NOT Therap* NOT Psych*	1	12.05.2025

Anhang

6.1.8 PubMed

Anbieter: U.S. National Institutes of Health's National Library of Medicine (NIH/NLM)

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Anzahl der Treffer: 147

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	((("2008"[Date - Publication] : "3000"[Date - Publication]) AND ((dangerousness*[Title/Abstract]) OR (desistance*[Title/Abstract]) OR (prosocial*[Title/Abstract]) OR (permanent residence*[Title/Abstract]) OR (permanent address*[Title/Abstract]) OR (fixed address*[Title/Abstract]) OR (reoffen*[Title/Abstract]) OR (recidivism[Title/Abstract]) OR (reintegration[Title/Abstract]) OR (resocialization[Title/Abstract]) OR (resocialisation[Title/Abstract]) OR (rehabilitation*[Title/Abstract]))) AND ((offender[Title/Abstract]) OR (perpetrator*[Title/Abstract]) OR (felon[Title/Abstract]) OR (delinquent*[Title/Abstract]) OR (convict*[Title/Abstract]) OR (imprison*[Title/Abstract]) OR (incarceration*[Title/Abstract]) OR (detention*[Title/Abstract]) OR (jail*[Title/Abstract]) OR (prison*[Title/Abstract]) OR (inmate*[Title/Abstract]))) AND ((prison work[Title/Abstract]) OR (Employment[Title/Abstract]) OR (vocational education[Title/Abstract]) OR (vocational training[Title/Abstract])))	147	18.09.2023

Publikationszeitraum: 2023 – 2025

Anzahl der Treffer: 5

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	((("2008"[Date - Publication] : "3000"[Date - Publication]) AND ((dangerousness*[Title/Abstract]) OR (desistance*[Title/Abstract]) OR (prosocial*[Title/Abstract]) OR (permanent residence*[Title/Abstract]) OR (permanent address*[Title/Abstract]) OR (fixed address*[Title/Abstract]) OR (reoffen*[Title/Abstract]) OR (recidivism[Title/Abstract]) OR (reintegration[Title/Abstract]) OR (resocialization[Title/Abstract]) OR (resocialisation[Title/Abstract]) OR (rehabilitation*[Title/Abstract]))) AND ((offender[Title/Abstract]) OR (perpetrator*[Title/Abstract]) OR (felon[Title/Abstract]) OR (delinquent*[Title/Abstract]) OR (convict*[Title/Abstract]) OR (imprison*[Title/Abstract]) OR (incarceration*[Title/Abstract]) OR (detention*[Title/Abstract]) OR (jail*[Title/Abstract]) OR (prison*[Title/Abstract]) OR (inmate*[Title/Abstract]))) AND ((prison work[Title/Abstract]) OR (Employment[Title/Abstract]) OR (vocational education[Title/Abstract]) OR (vocational training[Title/Abstract])))	5	30.04.2025

6.1.9 OLC (Online Contents) Psychologie

Anbieter: Online contents psychologie

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Anzahl der Treffer: 15

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	((reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat*)	13	21.09.2023
2	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenearbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wiederein* OR Legalbewährung)	2	21.09.2023

Publikationszeitraum: 2023 – 2025

Anzahl der Treffer: 0

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	((reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat*)	0	14.05.2025
2	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenearbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wiederein* OR Legalbewährung)	0	14.05.2025

Anhang

6.1.10 PsyJournals

Anbieter: Hogrefe econtents

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Anzahl der Treffer: 0

#	Eingabe	Filter	Ergebnisse	Datum
1	(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*)	Titel	0	21.09.2023
2	(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*)	Abstract	0	21.09.2023
3	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wiederein* OR Legalbewährung)	Titel	0	21.09.2023
4	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wiederein* OR Legalbewährung)	Abstract	0	21.09.2023

Publikationszeitraum: 2023 – 2025

Anzahl der Treffer: 1

Anhang

#	Eingabe	Filter	Ergebnisse	Datum
1	(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*)	Titel	0	14.05.2025
2	(reentry* OR reintegration OR resocialization OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "permanent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour" OR "vocational training") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*)	Abstract	0	14.05.2025
3	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wiederein* OR Legalbewährung)	Titel	0	14.05.2025
4	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wiederein* OR Legalbewährung)	Abstract	1	14.05.2025

6.1.11 Cochrane Library

Anbieter: Cochrane/John Wiley & Sons

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Anzahl der Treffer: 97

Anmerkungen: Word variations have been searched

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	(dangerousness):ti,ab,kw OR (desistance):ti,ab,kw OR (permanent residence):ti,ab,kw OR (permanent address):ti,ab,kw (Word variations have been searched) with Cochrane Library publication date Between Jan 2008 and Dec 2023	3.805	18.09.2023
2	(fixed address):ti,ab,kw OR (reoffend):ti,ab,kw AND (recidivism):ti,ab,kw AND (reintegration):ti,ab,kw AND (resocialization):ti,ab,kw (Word variations have been searched) with Cochrane Library publication date Between Jan 2008 and Dec 2023	716	18.09.2023
3	(resocialisation):ti,ab,kw OR (rehabilitation):ti,ab,kw OR (resocialization):ti,ab,kw (Word variations have been searched) with Cochrane Library publication date Between Jan 2008 and Dec 2023	55.639	18.09.2023
4	(offender):ti,ab,kw OR (perpetrator):ti,ab,kw OR (felon):ti,ab,kw OR (delinquent):ti,ab,kw OR (conviction):ti,ab,kw (Word variations have been searched) with Cochrane Library publication date Between Jan 2008 and Dec 2023	2.124	18.09.2023
5	("imprisonment"):ti,ab,kw OR (incarceration):ti,ab,kw OR (detention):ti,ab,kw OR (jail):ti,ab,kw OR (prison):ti,ab,kw (Word variations have been searched) with Cochrane Library publication date Between Jan 2008 and Nov 2023	1.818	18.09.2023
6	(inmate):ti,ab,kw (Word variations have been searched) with Cochrane Library publication date Between Jan 2008 and Dec 2023	230	18.09.2023
7	(prison work):ti,ab,kw OR (Employment):ti,ab,kw OR (vocational education):ti,ab,kw OR (vocational training):ti,ab,kw OR (work):ti,ab,kw (Word variations have been searched) with Cochrane Library publication date Between Jan 2008 and Dec 2023	88.224	18.09.2023
8	#1 OR #2 OR #3	59.956	18.09.2023
9	#4 OR #5 OR #6	3.621	18.09.2023
10	#7 AND #8 AND #9	97	18.09.2023

Publikationszeitraum: 2023 – 2025

Anzahl der Treffer: 25

Anmerkungen: Word variations have been searched

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	((reentry* OR reintegration OR resocialisation OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "per-manent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat* NOT community*):ti,ab,kw" with Cochrane Library publication date Between Sep 2023 and May 2025 (Word variations have been searched)	25	14.05.2025

Anhang

6.1.12 SSOAR

Anbieter: Gesis

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Anzahl der Treffer: 106

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	((reentry* OR reintegration OR resocialisation OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "per-manent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat* NOT community*)	79	25.09.2023
2	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) NOT Maßregel* NOT Gesundheit	27	25.09.2023

Publikationszeitraum: 2023 – 2025

Anzahl der Treffer: 9

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	((reentry* OR reintegration OR resocialisation OR resocialisation OR rehabilitation OR reoffen* OR recidivism OR dangerousness OR desistance OR "permanent residence" OR "per-manent address" OR "fixed address") AND ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "prison labor" OR "prison labour" OR "penal labor" OR "penal labour") AND (offen* OR delinquen* OR incarcerat* OR perpetrator* OR convict* OR felon OR imprison* OR detention OR jail* OR prison* OR inmate*) NOT Therap* NOT Educat* NOT Psych* NOT Treat* NOT community*)	8	14.05.2025
2	(Straf* OR Gefangen* OR Insasse* OR Täter* OR Inhaftiert* OR Haft OR Gefängnis) AND (Arbeit* OR Gefangenenarbeit OR Beruf*) AND (resozial* OR Wohn* OR Rückfall* OR Wiederein* OR Legalbewährung) NOT Maßregel* NOT Gesundheit	1	14.05.2025

6.1.13 Google scholar

Anbieter: Google

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Anzahl der Treffer: 34

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	allintitle: (Reintegration OR rehabilitation OR recidivism OR dangerousness OR de-sistance OR "permanent residence") ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "vocational training") (~offender OR ~delinquent OR ~incarceration OR perpetrator OR ~conviction) -therapy -education -Treatment	33	25.09.2023
2	allintitle: (~Strafe OR ~Gefangener OR ~Insasse OR ~Täter OR ~Inhaftierter OR Haft OR Gefängnis) (~Arbeit OR Gefangenenarbeit OR ~Beruf OR Job) (~resozialisierung OR ~Wohnung OR ~Rückfall OR ~Wiedereingliederung OR Legalbewährung) -Maßregel -Gesundheit	1	25.09.2023

Publikationszeitraum: 2023 – 2025

Anzahl der Treffer: 2

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	allintitle: (Reintegration OR rehabilitation OR recidivism OR dangerousness OR de-sistance OR "permanent residence") ("Employment status" OR employment OR reemployment OR work OR job OR "prison work" OR "vocational training") (~offender OR ~delinquent OR ~incarceration OR perpetrator OR ~conviction) -therapy -education -Treatment	2	14.05.2025
2	allintitle: (~Strafe OR ~Gefangener OR ~Insasse OR ~Täter OR ~Inhaftierter OR Haft OR Gefängnis) (~Arbeit OR Gefangenenarbeit OR ~Beruf OR Job) (~resozialisierung OR ~Wohnung OR ~Rückfall OR ~Wiedereingliederung OR Legalbewährung) -Maßregel -Gesundheit	0	14.05.2025

Anhang

6.1.14 KrimLit

Anbieter: Kriminologische Zentralstelle

Publikationszeitraum: 2008 – 2023

Anzahl der Treffer: 139

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	Resozial* mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafgefangener	9	13.09.2023
2	Resozial* mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafvollzug	8	13.09.2023
3	Resozial* mit Schlagwortkette: Strafvollzug / Aus- und Weiterbildung	10	13.09.2023
4	Resozial* mit Schlagwortkette: Strafgefangener / Arbeit	24	13.09.2023
5	Wiederein* mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafgefangener	5	13.09.2023
6	Wiederein* mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafvollzug	8	13.09.2023
7	Wiederein* mit Schlagwortkette: Strafvollzug / Aus- und Weiterbildung	24	13.09.2023
8	Wiederein* mit Schlagwortkette: Strafgefangener / Arbeit	9	13.09.2023
9	Legalbewährung mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafgefangener	1	14.09.2023
10	Legalbewährung mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafvollzug	2	14.09.2023
11	Legalbewährung mit Schlagwortkette: Strafvollzug / Aus- und Weiterbildung	2	14.09.2023
12	Legalbewährung mit Schlagwortkette: Strafgefangener / Arbeit	1	14.09.2023
13	Arbeit* mit Schlagwortkette: Strafgefangener / Wiedereingliederung	35	14.09.2023
14	Schlagwortkette: Arbeit / Strafgefangener / Wiedereingliederung	1	14.09.2023

Publikationszeitraum: 2023 - 2025

Anzahl der Treffer: 12

#	Eingabe	Ergebnisse	Datum
1	Resozial* mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafgefangener	2	30.04.2025
2	Resozial* mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafvollzug	2	30.04.2025
3	Resozial* mit Schlagwortkette: Strafvollzug / Aus- und Weiterbildung	1	30.04.2025
4	Resozial* mit Schlagwortkette: Strafgefangener / Arbeit	2	30.04.2025
5	Wiederein* mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafgefangener	1	30.04.2025
6	Wiederein* mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafvollzug	1	30.04.2025
7	Wiederein* mit Schlagwortkette: Strafvollzug / Aus- und Weiterbildung	1	30.04.2025
8	Wiederein* mit Schlagwortkette: Strafgefangener / Arbeit	1	30.04.2025
9	Legalbewährung mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafgefangener	0	30.04.2025
10	Legalbewährung mit Schlagwortkette: Arbeit / Strafvollzug	0	30.04.2025
11	Legalbewährung mit Schlagwortkette: Strafvollzug / Aus- und Weiterbildung	0	30.04.2025
12	Legalbewährung mit Schlagwortkette: Strafgefangener / Arbeit	0	30.04.2025
13	Arbeit* mit Schlagwortkette: Strafgefangener / Wiedereingliederung	1	30.04.2025
14	Schlagwortkette: Arbeit / Strafgefangener / Wiedereingliederung	0	30.04.2025

Anmerkung: Es handelte sich hierbei um insgesamt drei verschiedene Publikationen, die in mehreren Suchen gefunden wurden. Die für die Fragestellung relevante Publikation war bereits vorher durch externe Quellen im Datenpool aufgenommen worden.

6.2 Ausschlussgründe pro Studie

Studie	Ausschlussgrund
Aaltonen, M. (2016). Post-release employment of desisting inmates. <i>British Journal of Criminology</i> , 56(2), 350-369.	Falsche Intervention
Aaltonen, M., Skardhamar, T., Nilsson, A., Højsgaard Andersen, L., Bäckman, O., Estrada, F., & Danielsson, P. (2017). Comparing employment trajectories before and after first imprisonment in four Nordic countries. <i>British Journal of Criminology</i> , 57(4), 828-847.	Falsche Intervention
Argüeso, O. (2021). „Made in Germany“ – Wer von der Arbeit in Gefängnissen profitiert. <i>Informationsdienst Straffälligenhilfe</i> , 29(3), 19–25.	Nicht empirisch
Arnold, T. K., MS, C. J., & Macmillan, R. (2008). The effect of interactions between criminal history, age, race, gender, and employment on offender recidivism.	Falsche Intervention
Bader, T. (2019). RESTART – Reintegration (ehemaliger) Straffälliger in Arbeit oder Ausbildung: Fokus auf das Klientel U25. <i>Bewährungshilfe</i> , 66(1), 62–74.	Falsche Intervention
Baloch, N. A., & Jennings, W. G. (2018). Offender vocational rehabilitation services and postrelease employment: A case for inmates with disabilities. <i>Journal of Offender Rehabilitation</i> , 57(6), 402-414.	Falsche Intervention
Barth, S. (2020). Gefangenearbeit Meilen-oder Stolperstein der Resozialisierung?: eine rechtliche Betrachtung von Gefangenearbeit in Bezug auf das Resozialisierungsziel.	Nicht empirisch
Barth, S. (2021). Ausgewählte Probleme der Arbeit in Haft bezüglich der Wiedereingliederung der Gefangenen. <i>Informationsdienst Straffälligenhilfe</i> , 29(3), 9–12.	Nicht empirisch
Baumann, R., Engelhardt, B., & Morgano, M. (2011). Prison Work Programs with Unemployment Insurance: Generating Tax Revenue and Less Crime (No. 1113).	Nicht empirisch
Becker, T., Wirth, W., Grosch, B., Blesken, S. M., Friedrichs, R., Funk, A., Weber, J., Oechsle, S., Müller, M., Richter, U., & Pantel, P. (2015). Themenschwerpunkt: Lernort Strafvollzug – Übergänge. <i>Bewährungshilfe</i> , 62(1), 5–64.	Falsche Intervention

Bertels, S., Cody, M., & Pek, S. (2014). A responsive approach to organizational misconduct: Rehabilitation, reintegration, and the reduction of reoffense. <i>Business Ethics Quarterly</i> , 24(3), 343-370.	Falsches Studiendesign
Best, D., Hamilton, S., Hall, L., & Bartels, L. (2021). Justice capital: A model for reconciling structural and agentic determinants of desistance. <i>Probation Journal</i> , 68(2), 206-223.	Nicht empirisch
Blokland, A., & van der Geest, V. (2015). Life-Course Transitions and Desistance in Sex Offenders: An Event History Analysis. <i>Sex offenders: A criminal career approach</i> , 257-288.	Falsche Intervention
Blume, S. (2019). Das Projekt HEIMSPIEL 2011–2019: Zwischen Strafvollzug und Nachbetreuung von inhaftierten jungen Menschen. <i>Forum Strafvollzug</i> , 68(4), 283–286.	Falsche Intervention
Böhme, H. (2017). Anteile der Gefangenenarbeit an der Resozialisierung des Menschen: Wegweiser in ein straffreies Leben oder Euphemisierung eines Grundproblems? (Dissertation, Hochschulbibliothek).	Nicht empirisch
Boll, F., & Röhner, C. (2017). Resozialisierung durch Ausbeutung? Arbeit und Gewerkschaftsbildung in deutschen Gefängnissen. <i>KJ – Kritische Justiz</i> , 50(2), 195–206. https://doi.org/10.5771/0023-4834-2017-2-195	Nicht empirisch
Borchert, J. (2013). Wie weiter mit einem Modellprojekt? <i>Forum Strafvollzug</i> , 62(5), 319–322.	Falsche Intervention
Boscoletto, N. (2010). Does work heal? The role of work in social rehabilitation in prisons. <i>La Medicina del Lavoro</i> , 101, 86-93.	Volltext nicht verfügbar
Broidy, L., & Cauffman, E. (2017). The Glueck women: Using the past to assess and extend contemporary understandings of women's desistance from crime. <i>Journal of Developmental and Life-Course Criminology</i> , 3, 102-125.	Falsche Intervention
Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe e. V. (2021). Arbeit in Haft zwischen Resozialisierung und Zwang. <i>Informationsdienst Straffälligenhilfe</i> , 29(3)	Nicht empirisch
Burkhardt, S. (2022). Anerkennung von Gefangenenarbeit: Unter Bezugnahme auf eine Gefangenensicht. <i>Forum Strafvollzug</i> , 71(4), 268–272.	Nicht empirisch

Bushway, S. D., & Apel, R. (2012). A signaling perspective on employment-based reentry programming: Training completion as a desistance signal. <i>Criminology & public policy</i> , 11(1), 21-50.	Falsche Intervention
Caride Gómez, J. A., & Gradaílle Pernas, R. (2013). Educar en las cárceles: nuevos desafíos para la educación social en las instituciones penitenciarias: Educating in Prisons: New Challenges for Social Education in Penitentiary Institutions. Ministerio de Educación.	Falsche Intervention
Černý, T. (2015). Druhy evaluace resocializačních programů ve výkonu trestu odnětí svobody (Masterarbeit, Universita Tomáše Basti ve Zlíně).	Falsche Intervention
Chennault, C., & Sbicca, J. (2023). Prison agriculture in the United States: racial capitalism and the disciplinary matrix of exploitation and rehabilitation. <i>Agriculture and Human Values</i> , 40(1), 175-191.	Nicht empirisch
Chok, S. (2018). Rehabilitation, Recidivism and Reintegration: An Examination of Singapore's Penal System for Drug Offenders.	Falsche Intervention
Cook, P. J., Kang, S., Braga, A. A., Ludwig, J., & O'Brien, M. E. (2015). An experimental evaluation of a comprehensive employment-oriented prisoner re-entry program. <i>Journal of Quantitative Criminology</i> , 31, 355-382.	Falsche Intervention
Cordes, M. (2021). Die Möglichkeiten der Altersvorsorge für arbeitende Gefangene sind sehr eingeschränkt: Ist in absehbarer Zeit mit einer Einbeziehung der Strafgefangenen in die gesetzliche Rentenversicherung zu rechnen? <i>Forum Strafvollzug</i> , 70(4), 233-236.	Nicht empirisch
Cornel, H., Wichmann, C., & Halbhuber-Gassner, L. (Hrsg.). (2013). <i>Strafvollzug, Straffälligenhilfe und der demographische Wandel</i> . Freiburg im Breisgau: Lambertus.	Falsche Intervention
Day, A., Wodak, J., Graffam, J., Baldry, E., & Davey, L. (2017). Prison industry and desistance from crime: an Australian programme. <i>Psychiatry, Psychology and Law</i> , 24(6), 899-909.	Nicht empirisch
Debus, E. K. (2020). Konzeptionen ausgewählter deutscher Bundesländer zum Umgang mit besonders sicherungsbedürftigen Gefangenen (Vol. 68). BoD-Books on Demand.	Falsche Intervention

DelSesto, M. (2021). Contested theories of prison labor practice. <i>Sociology Compass</i> , 15(7), e12888.	Nicht empirisch
Dermontas, J. (2004). Inmate's Social Rehabilitation. <i>Jurisprudencija</i> , 51(43).	Vor 2008
Dirkzwager, A. J. E., Nieuwbeerta, P., Beijersbergen, K. A., Bosma, A. Q., De Cuyper, R., Doekhie, J., ... & Wermink, H. (2018). Cohort profile: the prison project—a study of criminal behavior and life circumstances before, during, and after imprisonment in the Netherlands. <i>Journal of developmental and life-course criminology</i> , 4, 120-135.	Falsche Intervention
DiVento, J. W. (2011). Closing the revolving door: Variables that contribute to lower rates of recidivism in prisons in the United States. California Institute of Integral Studies.	Falsche Intervention
Dlamini, F. G. (2014). A preliminary assessment of the implementation of the rehabilitation programme for offenders in the Boksburg management area (Dissertation, Stellenbosch: Stellenbosch University).	Falsche Intervention
Drenkhahn, K. (2022). Gefangenearbeit und Resozialisierung: Schriftliche Stellungnahme des DBH-Fachverbandes in Vorbereitung der mündlichen Verhandlung in den Verfahren über die Verfassungsbeschwerden 2 BvR 166/16 und 2 BvR 1683/17 am 27. und 28.4.2022, Teil 1. <i>Forum Strafvollzug</i> , 71(3), 176–181.	Nicht empirisch
Du Plessis, J. (2017). Optimising rehabilitation and unit management in the Department of Correctional Services in the Bethal area: A social work perspective (Dissertation, University of Pretoria (South Africa)).	Falsche Intervention
Dübgen, F., & Mattutat, L. (2017). Neoliberalismus im Vollzug: Gibt es einen "Prison-Industrial-Complex" in Deutschland? <i>Neue Zeitschrift für Sozialforschung</i> , (2), 77–98.	Nicht empirisch
Düinkel, F., Pruin, I., Storgaard, A., & Weber, J. (Eds.). (2019). Prisoner resettlement in Europe (pp. 403-434). Abington, Oxon: Routledge.	Falsche Intervention
Duwe, G. (2015). The benefits of keeping idle hands busy: An outcome evaluation of a prisoner reentry employment program. <i>Crime & Delinquency</i> , 61(4), 559-586.	Falsche Intervention
Elsen, T. (2022). Ökologische und soziale Landwirtschaft im Strafvollzug (in freien Formen). In Seehaus e. V. (Hrsg.), <i>Alternative Strafvollzugsmodelle: 10 Jahre Strafvollzug in freien Formen in Sachsen – Rückblick und Ausblick</i> (S. 87–	Falsche Endpunkte

109). DBH – Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik.	
Endres, J., & Hegwein, S. (2023). Arbeit und Arbeitstherapie. In <i>Behandlung im Strafvollzug: Ein Handbuch für Praxis und Wissenschaft</i> (S. 525–541). Springer Fachmedien Wiesbaden.	Nicht empirisch
Faubel, S., Meyer, I., & Kurz, C. (2014). Transit – Qualifizierung und Arbeit im vollzuglichen Übergangsmanagement. <i>Bewährungshilfe</i> , 61(3), 267–277.	Falsche Intervention
Feldman, L. R. (2020). Anti-heroes, wildfire, and the complex visibility of prison labor. <i>Crime, Media, Culture</i> , 16(2), 221–238.	Falsche Endpunkte
Foster, M. M. (2010). The contributions of pre-incarceration experiences and prison-based programs to post-release employment acquisition, retention and recidivism (Dissertation, Southern New Hampshire University).	Falsche Intervention
Frey, B., Schneider, R., Schönmann, J., & Sofka, S. (2010). SoKoS: Soziale Kompetenz für die Wiedereingliederung von Strafgefangenen. <i>Bewährungshilfe</i> , 57(1), 56–66.	Falsche Intervention
Giles, M., & Le, A. T. (2009). Investment in human capital during incarceration and employment prospects of prisoners (No. 4582). IZA Discussion Papers.	Falsche Intervention
Goerdeler, J. (2021). Pflicht oder Privileg? Über Arbeit und soziale Sicherung im Strafvollzug – Einleitung in den Schwerpunkt. <i>Forum Strafvollzug</i> , 70(4), 227–228.	Nicht empirisch
Gördeler, J. (2022). Die Gefangenenentlohnung vor dem Bundesverfassungsgericht: Bericht über die Verhandlung zur Vergütung von Gefangenenarbeit in Karlsruhe am 26. und 27. April 2022. <i>Forum Strafvollzug</i> , 71(3), 173–176.	Nicht empirisch
Graebisch, C. (2022). Gefangenenarbeit, Resozialisierung und Anerkennung: Die mündliche Verhandlung vor dem Bundesverfassungsgericht aus stellvertretender Gefangenen- sowie kriminologischer Sicht. <i>Forum Strafvollzug</i> , 71(4), 264–268.	Nicht empirisch
Graffam, J., Shinkfield, A. J., & Lavelle, B. (2014). Recidivism among participants of an employment assistance program for prisoners and offenders. <i>International journal of offender therapy and comparative criminology</i> , 58(3), 348–363.	Falsche Intervention

Anhang

Grote-Kux, G., Faubel, S., & Meyer, I. (2010). OASIS – Optimierung arbeitsmarktklicher und sozialer Integration im Strafvollzug. <i>Bewährungshilfe</i> , 57(1), 67–74.	Falsche Intervention
Guilbaud, F. (2008). Working in prison: Time as experienced by inmate-workers. <i>Revue française de sociologie</i> , 49(4), 763–792.	Falsche Endpunkte
Gxubane, T. (2006). An insight into recidivism among male awaiting-trial youth offenders and the implications for practice. <i>Social Work/Maatskaplike Werk</i> , 42(3).	Vor 2008
Hale, J. (2020). Does prison work? A comparative analysis of contemporary prison systems in England and Wales and Finland, 2000 to present. <i>A Comparative Analysis of Contemporary Prison Systems in England and Wales and Finland</i> .	Nicht empirisch
Hamedinger, F. (2017). Das Arbeitswesen im Strafvollzug aus rechtlicher Sicht: Die subjektiv-öffentlichen Rechtsansprüche von Strafgefangenen im Hinblick auf die Insassenarbeit [Diplomarbeit]. Johannes Kepler Universität Linz.	Nicht empirisch
Hammerschick, W. (2012). Arbeit und Bildung im Strafvollzug als Herausforderung für das Vollzugssystem. <i>Forum Strafvollzug</i> , 61(4), 207–210.	Nicht empirisch
Haney, L. A. (2010). Working through mass incarceration: Gender and the politics of prison labor from east to west. <i>Signs: Journal of Women in Culture and Society</i> , 36(1), 73–97.	Nicht empirisch
Harding, D. J., Morenoff, J. D., Nguyen, A. P., & Bushway, S. D. (2018). Imprisonment and labor market outcomes: Evidence from a natural experiment. <i>American Journal of Sociology</i> , 124(1), 49–110.	Falsche Intervention
Hartenstein, S., & Hinz, S. (2014). Evaluation des Jugendstrafvollzuges in Sachsen – Erste Ergebnisse einer Befragung von Inhaftierten. <i>Forum Strafvollzug</i> , 63(2), 124–127.	Falsche Intervention
Hillmer, J., & Matt, E. (2012). Rhianon ExOCOP: Ein europäisches Lernnetzwerk zur Forcierung einer systematischen Strategie der Wiedereingliederung von Ex-Strafgefangenen. <i>Forum Strafvollzug</i> , 61(4), 230–233.	Falsche Intervention
Holter, H. D. (2020). Literarische Selbstauskünfte von Gefangenen – Analyse ausgewählter Texte (Masterarbeit, Hochschulbibliothek, Hochschule Merseburg).	Falsches Studiendesign

Howell, J. C. (2003). Preventing and reducing juvenile delinquency: A comprehensive framework. Sage.	Vor 2008
Humm, J. (2022). Von drinnen nach draußen – und dann? Reintegration nach einer strafrechtlichen Verurteilung – Ergebnisse einer qualitativen Längsschnittuntersuchung. In Soziale Probleme – Soziale Kontrolle. Beltz Juventa.	Falsche Intervention
Hüther, L. (2019). Resozialisierung im Jugendstrafvollzug: Möglichkeit der Resozialisierung von jugendlichen Straffälligen durch die Ausbildung und Arbeit im Jugendstrafvollzug (Dissertation, Hochschule Mannheim).	Volltext nicht verfügbar
Jaynes, C. M. (2022). Commitment to work: Assessing heterogeneity in the work-crime relationship from a social control perspective. <i>Journal of Developmental and Life-Course Criminology</i> , 8(3), 394-418.	Falsche Intervention
Jewkes, I. (Ed.). (2012). Handbook on prisons. Routledge.	Falsche Intervention
Jewkes, Y., & Moran, D. (2015). The paradox of the 'green' prison: Sustaining the environment or sustaining the penal complex?. <i>Theoretical Criminology</i> , 19(4), 451-469.	Nicht empirisch
Jewkes, Y., Jordan, M., Wright, S., & Bendelow, G. (2019). Designing 'healthy' prisons for women: Incorporating trauma-informed care and practice (TICP) into prison planning and design. <i>International journal of environmental research and public health</i> , 16(20), 3818.	Falsche Intervention
Johnston, A. (2016). Beyond the prison gate. Reoffending and Reintegration in Aotearoa New Zealand: The Salvation Army Social Policy & Parliamentary Unit.	Falsches Studiendesign
Jopen, B. (2020, June). 15. Leonhard: Unternehmertum für Gefangene – ein innovatives Resozialisierungsprojekt im bayerischen Justizvollzug. In <i>Resozialisierung und Systemischer Wandel</i> (pp. 253-266). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.	Falsche Intervention
Jung, H. (2011). Increase in the length of incarceration and the subsequent labor market outcomes: Evidence from men released from Illinois state prisons. <i>Journal of Policy Analysis and Management</i> , 30(3), 499-533.	Falsche Intervention
Kadiuz, M. (2023). Theorie und Praxis der Resozialisierungsmaßnahmen im österreichischen Strafvollzug (Bachelorarbeit, Fachhochschule FH Campus Wien).	Falsche Intervention

Kauczynski, S. (2019). Verbesserung der Resozialisierungschancen arbeitender Strafgefangener durch Einbeziehung in die gesetzliche Rentenversicherung: Auch eine Aufgabe der Freien Straffälligenhilfe? (Bachelorarbeit).	Volltext nicht verfügbar
Kaun, A., & Stiernstedt, F. (2020). Prison media work: From manual labor to the work of being tracked. <i>Media, Culture & Society</i> , 42(7-8), 1277-1292.	Falsche Endpunkte
Kett-Straub, G. (2014). Die Gefangenenarbeit im Strafvollzug – Konzeption, Ausgestaltung und Ziele oder die große Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit. <i>Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft</i> , 125(4). https://doi.org/10.1515/zstw-2013-0041	Nicht empirisch
Kjelsberg, E., & Friestad, C. (2008). Social adversities in first-time and repeat prisoners. <i>International Journal of Social Psychiatry</i> , 54(6), 514-526.	Falsche Intervention
Kolbeck, S. G., Bellair, P. E., & Lopez, S. (2022). Race, work history, and the employment recidivism relationship. <i>Criminology</i> , 60(4), 637-666.	Falsche Intervention
Koop, G., & Kappenberg, B. (2009). <i>Wohin fährt der Justizvollzug. Strategien für den Justizvollzug von morgen</i> . Lingen: Kriminalpädagogischer Verlag.	Falsche Intervention
Köpke, S. (2021). Resozialisierungsberatung im Kontext der Arbeitsverwaltung im Wandel der Zeit. <i>Zeitschrift für soziale Strafrechtspflege</i> , 54, 43-45.	Falsche Intervention
Krainova, N. A., Khlebushkin, A. G., & Oleynik, D. (2021). Prevention of recidivism: experience and innovations. In <i>SHS Web of Conferences</i> (Vol. 108, p. 03016). EDP Sciences.	Falsches Studiendesign
Krakowiak, P., Deka, R., & Janowicz, A. (2018). Solidarity and compassion—prisoners as hospice volunteers in Poland. <i>Annals of palliative medicine</i> , 7(Suppl 2), S109-S117.	Nicht empirisch
Kreneva, J., Ozerova, T., & Ermakov, P. (2019). The environmental specifics of aggressive delinquent juveniles' family system and organizing career-guidance for them as a tool of their reintegration into society. In <i>SHS Web of Conferences</i> (Vol. 70, p. 10005). EDP Sciences.	Falsche Intervention
Kurniawan, A. (2023). Implementation of recidivism inmate training in the era of industrial revolutions 4.0. <i>Journal of Humanities and Social Sciences Studies</i> , 5(4), 106-111.	Falsches Studiendesign

Lattimore, P. K., & Visher, C. A. (2013). The impact of prison reentry services on short-term outcomes: Evidence from a multisite evaluation. <i>Evaluation review</i> , 37(3-4), 274-313.	Falsche Intervention
Leverentz, A. (2020). Fostering family relationships and women's employment. <i>International Journal for Crime, Justice and Social Democracy</i> , 9(1), 126-138.	Falsche Intervention
Lewicka-Zelent, A., & Stasiorowski, S. (2021). Rola Funduszu Aktywizacji Zawodowej Skazanych w społecznej readaptacji osób odbywających karę pozbawienia wolności. <i>Studia Prawnicze KUL</i> , (1), 205-219.	Falsche Endpunkte
Link, N. W., & Roman, C. G. (2017). Longitudinal associations among child support debt, employment, and recidivism after prison. <i>The Sociological Quarterly</i> , 58(1), 140-160.	Falsche Intervention
Long, M. A., Oswald, R., Stretesky, P. B., & Soppitt, S. (2019). Do flood mitigation and natural habitat protection employment reduce youth offending?. <i>European journal on criminal policy and research</i> , 25, 135-151.	Falsche Intervention
Maelicke, B., & Plewig, H.-J. (Hrsg.). (2016). Erfolgreich, aber gescheitert – der steinige Weg der Umsetzung von Innovationen in der Kriminalpolitik: Das Projekt „Resozialisierung und Soziale Integration“ (RESI) in Köln (DBH-Materialien Nr. 76). DBH – Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik e.V.	Falsche Intervention
Maguire, M., & Raynor, P. (2017). Offender management in and after prison: The end of 'end to end'?. <i>Criminology & Criminal Justice</i> , 17(2), 138-157.	Nicht empirisch
Manikandan, S., & Latha, S. (2017). Employment reduces recidivism: an overview of employment based rehabilitation in India. <i>Indian Social Science Journal</i> , 6(2), 1-8.	Volltext nicht verfügbar
Marie-Sophie, D. (2012). Investissement actif de la sanction et extension de la responsabilité. Le cas des peines s'exerçant en milieu ouvert. <i>Déviance et société</i> , 36(3), 311-323.	Falsche Intervention
Marisken, L. I. (2018). Arbeit und Arbeitsentlohnung in den Länderstrafvollzugsgesetzen–Vollzugsrechtliche, verfassungsund menschenrechtliche Aspekte. <i>Neue Kriminalpolitik</i> , 51-62.	Nicht empirisch
Marisken, L. I. (2023). Arbeitspflicht und Arbeitsentlohnung im Strafvollzug: Vereinbarkeit mit anderen, insbesondere höherrangigen Rechtsquellen. <i>BoD–Books on Demand</i> .	Nicht empirisch

Martens, J. A. (2021). Condicionamientos estructurales y desistimiento criminal de penados al término de la libertad condicional en Paraguay. <i>Revista CIFE: Lecturas de Economía Social</i> , 23(39).	Falsche Intervention
Martín, E., García, M. D., & Torbay, Á. (2013). Evaluación de la efectividad de las medidas educativas en la ley de responsabilidad penal de menores desde la perspectiva de los infractores. <i>Culture and Education</i> , 25(3), 389-398.	Falsche Intervention
Matt, E. (2010). Übergangsmanagement: Zur Konzeption einer systematischen Wiedereingliederungsstrategie von (Ex-)Strafgefangenen und Straffälligen. <i>Neue Kriminalpolitik</i> , 22(1), 34-39.	Falsche Intervention
McAlinden, A. M., Farmer, M., & Maruna, S. (2017). Desistance from sexual offending: Do the mainstream theories apply?. <i>Criminology & Criminal Justice</i> , 17(3), 266-283.	Falsche Intervention
McNeill, F., & Whyte, B. (2007). Reducing reoffending. Willan.	Vor 2008
Meuer, K., & Woessner, G. (2020). Does electronic monitoring as a means of release preparation reduce subsequent recidivism? A randomized controlled trial in Germany. <i>European Journal of Criminology</i> , 17(5), 563-584.	Falsche Intervention
Middlemass, K. (2017). <i>Convicted and condemned: The politics and policies of prisoner reentry</i> . NyU Press.	Falsche Intervention
Mitchell, T. (2019). AJC digging deeper inmate training: DeKalb sheriff launches job program for county inmates: Aim is to cut recidivism, help them adjust to life after incarceration. <i>The Atlanta Journal-Constitution</i> . Atlanta, GA.	Nicht empirisch
Moore, D. (2019). Ending a cycle: Effects of a pre-release program on recidivism. Arizona State University.	Falsche Intervention
Müller, C., & Vig, S. (2020). Netzwerk HSI – Haftvermeidung durch soziale Integration des Landes Brandenburg. <i>Bewährungshilfe</i> , 67(1), 13-19.	Falsche Intervention
Mundia, L., Matzin, R., Mahalle, S., Hamid, M. H., & Osman, R. S. (2016). Contributions of sociodemographic factors to criminal behavior. <i>Psychology research and behavior management</i> , 147-156.	Falsches Studiendesign
Nguyen, H., Kamada, T., & Ramakers, A. (2022). On the margins: Considering the relationship between informal work and reoffending. <i>Justice quarterly</i> , 39(2), 427-454.	Falsche Intervention

Ondigo,Q., Rono, H. (2020). The Role of Prison Inmates' Socio-Economic Characteristics on Rehabilitation Outcomes. IRA-International Journal of Management & Social Sciences (ISSN 2455-2267), 16(4), 121-138. doi:http://dx.doi.org/10.21013/jmss.v16.n4.p1	Falsche Intervention
Opsal, T. (2012). 'Livin'on the straights': identity, desistance, and work among women post-incarceration. Sociological Inquiry, 82(3), 378-403.	Falsche Intervention
Oshiro, G. E. (2022). After" Nothing Works," What Has Been" Put to Work?": The Topography of In-Prison Rehabilitation Programs in California (Dissertation, UC Irvine).	Falsche Endpunkte
Österman, L. (2019). Structural 'ladders' and the female path to desistance: Comparative lessons from Sweden and England. In The Architecture of Desistance (pp. 55-74). Routledge.	Falsche Intervention
Oswald, R. J. (2023). Exploring how employment schemes for young offenders aid desistance from crime. Probation Journal, 70(1), 52-69.	Falsche Intervention
Pametto, J., & Jenkins, E. (Eds.). (2011). Federal prison inmates: Rehabilitation and employment (Law, Crime and Law Enforcement). Nova Science Publishers.	Nicht empirisch
Pamment, N., & Pamment, N. (2016). Reintegration to Retribution: The Development of Unpaid Work for Offenders in England and Wales. Community Reparation for Young Offenders: Perceptions, Policy and Practice, 7-28.	Falsche Intervention
Pauli, R., Stoll, K., Prätor, S., & Lobitz, R. (2019). Schulische und berufliche Bildung im Jugendstrafvollzug: Ergebnisse einer länderübergreifenden Evaluation. Forum Strafvollzug, 68(1), 8-15.	Falsche Intervention
Peled-Laskov, R., Timor, U., & Gideon, L. (2023). Reintegration experiences in a sample of Israeli parolees on completion of their term of supervision: A qualitative study. Criminology & Criminal Justice, 23(3), 387-408.	Falsche Intervention
Petran, W. (2008). Übergangsmanagement – ein Modell zur sozialen Integration jugendlicher Straftentlassener. Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 31(1), 159-165.	Falsche Intervention
Pierzchała, K., & Kulik, P. (2022). Personalistyczny wymiar pracy ludzkiej, jako wyznacznik resocjalizacji kobiet, na przykładzie własnych badań (Personalistic Dimension	Nicht empirisch

of Human Work as a Determinant of Women's Social Rehabilitation, Based on My Own Research)	
Prätor, S. (2018). Schule, Berufsausbildung oder doch lieber Betrieb? Ergebnisse der Evaluation eines Kompetenzfeststellungsverfahrens im niedersächsischen Justizvollzug. Forum Strafvollzug, 67(1), 61–68.	Falsche Intervention
Radetzki, Y. (2022). Gefangenentlohnung im Wandel der Zeit – ist diese in der Höhe noch angemessen? Ausstehende Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts. Forum Strafvollzug, 71(3), 181–184.	Nicht empirisch
Ramsbrock, A. (2020). Geschlossene Gesellschaft. Das Gefängnis als Sozialversuch – eine bundesdeutsche Geschichte. S. Fischer Verlag.	Nicht empirisch
Raphael, S. (2011). Incarceration and prisoner reentry in the United States. The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science, 635(1), 192–215.	Nicht empirisch
Richardson, L., & Thieme, T. (2020). Planning working futures: Precarious work through carceral space. SOCIAL & CULTURAL GEOGRAPHY, 21(1), 25–44. https://doi.org/10.1080/14649365.2018.1446216	Falsche Intervention
Rogge, N., Simper, R., Verschelde, M., & Hall, M. (2015). An analysis of managerialism and performance in English and Welsh male prisons. European Journal of Operational Research, 241(1), 224–235.	Falsche Endpunkte
Roth, J. J., & Pierce, M. B. (2019). Improving responses to juvenile burglary offenders. Safer Communities, 18 No. 3/4, 94–106.	Falsche Intervention
Rukus, J., Eassey, J. M., & Baldwin, J. M. (2016). Working through work release: An analysis of factors associated with the successful completion of work release. American Journal of Criminal Justice, 41, 539–564.	Falsche Endpunkte
Rünger, B., Busse, M., & Kriefall, J. (2010). Projekt "B.I.S.S." – Berufsbildung und (Re-)Integration Strafgefangener und Straftentlassener der Thüringer Justizvollzugseinrichtungen. Forum Strafvollzug, 59(5), 295–298.	Falsche Intervention
Sánchez, F. C., Ballesteros, R. M., Rodríguez, F. S., & Maldonado, A. L. (2015). Análisis de la influencia del régimen penitenciario en el acceso a las actividades laborales, formativas y lúdicas del	Falsche Endpunkte

centro penitenciario de Murcia. AZARBE, Revista Internacional de Trabajo Social y Bienestar, (4), 13-20.	
Sanders, K., Hoskins, K., & Morash, M. (2023). A first step in understanding influences on system-involved women's changes in financial need. <i>Feminist Criminology</i> , 18(3), 225-249.	Falsche Intervention
Santos, A. C. D. (2016). Vagabundos e criminosos: o trabalho como mecanismo de poder e índice de criminalização no discurso jurídico-penal de reinserção social dos apenados (Dissertation, Universidade Tecnológica Federal do Paraná).	Nicht empirisch
Savolainen, J. (2009). Work, family and criminal desistance: Adult social bonds in a Nordic welfare state. <i>The British Journal of Criminology</i> , 49(3), 285-304.	Falsche Intervention
Schäfer, K. H. (2013). Resozialisierung und Gefangenearbeit: Skizzen und Überlegungen. <i>Informationsdienst Straffälligenhilfe</i> , 21(3), 15–17.	Nicht empirisch
Schäfer, K. H. (2014). Privates Einsperren und Gefangenearbeit: Kann eine teilprivatisierte Justizvollzugsanstalt wirtschaftlich sein? In H. Bunde & K. H. Schäfer (Hrsg.), <i>Ökonomische Faktoren in der Straffälligenhilfe: Wirtschaftlichkeit contra Resozialisierung?</i> (S. 25–32). Lambertus.	Falsche Endpunkte
Schwaiger, M. (2023). Koalitionsfreiheit österreichischer Strafgefangener [Diplomarbeit]. Universität Innsbruck.	Nicht empirisch
Seehaus e. V. (Hrsg.). (2022). Alternative Strafvollzugsmodelle: 10 Jahre Strafvollzug in freien Formen in Sachsen – Rückblick und Ausblick (DBH-Materialien; Bd. 80). DBH – Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik.	Falsche Intervention
Skardhamar, T., & Aase, K. N. (2014). Desistance from crime. How much can be explained by life course transitions? (No. 791). Discussion Papers.	Falsche Intervention
Smith, C. J. (2006). National Evaluation of Prison Industry Enhancement Certification Program (PIECP), 1996-2003 [United States].	Vor 2008
Stein, A. (2012). Back on the chain gang: The new/old prison labor paradigm. <i>The Journal of Psychohistory</i> , 39(4), 254-260.	Volltext nicht verfügbar

Steyn, F., & Booyens, K. (2017). A profile of incarcerated female offenders: Implications for rehabilitation policy and practice. <i>Acta Criminologica: African Journal of Criminology & Victimology</i> , 30(4), 33-54.	Falsche Endpunkte
Suhling, S., Budde, S., & Häßler, U. (2015). MeWiS: Messinstrument der Wirksamkeit des Strafvollzugs. <i>Forum Strafvollzug</i> , 64, 109–115.	Falsche Endpunkte
Ternes, M., Helmus, L. M., & Forrester, T. (2019). How are temporary absences and work releases being used with Canadian federal offenders?. <i>Journal of Forensic Psychology Research and Practice</i> , 19(1), 24-43.	Falsche Endpunkte
Theine, E., & Elgeti-Starke, B. (2018). Bildung und Qualifizierung. In B. Maelicke & S. Suhling (Hrsg.), <i>Das Gefängnis auf dem Prüfstand</i> (Edition Forschung und Entwicklung in der Strafrechtspflege, S. 109–128). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-20147-0_6	Falsche Intervention
Timler, K., Brown, H., & Varcoe, C. (2019). Growing connection beyond prison walls: How a prison garden fosters rehabilitation and healing for incarcerated men. <i>Journal of offender rehabilitation</i> , 58(5), 444-463.	Falsche Endpunkte
Tobón, S. (2022). Do better prisons reduce recidivism? Evidence from a prison construction program. <i>Review of Economics and Statistics</i> , 104(6), 1256-1272.	Falsche Intervention
Tripodi, S. J., Kim, J. S., & Bender, K. (2010). Is employment associated with reduced recidivism? The complex relationship between employment and crime. <i>International journal of offender therapy and comparative criminology</i> , 54(5), 706-720.	Falsche Intervention
Turnbull, I. (2013). 01 Our deeds determine us, as much as we determine our deeds. <i>BMJ Supportive & Palliative Care</i> , 3(Suppl 1), A1-A1.	Nicht empirisch
van den Berg, C., Bijleveld, C., Hendriks, J., & Mooi-Reci, I. (2014). The juvenile sex offender: The effect of employment on offending. <i>Journal of criminal Justice</i> , 42(2), 145-152.	Falsche Intervention
van der Geest, V. R. (2011). Werk doet delinquentie afnemen. <i>Justitiële Verkenningen</i> , 2011, 30-42.	Falsche Intervention

Varghese, F. P. (2013). Vocational interventions with offenders: Interdisciplinary research, theory, and integration. <i>The Counseling Psychologist</i> , 41(7), 1011-1039.	Falsche Intervention
Vennard, J., & Hedderman, C. (2009). Helping offenders into employment: How far is voluntary sector expertise valued in a contracting-out environment?. <i>Criminology & Criminal Justice</i> , 9(2), 225-245.	Falsche Intervention
Verbruggen, J., Apel, R., Van der Geest, V. R., & Blokland, A. A. (2015). Work, income support, and crime in the Dutch welfare state: A longitudinal study following vulnerable youth into adulthood. <i>Criminology</i> , 53(4), 545-570.	Falsche Intervention
Villman, E. (2021). Work, support and solitude: prisoners' desistance expectations and self-regulating strategies. <i>Journal of Offender Rehabilitation</i> , 60(2), 95-116.	Falsche Intervention
Vollbach, A. (2017). Standardisierte Diagnostik und Berufswegeplanung: Praxis und Evaluation. <i>Forum Strafvollzug</i> , 66(5), 329-332.	Falsche Intervention
Vuk, M., & Doležal, D. (2020). Idleness and inmate misconduct: A new perspective on time use and behavior in local jails. <i>Deviant Behavior</i> , 41(11), 1347-1369.	Falsche Endpunkte
Webster, J. M., Staton-Tindall, M., Dickson, M. F., Wilson, J. F., & Leukefeld, C. G. (2014). Twelve-month employment intervention outcomes for drug-involved offenders. <i>The American journal of drug and alcohol abuse</i> , 40(3), 200-205.	Falsche Population
Weijters, G., & More, A. (2015). Comparing income and housing of former prisoners after imprisonment with their situation before imprisonment. <i>European journal on criminal policy and research</i> , 21, 35-48.	Falsche Intervention
Weilbacher, L. (2009). Zielgruppenorientiertes Übergangsmanagement im hessischen Justizvollzug. <i>Forum Strafvollzug</i> , 58(2), 67-70.	Falsche Intervention
Weisburd, D., Farrington, D. P., & Gill, C. (2016). What works in crime prevention and rehabilitation. <i>Lessons from Systematic Reviews</i> , New York, Heidelberg, Dordrecht and London.	Falsche Endpunkte
Welling, R. (2014). Umgang und Motivation mit überschuldeten Inhaftierten in der täglichen vollzuglichen Arbeit. In K. H. Schäfer & H. Bunde (Hrsg.), <i>Ökonomische Faktoren in</i>	Falsche Intervention

der Straffälligenhilfe: Wirtschaftlichkeit contra Resozialisierung? (S. 105–115). Lambertus.	
White, F. (2019). Incarceration, decarceration, recidivism and employment. In Refereed Proceedings of the 21st WACE World Conference on Cooperative and Work-Integrated Education, 2019, University of Cincinnati, Ohio, United States.	Falsche Intervention
Wirth, W. (2008). Qualifizierung – Vermittlung – Nachsorge: Eine 3-Säulen-Strategie zur beruflichen Wiedereingliederung von (ehemaligen) Strafgefangenen. Zeitschrift für soziale Strafrechtspflege, 18(44), 14–29.	Falsche Intervention
Wirth, W. (2009). 3-Säulenstrategie zur beruflichen Reintegration von Gefangenen: Erfahrungen mit einem systematischen Übergangsmanagement. Forum Strafvollzug, 58(2), 75–84.	Falsche Intervention
Wirth, W. (2009). Aus der Haft in Arbeit oder Ausbildung: Das Übergangsmodell MABiS.Net in Nordrhein-Westfalen. Bewährungshilfe, 56(2), 156–164.	Falsche Intervention
Wirth, W. (2012). Arbeit und Bildung im Strafvollzug: Von der Arbeitspflicht zur Arbeitsmarktintegration. Forum Strafvollzug, 61(4), 195–204.	Nicht empirisch
Wirth, W. (2015). Aufgaben des Übergangsmanagements in der Praxis. Das Beispiel einer Gemeinschaftsinitiative zur beruflichen Wiedereingliederung von (jungen) Strafgefangenen. Handbuch Jugendstrafvollzug, 1, 742–754.	Falsche Intervention
Wirth, W. (2015). Motivierung und Aktivierung von Gefangenen: Case Management im Strafvollzug – Das Projekt MACS. Bewährungshilfe, 62(1), 13–23.	Falsche Intervention
Wirth, W. (2020). Arbeitsmarktintegration 4.0: Geschichte der evidenzbasierten Weiterentwicklung des Übergangsmanagements für (ehemalige) Strafgefangene in Nordrhein-Westfalen. In B. Maelicke, T. M. Berger & J. Kilian-Georgus (Hrsg.), Innovationen in der Sozialen Strafrechtspflege (S. 325–356). Springer Fachmedien Wiesbaden.	Falsche Intervention
Wirth, W., Löhmer, K. E., Hammerschick, W., Backes, M., Brucker, C., Wiegand, R., Kiesel, C., Pfuhl, F., Friebe, M., Gagelmann, B., Stang-Albrecht, N., Hirdes, D., Hartloff, J., & Merk, B. (2012). Schwerpunktthema: Arbeit, Beschäftigung, Qualifizierung – Rüstzeug für eine unsichere Zukunft? Forum Strafvollzug, 61(4), 195–224.	Nicht empirisch

Woodier, N. (2013). Employment, reintegration and reducing re-offending—a short look into a offender resettlement within Europe. <i>EuroVista Probation and Community Justice</i> , 2(3), 132-141.	Falsche Intervention
Wooditch, A., Tang, L. L., & Taxman, F. S. (2014). Which criminogenic need changes are most important in promoting desistance from crime and substance use?. <i>Criminal justice and behavior</i> , 41(3), 276-299.	Falsche Intervention
Wößner, G., & Wienhausen-Knezevic, E. (2013). No country for young men – Ausbildung und Beruf vor, während und nach der Inhaftierung im Jugendstrafvollzug. <i>Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform</i> , 96(6), 477–495.	Falsche Intervention
Yearwood, M. (2020). Offender Participation in Multiple Rehabilitation Programs to Reduce Recidivism. Walden University.	Falsche Intervention
Zagar, R. J., Grove, W. M., & Busch, K. G. (2013). Delinquency best treatments: how to divert youths from violence while saving lives and detention costs. <i>Behavioral sciences & the law</i> , 31(3), 381-396.	Falsche Population
Zurburg, H. M. (2017). The effect of inmate occupational prestige on institutional misconduct, post-prison employment, and recidivism (Dissertation, The Florida State University).	Falsche Intervention
